

THE NEWEST TESTAMENT

nr.7

DAS LETZTE BUCH!!

KILLDOZER

FIREHOSE

BRAIN DAMAGE

COLORS

BIG DIPPER

NEAR DARK

OPAL

THE STEPFATHER



THE NEWEST TESTAMENT

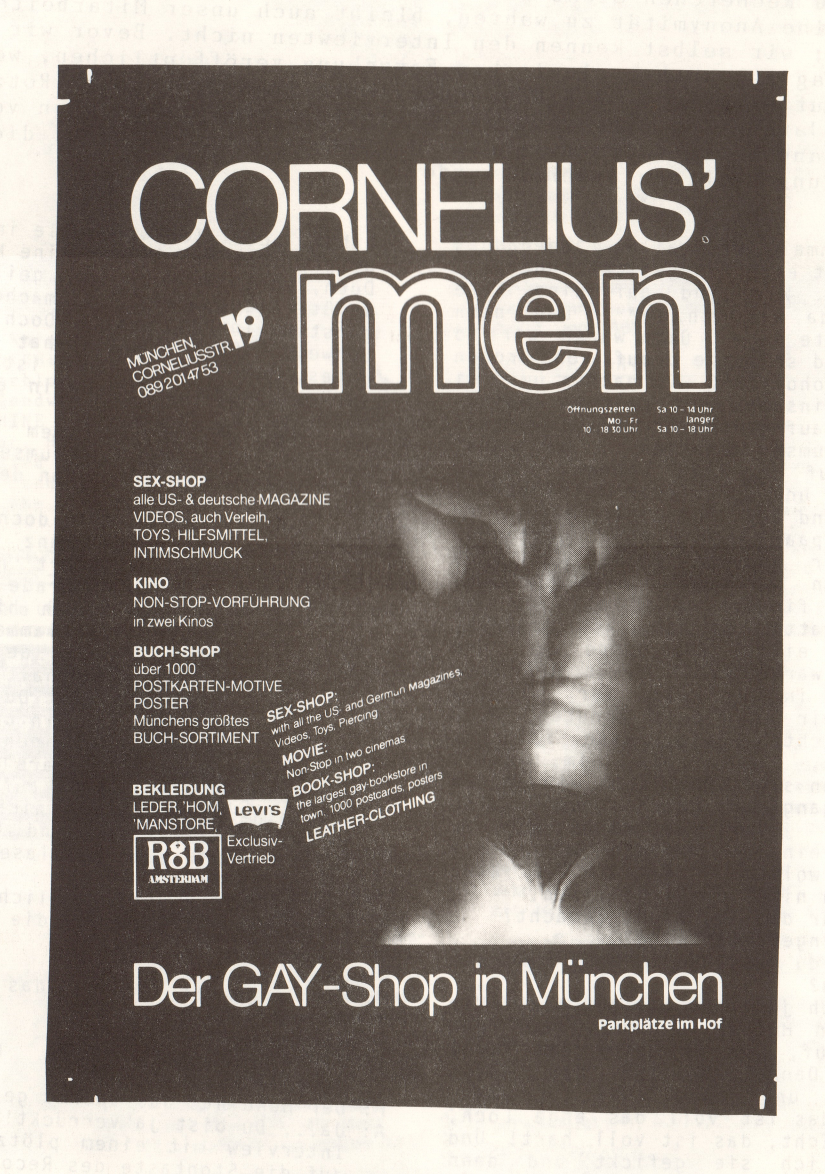
HERAUSGEBER UND REDAKTION: Andreas Bartl (Musik), Thomas Gaschler (Film, Sex & Crime)
MITARBEITER: Karin Barth, Peter Bommas, Stephan Engelmann, Tina Funk, Günter Garschhammer, Peter Gaschler, Uwe Gaschler, The Great Pretender, Ralf Haubert, Michael Holz, Hörb & Hämml, Romuald Karmark, Michael Langer, Thomas Lasarzik, Lorenz Lorenz, Michael Miesbach, Frank Nitsch, Martin Posset, Dave Rosencran, Caroline Ronnefeldt, Nikki Sudden, Andreas Schiegel, Norbert Schiegel, Hans Schifferle, Sebastian Selig, U.P. Singer, Ecki "Gruvel" Vollmar, Erich "Waco" von Wagner, Sonja Zimmermann, Zombie.
KONTAKTADRESSEN: Andreas Bartl, Situlistr.44, 8000 München 45, T: 089/3233676; Thomas Gaschler Baaderstr. 44, 8 München 5, T: 089/2010764
LAYOUT: Die Redaktion, T.Lasarzik, M.Posset, H&H, U.P. Singer, E.Vollmar, Sonja Zimmermann
ZEICHNUNGEN: Hämml & Hörb, E. Vollmar
COVERGIRL aus dem Film BLACK ROSES
ANZEIGEN UND KASSENWART: Thomas Lasarzik, Jutastr. 11, 8 München 19, T: 089/1298309
VERTRIEB: EIGENVERTRIEB (4,70DM inkl. Porto und Verpackung). MÜNCHEN: Musicland,Adalbertstr./Optimal, Jahnstr./Werkstattkino, Frauenhoferstr. AUGSBURG: Bootleg, Jörg-Breu-Str. /Ohral, Werbhausgasse. BERLIN: LSD, Eisenacher str.. FRANKFURT: Klistier, Mühlgasse. HAMBURG Rough Trade, Feldstr. HANNOVER: Funhouse Rec. (Versand: Postf. 2069, 3 Hannover 1)/ Trivial-Verlag, Marienstr. 3. HEIDELBERG: LP, Bergheimerstr. LAUENFÖRDE: Glitterhouse (Vers.: Lange Str. 41, 3471 Lauenförde). MANNHEIM: DiscoCount, Hortenpassage. MARBURG: Subkutan Pilgrimsteinstr. MOSBACH: Esso-Tankstelle, Hauptstr. NÜRNBERG: Sub, Fenitzer Platz. TÜBINGEN: We Bite Rec. (Versand: Saarstr. 18, 74 Tübingen). WÜRZBURG: More, Im Bavariahaus. DORTMUND: Last Chance, Freistuhl 17; BONN: Normal, Bornheimerstr. HAMBURG: Malibu, Herlingsburg. KOBLENZ: Rekords, Görres Platz, GIESSEN: Liebigstr.
BACK ISSUES: von Nr.4 und Nr. 6 sind noch wenige Exemplare vorrätig, der Rest ist vergriffen;(evtl. bei unseren Verkaufsstellen nachfragen!)

i.S.d.P. sind die Mitarbeiter verantwortlich für ihre Beiträge.
Wir Bitten um Beachtung der Anzeigen

Alles hat ein Ende, auch TNT. Sieben Bücher haben wir geschafft, immerhin drei mehr als Moses.
Wir haben uns mit Reinhard Holstein und seinem Glitterhouse-Team zusammengetan, um im September unter neuem Namen ein neues Zine zu starten. Die beliebten Inhalte Musik, Film, Sex, Mord und Totschlag bleiben euch ebenso erhalten wie die zweimonatige Erscheinungsweise. Einzig die Form wird einer Veränderung unterzogen. Daß heißt: Größeres Format, größere Auflage und soweit es Reinhard schafft, ziemlich regelmäßig eine 7"-Single mit unveröffentlichtem Material uns teurer Gruppen als Beilage. Die Abos bleiben selbstverständlich bestehen, wer will, kann aber auch sein Geld zurückhaben.
Für August/September planen wir ein großes öffentliches Begräbnis- bzw. Geburtsfest mit zig Live-Bands, darunter (wahrscheinlich) ADAC Motörwelt (s. Trust Nr. 12), Yard after Yard (s. TNT 6), The Wet Cookies und The Madcaps (s. beide Tapes-Rubrik in diesem Heft). Genaueres wird rechtzeitig bekanntgegeben (Handzettel o.ä.). Wer als "Auswärtiger" Interesse hat, zu kommen, kann Termin und Ort bei uns telefonisch oder schriftlich erfragen.
Mit schönem Dank an unsere Leser, Mitarbeiter und Freunde verabschiedet sich - vorübergehend - die Redaktion. Wir sprechen uns noch.







CORNELIUS'
men
MÜNCHEN, CORNELIUSSTR. 19
089 2014753
Öffnungszeiten Mo - Fr 10 - 18 30 Uhr
Sa 10 - 14 Uhr
langer Sa 10 - 18 Uhr
SEX-SHOP
alle US- & deutsche MAGAZINE
VIDEOS, auch Verleih,
TOYS, HILFSMITTEL,
INTIMSCHMUCK
KINO
NON-STOP-VORFÜHRUNG
in zwei Kinos
BUCH-SHOP
über 1000
POSTKARTEN-MOTIVE
POSTER
Münchens größtes
BUCH-SORTIMENT
BEKLEIDUNG
LEDER, 'HOM,
'MANSTORE,
Levi's
R&B AMSTERDAM
Exclusiv-Vertrieb
SEX-SHOP:
with all the US- and German Magazines,
Videos, Toys, Piercing
MOVIE:
Non-Stop in two cinemas
BOOK-SHOP:
the largest gay-bookstore in
town, 1000 postcards, posters
LEATHER-CLOTHING
Der GAY-Shop in München
Parkplätze im Hof

COWS HAVE MORE FUN!

Nach der Nekrophilie die Sodomie, genauer: die Zoophilie. Natürlich sagten wir sofort zu, als uns ein TNT-Mitarbeiter nach dem NECROMANTIC-Artikel in TNT Nr. 6 ein Interview mit einem Typen in Aussicht stellte, der es mit einer Kuh getrieben haben soll. Andererseits waren wir aber auch skeptisch, ob die Geschichte wahr ist. Doch laut Kinsey-Report von 1979 sollen immerhin 50 % der amerikanischen Landbevölkerung zoophile Erfahrungen gesammelt haben, also warum soll es soetwas nicht auch bei uns geben? Nach vielen Rückfragen und Recherchen steht für uns fest: Der Junge hat es wirklich gebracht. Um seine Anonymität zu wahren, bleibt auch unser Mitarbeiter diesmal ungenannt; wir selbst kennen den Interviewten nicht. Bevor wir jetzt unseren Beitrag zur anthropologischen Forschung veröffentlichen, wollen wir noch darauf hinweisen, daß die Interviewteilnehmer wieder "Rotze drauf" waren, um im Jargon des Interviewten zu bleiben. Doch unser Mann versichert, daß die auf Band festgehaltene Version identisch ist mit denen, die ihm bei der Vorbereitung nüchtern erzählt wurden.

F: Erzähle einmal, was alles abgegangen ist. Du hast eine Kuh gefickt, oder?

A: Das war so: Wir sind auf eine Fete gegangen, da war ich, **** und noch mehrere Leute dabei. Dann waren wir so besoffen und so Rotze drauf von Drogen und von Alkohol, daß wir nachts um drei an einem einsamen Hof gelegen waren. Und sind drauf gekommen, daß wir einmal eine Kuh bumsen könnten... Bei uns, weil wir auf dem Dorf wohnen, ist so eine Weide, und auf dieser Weide stehen als Kühe. Und auf der einen Weide, da waren ein paar andere Kühe gestanden und auf der anderen Weide war bloß eine. Da bin ich dann hingegangen und wollte sie fingern. Aber als ich sie gefingert hatte, da habe ich gemerkt, daß es auf einmal ein Ochse war! Und das andere waren Kühe! Weißt Du, weil der alleine in der Weide war, dachten wir, daß wir es ficken könnten. Aber das war nichts. Naja, dann ist uns eingefallen, daß die im Stall festgebunden sind. Dann sind wir in den Stall gegangen, haben uns eine ausgesucht, jeder, da waren wir zu zweit. Der eine wollte die Kuh... die ganze Zeit wollte er sie packen, aber sie hat ihn nicht drauf gelassen.

F: Wie habt ihr das überhaupt gemacht?

A: Wie wir reingekommen sind?

F: Wie bist du überhaupt an die Kuh rangekommen?

A: Das sage ich ja jetzt gleich, o.k.? Wir haben einen Hocker genommen, auf den Hocker drauf, und die eine hat still gehalten. Dann habe ich das Gerät rausgeholt und habe sie gebumst. Wirklich, das ist voll das enge Loch, weißt Du! Echt, das ist voll hart! Und dann habe ich sie gefickt und dann abgespritzt... so eine halbe Stunde. Der andere wollte die dann ficken, das ist nicht gegangen. Dann haben wir gesagt: "jetzt nimm halt meine!" Dann ist der **** auf den Hocker gegangen, fünf Minuten hat er sie... fünf Minuten hate er sie gemacht, und dann hat sie scheißen müssen, und dann hat sie ihn vollgeschissen.

F: Glaubst Du, daß das den Kühen Spaß macht?

A: Ich glaube, ausmachen tut es ihnen nichts.

F: Ob es ihnen etwas bringt?

A: Bestimmt, oder? Die Kühe haben doch auch Gefühle, oder nicht? Nicht so wie eine Hure. Eine Hure darf keine Gefühle haben, oder? Ich würde nie in den Puff gehen, zehn Mal lieber eine Kuh ficken! Doch, echt! Wenn du mal geil bist und weißt nicht, was du machen sollst, gehst du in den Stall! Doch! Oder ein Schwein. Ein Schwein hat auch was gutes, oder? Ein Hund ist schon zu pervers, aber ein Schwein geht gerade noch.

F: Also, Du stehst auf dem Hocker und versuchst die Kuh zu bumsen. Da ist aber doch der Schwanz von der Kuh!

A: Häh?

F: Der Schwanz, der wedelt doch oder was?

A: Nein, die läßt ihn ganz still, der hängt herunter, passiert nichts, gar nichts, den tust du gerade zur Seite. Die wedelt mit dem Arsch hin und her, dann must Du Dich festklammern bei der Hüfte. Da rennst Du mit dem Arsch hin und her, da stehst Du halt nicht mehr auf dem Hocker! Da wirst Du umgewedelt! Doch, echt, die rennt hin und her, voll hart! Wahnsinn! Oder? Einen Film müßte man machen, oder? Das wäre doch etwas! Ich fahre normalerweise auf Frauen ab, aber eine Kuh war auch nicht schlecht. Ah ja, dem ++++ sein Hund (ein Collie, Anm.) hat mir einen geblasen! Doch! Der hat geschleckt.

F: Die Zunge ist doch ziemlich rauh, oder?

A: Nein, die ist optimal, die Zunge.

F: Optimal?

A: Ja.

F: Wie lange hat der Hund das gemacht?

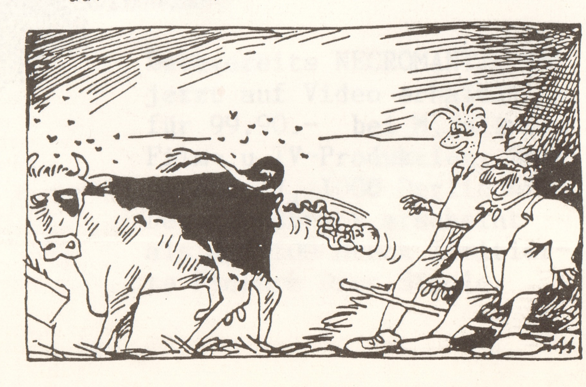
A: Fünf Minuten.

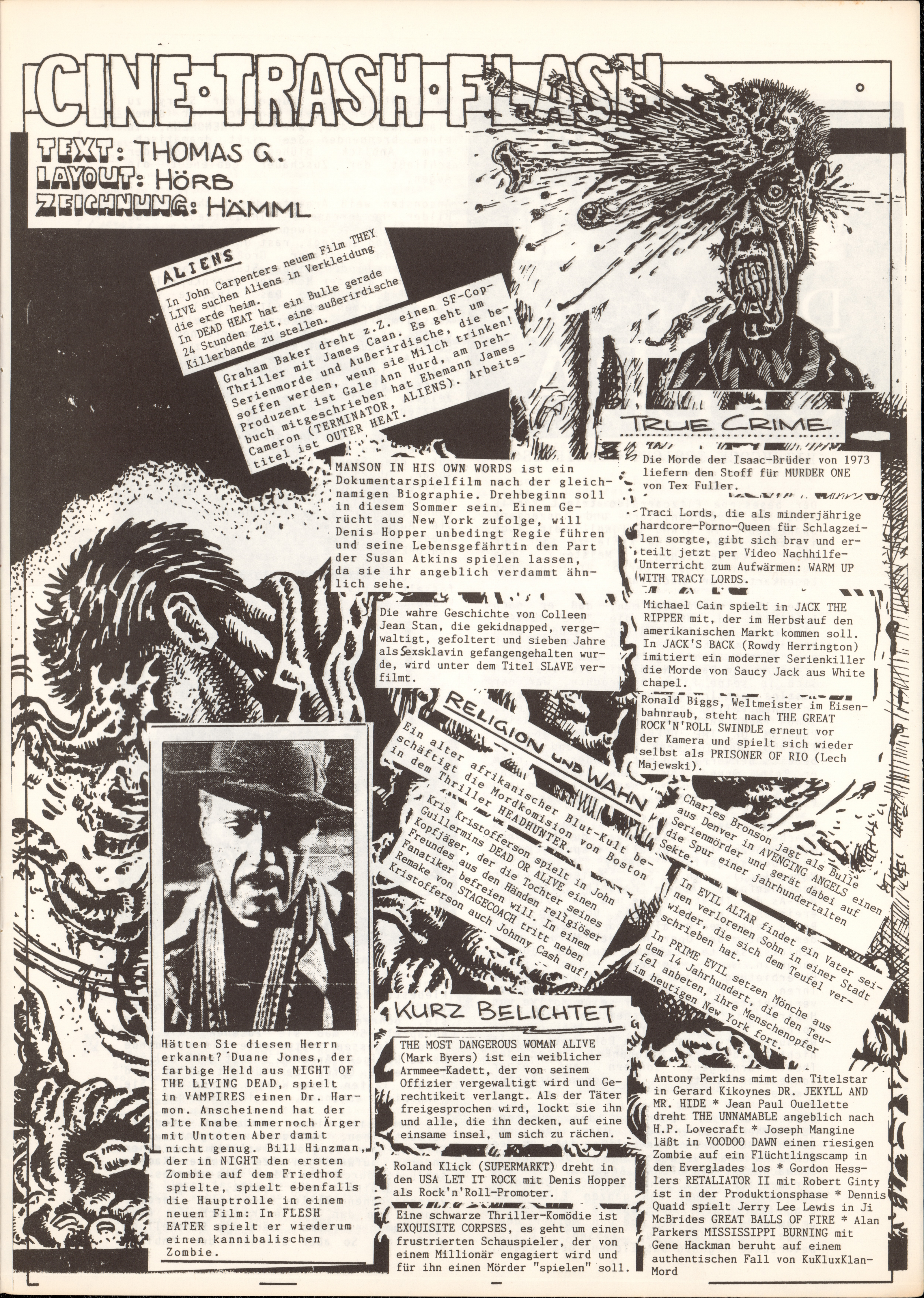
F: War es gut?

A: Ja, sehr gut. Dann hat er es geschluckt.

F: Der Hund hat das Sperma geschluckt?

A: Ja... Du bist ja verrückt! (beendet das Interview mit einem plötzlichen Druck auf die Stoptaste des Recorders)





CINE·TRASH·FLASH

TEXT: THOMAS G.
LAYOUT: HÖRB
ZEICHNUNG: HÄMML

ALIENS

In John Carpenters neuem Film THEY LIVE suchen Aliens in Verkleidung die erde heim.
In DEAD HEAT hat ein Bulle gerade 24 Stunden Zeit, eine außerirdische Killerbande zu stellen.

Graham Baker dreht z.Z. einen SF-Cop-Thriller mit James Caan. Es geht um Serienmorde und Außerirdische, die besoffen werden, wenn sie Milch trinken! Produzent ist Gale Ann Hurd, am Drehbuch mitgeschrieben hat Ehemann James Cameron (TERMINATOR, ALIENS). Arbeitstitel ist OUTER HEAT.

MANSON IN HIS OWN WORDS ist ein Dokumentarspielfilm nach der gleichnamigen Biographie. Drehbeginn soll in diesem Sommer sein. Einem Gerücht aus New York zufolge, will Denis Hopper unbedingt Regie führen und seine Lebensgefährtin den Part der Susan Atkins spielen lassen, da sie ihr angeblich verdammt ähnlich sehe.

Die wahre Geschichte von Colleen Jean Stan, die gekidnapped, vergewaltigt, gefoltert und sieben Jahre als Sexsklavin gefangengehalten wurde, wird unter dem Titel SLAVE verfilmt.

TRUE CRIME

Die Morde der Isaac-Brüder von 1973 liefern den Stoff für MURDER ONE von Tex Fuller.

Traci Lords, die als minderjährige hardcore-Porno-Queen für Schlagzeilen sorgte, gibt sich brav und erteilt jetzt per Video Nachhilfe-Unterricht zum Aufwärmen: WARM UP WITH TRACY LORDS.

Michael Cain spielt in JACK THE RIPPER mit, der im Herbst auf den amerikanischen Markt kommen soll. In JACK'S BACK (Rowdy Herrington) imitiert ein moderner Serienkiller die Morde von Saucy Jack aus White chapel.

Ronald Biggs, Weltmeister im Eisenbahnraub, steht nach THE GREAT ROCK'N'ROLL SWINDLE erneut vor der Kamera und spielt sich wieder selbst als PRISONER OF RIO (Lech Majewski).

RELIGION UND WAHN

Ein alter afrikanischer Blut-Kult beschäftigt die Mordkomision von Boston in dem Thriller HEADHUNTER.

Kris Kristofferson spielt in John Guillermins DEAD OR ALIVE einen Kopfjäger, der die Tochter seines Freundes aus den Händen religiöser Fanatiker befreien will. In einem Remake von STAGECOACH tritt neben Kristofferson auch Johnny Cash auf!

Charles Bronson jagt als Bulle aus Denver in AVENGING ANGELS einen Serienmörder und gerät dabei auf die Spur einer Jahrhundertalten Sekte.

In EVIL ALTAR findet ein Vater seinen verlorenen Sohn in einer Stadt wieder, die sich dem Teufel verschrieben hat.

In PRIME EVIL setzen Mönche aus dem 14 Jahrhundert, die den Teufel anbeten, ihre Menschenopfer im heutigen New York fort.

Hätten Sie diesen Herrn erkannt? Duane Jones, der farbige Held aus NIGHT OF THE LIVING DEAD, spielt in VAMPIRES einen Dr. Harmon. Anscheinend hat der alte Knabe immernoch Ärger mit Untoten Aber damit nicht genug. Bill Hinzman, der in NIGHT den ersten Zombie auf dem Friedhof spielte, spielt ebenfalls die Hauptrolle in einem neuen Film: In FLESH EATER spielt er wiederum einen kannibalischen Zombie.

KURZ BELICHTET

THE MOST DANGEROUS WOMAN ALIVE (Mark Byers) ist ein weiblicher Armmee-Kadett, der von seinem Offizier vergewaltigt wird und Gerechtikeit verlangt. Als der Täter freigesprochen wird, lockt sie ihn und alle, die ihn decken, auf eine einsame insel, um sich zu rächen.

Roland Klick (SUPERMARKT) dreht in den USA LET IT ROCK mit Denis Hopper als Rock'n'Roll-Promoter.

Eine schwarze Thriller-Komödie ist EXQUISITE CORPSES, es geht um einen frustrierten Schauspieler, der von einem Millionär engagiert wird und für ihn einen Mörder "spielen" soll.

Antony Perkins mimt den Titelstar in Gerard Kikoynes DR. JEKYLL AND MR. HIDE * Jean Paul Ouellette dreht THE UNNAMABLE angeblich nach H.P. Lovecraft * Joseph Mangine läßt in VOODOO DAWN einen riesigen Zombie auf ein Flüchtlingscamp in den Everglades los * Gordon Hesslers RETALIATOR II mit Robert Ginty ist in der Produktionsphase * Dennis Quaid spielt Jerry Lee Lewis in Ji McBrides GREAT BALLS OF FIRE * Alan Parkers MISSISSIPPI BURNING mit Gene Hackman beruht auf einem authentischen Fall von KuKluxKlan-Mord



HITCHCOCK SPRICHT ITALIENISCH

Der besessene Fitzcarraldo trinkt Verdis Blut aus Benzinkanistern und inszeniert Shakespeare im Grand Guignol. Kein Auge ist zu kostbar, keine Kehle zu zart für den italienischen Meister des Kunst-Horror-Films. Dario Argento hat Logenkarten für "Macbeth".

Eigentlich vermutete man, daß er nach SUSPIRIA und INFERNO die "Drei-Mütter" -Trilogie vervollständigen würde. Doch bereits mit PHENOMENA (1984) hatte er sich von diesem Stoff gelöst und nach der Trennung von Daria Nicolodi, die viel von sich in seine Filme einbrachte, war der rastlos nach Innovationen suchende Argento an einem völlig neuen Thema interessiert. Schon lange hatte er sich mit Claude Rains PHANTOM OF THE OPERA beschäftigt. In INFERNO funktionieren Klassik und Horror bereits hervorragend miteinander. So nahm er Rains Grundstory, eine handverlesene Schar Techniker und Schauspieler und zog nach Parma, in die Teatro Regio Opera.

Als bei der Aufführung von Verdis "Macbeth" die große Diva durch ihren mysteriösen Tod ausfällt, springt die Nachwuchssängerin Betty (Cristina Marsillach) ein. Sie feiert einen Bombenerfolg. Aber "Macbeth" ist das Pik-As der Theaterstücke und im Folgenden ereignen sich in Bettys Umgebung eine Reihe seltsamer Unfälle und Morde. Ähnlich dem Phantom der Oper hat der Mörder eine schicksalshafte Beziehung zu der jungen Sängerin. Er erweist ihr seine Ehrerbietung, indem er den Tötungsakt vor ihren Augen zelebriert. Argento verzichtete bei OPERA auf seine Motive von Hexerei und Übersinnlichem, er legt den Horror in einer hitchcockesken Whodunnit-Story an. Deren Höhepunkt spielt nicht im düsteren Halbdunkel hinter den Theatervorhängen, sondern auf einer sonnenüberfluteten schweizerischen Almwiese.

Dieser Wechsel zwischen den dumpfen, gothischen Räumen der Oper und der strahlenden Bärenmarke-Kulisse ist, um den Schluß einmal vorwegzunehmen, der größte Schwachpunkt von OPERA. Argentos Vorliebe für deutsche oder schweizerische Drehorte ist bekannt. Aber den ganzen Film über eine bedrohliche Athmosphäre aufzubauen, um am Ende die Heldin und den Mörder über Kuhweiden toben zu lassen? Bisher bevorzugte Argento das Element des Feuers, um Licht in das Dunkel der Story zu bringen. Der Final Conflict vor einer Flammenwand oder, wie in PHENOMENA, in einem brennenden See wirkt dramatisch. Beim Anblick blühender Alpenfelder schließt der Zuschauer geblendet die Augen.

Ansonsten weiß Argento die Wucht seiner Bilder hervorragend einzusetzen. Jede Einstellung ist aufwendig, neu. Die Kamera kriecht und springt, rast und verhält. Sie fängt in extremer Großaufnahme die zuckenden Dioden einer Stereoanlage ein und stößt aus der Höhe der Opernkuppel im Sturzflug hinunter. Das einzelne Auge eines schwarzen Raben füllt die Leinwand. Rotschimmernd, zwinkernd spiegelt sich darin das Rund der Zuschauerreihen. Das Eulenauge aus BLADE RUNNER wird zur Linse von Argentos Detailbesessenheit. Wenn Fulci sich damit begnügt, Augenpaare während eines Dialoges im Close Up zu zeigen, reizt Argento das Motiv bis zum Letzten aus. "Während einer Mordszene in einem meiner Filme", erzählt er, "habe ich mir die Zuschauer angesehen, von denen die meisten ihre Augen zugekniffen hatten. Na gut, die Szene war schockierend, sehr sogar, aber das war nicht fair, die sollten ihre Augen offenhalten! Also fing ich an, darüber nachzudenken, was man tun könnte, um einen daran hindern zu können, die Augen zu schließen." Das Ergebnis dieser Überlegung bildet das Grundmotiv von OPERA:

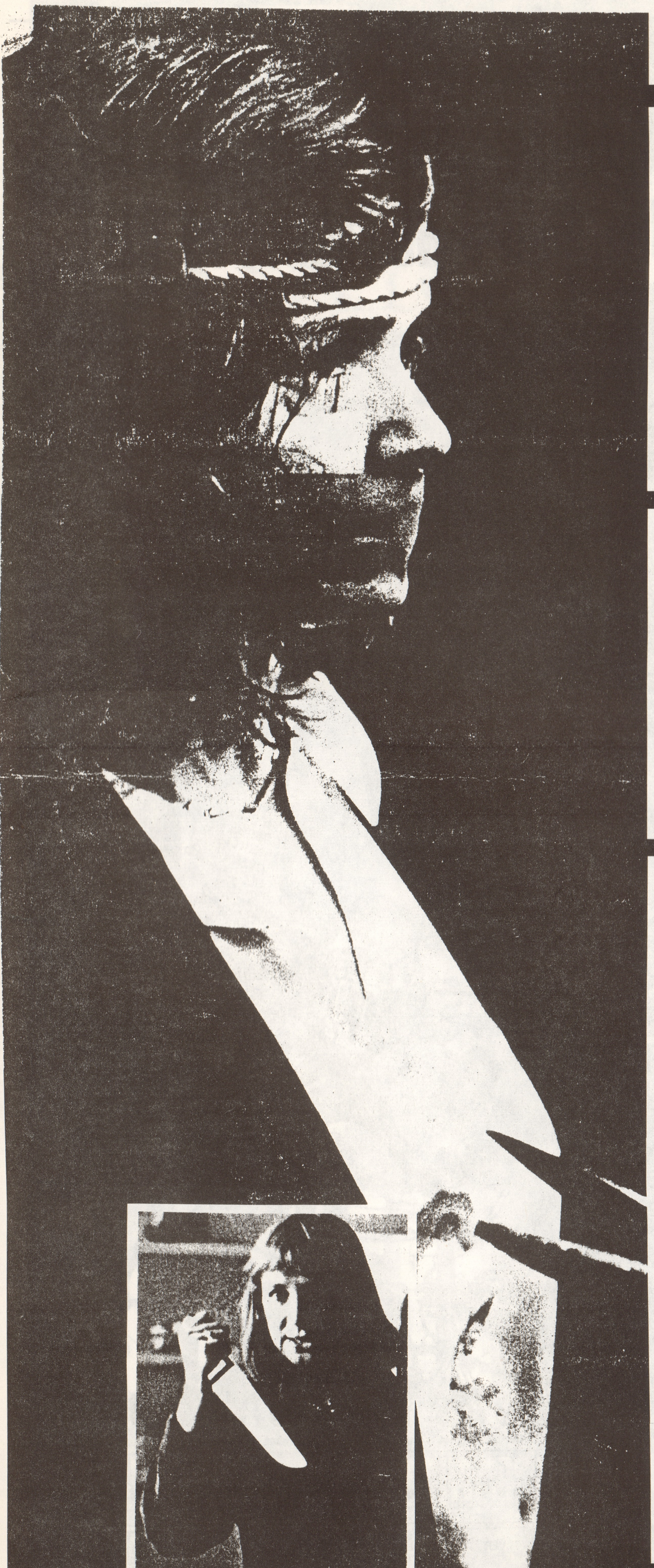
Der unheimliche, schizophrene Mörder fesselt Betty an einen Türpfosten und knebelt sie. Dann befestigt er mit



Argento mit Cristina Marsillach

Klebestreifen Nadeln unter ihren Augen, die ihr so die Lider offenhalten. Zwinkert sie, bohren sich die Nadeln in ihre Augäpfel. So muß sie zusehen, wie der Mörder (dessen zustossende und stechende Hände übrigens Argento selbst gehören) vor ihr seine Opfer zerstückelt. Blut und Tränen laufen ihre Wangen hinunter. Sie kann nicht erkennen, wer ihr Peiniger ist.

Die Denkweise dieses mordenden Irren zu verdeutlichen, versuchten Argento und Effects-Mann Sergio Stivaletti in einer anderen aufwendigen Szene. Die Kamera schlüpft durch die Adern des Mannes in sein Gehirn und zeigt, wie die verschiedenen Zellen aktiviert werden. Könnte man den Italienern auch nur eine Spur Humor einräumen, wäre die Einstellung großartig. So aber erinnert der Anblick



Daria Nicolodi in OPERA.

eines riesigen pulsierenden Hirns, in dem diverse Säfte überlaufen eher an den im Einmachglas quakenden Onkel Anwar aus BLOOD DINER (s. TNT Nr. 6).

Kein Zweifel, Argento kann gute Filme drehen. Bei amerikanischen oder englischen Horrorfilmen scheint der Hang zu aufwendigen Blitz- und Animationseffekten mit dem Ansteigen des Budgets zuzunehmen. Argento haßt Blue Backing oder elektronische Einschneidungen. Er will Außergewöhnliches, sieht die Leinwand nicht als Projektionsfläche, sondern als eine Art erweitertes Sinnesorgan des Zuschauers. Seine Kameraführung zeichnet nicht auf, sie führt ein. Diese Art des Filmemachens ist ihm bisher bestens gelungen. Unvergessen ist die Szene aus SUSPIRIA, wo die Leiche eines Mädchens durch ein buntes Glasdach in eine marmorierte Halle stürzt, auf eine entsetzt nach oben starrende Frau. Oder die Traumsequenzen aus PHENOMENA, in denen man dem Geist der schlafenden Jennifer Connelly durch weiße Gänge nacheilt.

Von fast krankhaftem Perfektionismus getrieben will Argento, der in seinem Heimatland als einer der besten und originellsten Regissseure neben Felini oder Antonioni gilt, mit seinen Werken den cineastischen Rahmen nicht nur ausschöpfen. Er möchte ihn sprengen. Ständig ist er auf der Suche nach neuen Techniken, neuen Blickwinkeln. Niemals ist Argento langweilig. Das verängstigte Opfer verschluckt eine Perlenkette, die ein Hinweis auf den Mörder sein könnte, und erstickt daran. Der Unbekannte holt sich die Kette wieder. In Großaufnahme schlitzt er der Frau die Kehle auf und zieht die Perlen hervor. Das Innere nach außen drehen. In Argentos Oper fallen blutrote Vorhänge.

Mit einem 7-Millionen-Dollar-Budget ist OPERA der bisher teuerste Film von Dario Argento. Als Kamerachef konnte er Ronnie Taylor (CRY FREEDOM, Oscar für GHANDI) gewinnen. Regieassistent war Michele Soavi, der schon bei TENEBRAE und PHENOMENA an seiner Seite stand und erst kürzlich für sein Regiedebut DELIRIA (aka STAGEFRIGHT) den Preis des Fantasy Film Festivals in Avoriaz erhielt. (Soavi und Maskenbildner Stivaletti arbeiten übrigens zur Zeit beide an Terry Gilliams DIE ABENTEUER DES BARON MÜNCHHAUSEN.) Die Rolle des Operndirektors, der die "Macbeth"-Aufführung durch das Einsetzen echter Rabenschwärme realistischer machen will, übernahm Ian Charlson (GREYSTOKE, GHANDI).

Der Rabe ist ein klassisches Horrorelement. In der OMEN-Reihe tritt er als das personifizierte Böse, bzw. dessen Vorbote auf. Vincent Price benutzt ihn als Attribut zu seinem dämonischen Image in diversen Poe-Verfilmungen. Der schwarze Vogel bewegt sich stets im Umfeld böser Mächte und hat auch in der Mythologie seinen Platz als Unglücksbringer. Vögeln eine tragende Rolle im Film zu geben, zieht mittlerweile die Erwähnung Alfred Hitchcocks automatisch nach sich. Argento ist sich dessen bewußt. Die Raben in OPERA sieht er eher als Hommage an sein Vorbild Hitchcock denn als Plagiat. Doch er löst sie aus ihrem negativen Bild und behandelt sie als "integre Charaktere". Zwar geraten sie bei der Aufführung in Aufregung und greifen die Zuschauer an, dem Inspektor Urbano Barberini wird dabei ein Auge

ausgehackt. Letztendlich aber sind es die Raben, die den wahren Mörder entlarven. Tiere als übergeordnete Instanz der Gerechtigkeit. Schuld und Unschuld. Poes einäugige Katze schleicht sich aus dem Orchestergraben.

Daria Nicolodi ist Argentos Femme Fatale, lange Jahre waren beide zusammen. Sie brachte eine Tochter, Asia (PHENOMENA, DEMONI DUE) zur Welt. Ihre Beziehung schwankte zwischen Liebe und Haß, Drogen und den gemeinsamen Filmprojekten. Die Nicolodi versteht es, mit Argento, der durch seine enervierende Art reihenweise Mitarbeiter verschleißt, umzugehen. Sie schrieb mit bei INFERNO und SUSPIRIA. Er tötet sie in seinen Filmen. In PHENOMENA läßt er einen wildgewordenen Schimpansen ihr Gesicht mit einem Rasiermesser zerschneiden, was so nicht im Drehbuch stand und ihre Gefühle zutiefst verletzte. Da war ihre Trennung aber bereits perfekt. Zu OPERA holte er sie wieder vor die Kamera.

Sie spielt Myra, die Agentin von Betty und ihre mütterliche, sehr dominante Freundin. Auch Myra muß sterben. Als sie ihr Auge an den Türspion preßt, um einen davor stehenden Besucher zu identifizieren, wird plötzlich eine Waffe hochgehoben. Sie blickt mit 180° Optik direkt in die Mündung. Der Fremde drückt ab. Wir sehen eine riesige Pistolenkugel sich in Zeitlupe durch den Lauf schieben, die Linse durchschlagen und in ihr Auge eindringen. Der Folgeschnitt erinnert an die letzte Szene von STREET TRASH (TNT Nr. 6): Die Splitter des zerschossenen Türspions bersten im Hintergrund, davor steht Myra, der die Kugel die Schädeldecke zerfetzt, und ganz im Vordergrund fliegt das Telefon in Trümmer. Wenn der Anblick des überdimensionalen Projektils in Zeitlupe auch mehr an den albernen Pappmaché-Kometen aus Walt Disneys SCHWARZEM LOCH anlehnt, ist die Szene doch ein unvergesslicher Anblick. Der Grad zwischen Genialität und Lächerlichkeit ist oft schwer zu beschreiten.

Argento hatte bereits einmal eine Verdi-Oper in Arbeit. 1985 hatte ihn das Sferisterio Teatro in Macerata gebeten, "Rigoletto" zu inszenieren. Argento war begeistert. Sergio Stivaletti entwarf die Masken. Aber daß Argento blutdürstige, perverse Vampire in seine Interpretation einbaute, war dem Management dann doch zuviel und sie entzogen dem Exzentriker wieder den Auftrag. Ende 1986 begannen die Dreharbeiten zu OPERA.

Ecki Vollmar

OPERA/ Italien 1987/ R: Dario Argento/ Prod.: Dario Argento, Vittorio Cecchi Gori/ Buch: Dario Argento, Franco Ferrini/ Kamera: Ronnie Taylor/ Musik: Brian Eno, Giuseppe Verdi/ FX: Rosario Prestopino, Roy Field, Sergio Stivaletti/ Darsteller: Cristina Marsillach (Betty), Ian Charleson (Marco), Urbano Berberini (Inspektor), Daria Nicolodi (Myra), Antonella Vitale, Coraline Tassoni, u. a.

P.S. Dario Argento und Lamberto Bava arbeiten zur Zeit an DEMONI III. Anschließend ist der dritte Teil der "Drei Mütter" Story geplant. Daria Nicolodi schrieb das Drehbuch, und der Film soll LAVERNA (Mutter der Dunkelheit) heißen.



BANDENKRIEG IM BOZOLAND

ANMERKUNGEN ZU DENNIS HOPPERS FILM "COLORS"

Dennis Hopper ist nach neun Jahren in den Regiestuhl zurückgekehrt. Mit seinem Film COLORS zeichnet er ein Bild des Gang-Krieges in Los Angeles von atemberaubender Authentizität. Den Dreharbeiten gingen umfangreiche Recherchen voraus, Gang-Mitglieder der berüchtigten "Crips" und "Bloods" wirkten mitunter als Statisten mit (abwechselnd, je nachdem, auf welchem Territorium gerade gefilmt wurde), die Polizei warnte vor bestimmten Drehorten, und ein paar Menschen wurden nebenbei von jugendlichen Gangstern brutal ermordet.

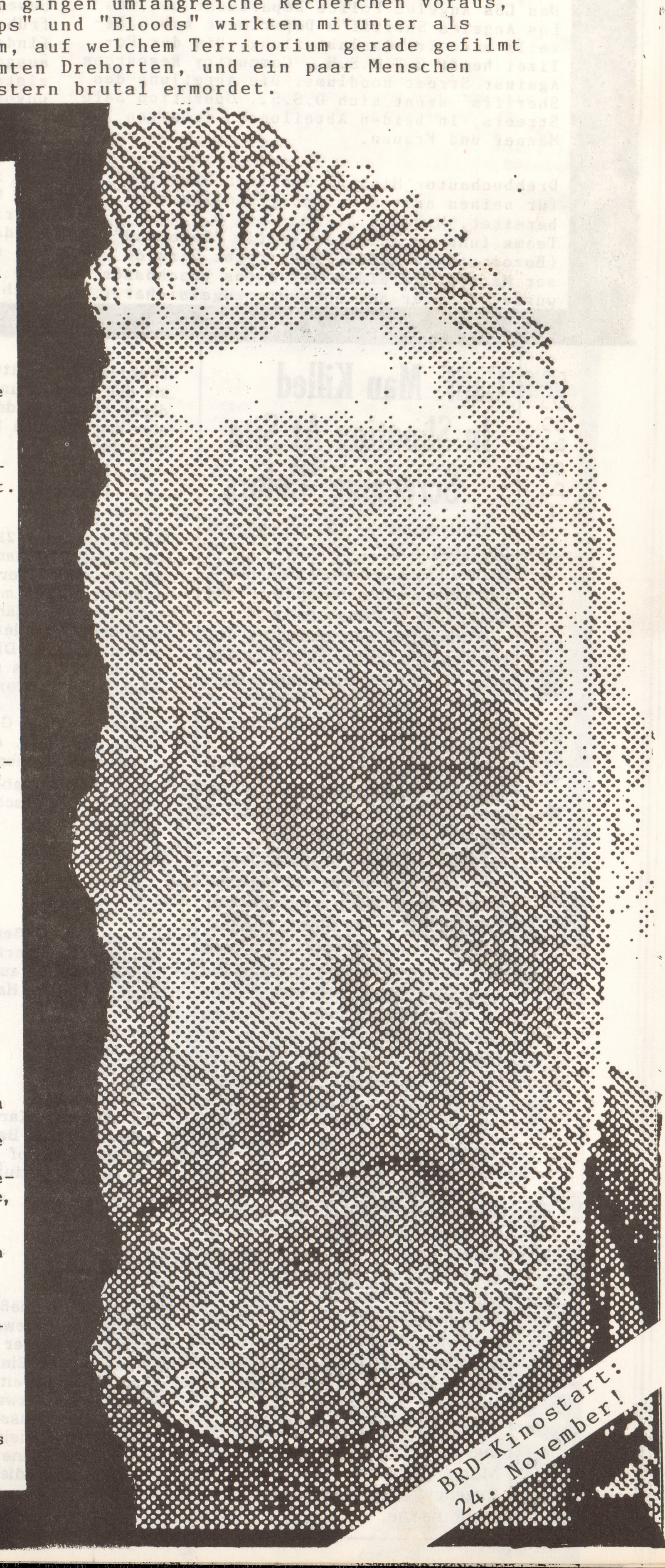
Im Verwaltungsbezirk Los Angeles gibt es pro Jahr mehr Bandenmorde als in ganz Europa. 1987 zählte man 387 Tote, 15 % mehr als im Vorjahr. In Groß-Los Angeles gibt es rund 600 Straßenbanden mit über 70 000 Mitgliedern. Die Mitgliedschaft bedeutet das soziale Leben, den Status, Sicherheit und Nervenkitzel. Polizistenmord ist ein Mittel, das eigene Ansehen zu steigern.

Jede Gang hat ihren eigenen Jargon, eigene Graffiti, mit denen sie ihr Territorium absprayt. Symbole brutaler Machtansprüche und Warnung an die Außenseiter. Gangmitgliedschaft wird durch Farben gekennzeichnet. Die Crips tragen blau, die Bloods rot.

Der Gangkrieg ist härter und brutaler geworden. Das hängt mit dem Klima zusammen und mit Crack, ein Kokain-Derivat. "In nördlichen Städten", sagt Streifenpolizist Ivory, "ist die Verbrechensrate saisonbedingt. Niemand verkauft an der Straßenecke im Schneesturm Crack. Aber in sonnigen, warmen Städten wie Los Angeles, brütet der klimatisch bedingte Lebensstil 24-Stunden-Kriminalität aus." Crack ist die ideale Droge, um mit ihrem Handel schnell reich zu werden. "Es gibt Kinder, die mit tausenden von Dollars in den Taschen vom Verkauf heimgehen", meint Gerald Ivory, "zu ihren Eltern, die offiziell Wohlfahrtsunterstützung beziehen." Es geht das Gerücht von Rauschgift-Millionären im Teenalter.
Wurden früher in der Hauptsache Messer und schwere Werkzeuge benutzt, so sind sie mit der Ausweitung der Gang-Kriege längst Uzi-Maschinenpistolen und Kalaschnikows gewichen. Besonders beliebt sind Drive-By-Attacken, Angriffe aus fahrenden Autos heraus, wie sie schon in den Gangsterkriegen New Yorks und Chicagos der 20er Jahre unternommen wurden.

"Statt zu hause zu bleiben", sagt Polizist Ivory, "fahren diese Gangster mit ihren Autos durch die Gegend. Sie verkaufen Rauschgift in West L.A., kreuzen über den Hollywood Boulevard, machen Krach am Venice Beach und betreten den Grund einer anderen, vielleicht 30 km entfernten Gang. Die Drive-By-Schießereien sind oft geplante Racheakte, fast ebenso oft aber auch nur das Ergebnis plötzlicher Schießwütigkeit. Bloods fahren zum Beispiel in ihrem Wagen und sehen einen Crip. Sie identifizieren ihn, weil er Blau trägt, und schießen in seiner Richtung mit Maschnenpistolen durch die Gegend. Wenn dabei unbeteiligte Menschen erschossen werden, oder der Crip nichts anderes ist, als ein Junge mit einem blauen Jackett - Pech.

Die Auto-Kultur führt auch zu irrsinnigen Selbstmord-Autojagden und Feuergefechten auf den Freeways. Wir wissen zwar die Todes zahlen, aber wir haben keine Angaben über die Zahl völlig unbeteiligter Opfer." →



BRD-Kinostart: 24. November!

Dazu Los Angeles-Polizeichef Darryl Gates: "Statistiken zeigen, daß 60 % der Opfer keine Bandenmitglieder sind. Es sind Leute, die in den Gemeinden leben. Sie werden ein geschüchtert. Es ist wieunter Hitler in Deutschland, wo Braunhemden genügten, Menschen zu Tode zu erschrecken."

Das Los Angeles Police Department und das Los Angeles Sheriff's Department haben jeweils eine Kriminalabteilung. Die der Polizei heißt C.R.A.S.H., Community Resources Against Street Hoodlums. Die Abteilung des Sheriffs nennt sich O.S.S., Operation Safe Streets. In beiden Abteilungen arbeiten 250 Männer und Frauen.

Drehbuchautor Michael Schiffer hat sich für seinen ersten Script gründlich vorbereitet. Mit C.R.A.S.H.- und O.S.S.-Teams fuhr er auf Streife ins "Bozoland". (Bozo: ein gewalttätiger, recht hirnloser Mann). Als eines der Autos beschossen wurde, fuhr er nur noch mit kugelsicherer Weste mit. "Ich dachte, daß ich sehr viel über die Gangs wußte", meinte Schiffer, "aber nach einiger Zeit als Polizei-Mit-Fahrer und Beobachter wurden die meisten meiner Vorstellungen weggeweht. Es sind gänzlich andere Gedankengänge, die in diesen Menschen zu Hause sind: Spielen, Töten, Sterben, Freunde gewinnen, Sex, viel geld verdienen. Das sind die Hauptbeweggründe dieser Bandenmitglieder von frühester Jugend an, wenn sie - schon als Kinder - für dieses Leben angeheuert und ausgebildet werden. Sogar die Streifenpolizisten gestehen, daß es eine Menge gibt, wovon sie immer noch nichts verstehen."

Sean Penn und Robert Duvall fuhren ebenfalls mit Polizeipatrouillen auf Strei fe, um sich auf ihre Rollen vorzubereiten. Von C.R.A.S.H. und O.S.S.-Cops wurden sie durch die Elendsquartere gefahren, lernten sie, wie man einen Verdächtigen richtig durchsucht, verhaftet, wie man auf der Straße erworbene Informationen verwertet. Danach besuchte Penn außerdem noch die Polizei-Akademie von Los Angeles.→

★★★ AUS DER L.A.-PRESSE

Calif. Man Killed In Shooting At Site Screening 'Colors'

Hollywood — A 19-year-old Stockton, Calif., resident was shot to death by a suspected gang member while waiting in line to see the Orion film "Colors" April 24.

Authorities are searching for Charles Vain Queen, 21, of Los Angeles, and two companions in connection with the fatal shooting of David Dawson outside the Regency Theater in Stockton.

Killing was the first serious incident to have taken place at any theater showing the controversial film since it opened April 15.

Some witnesses to the shooting told police Queen was wearing a red handkerchief, which is indicative of membership in the Bloods gang.

The victim was sporting a blue handkerchief, which represents the rival Crips gang. Stockton Police Lieutenant David Swim stated both gangs, which are depicted in the film, have "a presence" in Stockton, but are based in Los Angeles.

A 17-year-old girl waiting in line was hit by the bullet after it went through Dawson, but she was not seriously injured.

Stockton Deputy Police Chief Lucian Neely said, "The suspects weren't happy with the way things were going on the screen because apparently the gang they are affiliated with wasn't winning. They were creating a bit of a disturbance, and when they left, they saw the blue (bandanna) and made derogatory comments," setting off the shooting.

The remainder of the day's showings of the film were canceled and Mann Theaters, which owns the Regency, then pulled the picture from the site.

Variety

"Während des Mitttagessens, gleich hier, unter diesen Zäunen, hielten sie den Jungen und schossen ihm in den Kopf ... Mein Fußball-Verteidiger wurde am darauffolgenden Wochenende ermordet, weil die Gangster sagten, man hätte ihn gesehen, wie er mit einem Polizisten gesprochen hat."

Der Sportlehrer der Los Angeles High School Jeff Engelman, in der Los Angeles Times vom 23. Juni 1987

Am Morgen des 21. August 1987 fuhren drei Mitglieder der Rolling 60s Crips Straßen-Gang vor dem Haus der Mutter des Fußballspielers Kermit Alexander vor. Ein Mann blieb im Auto, der Motor lief. Die zwei anderen gingen mit einem 30-Kaliber-Karabiner in das Haus und erschossen die 58jährige Mutter, Ebora Alexander, die 24jährige Schwester des Fußballers, Dietra und die beiden Neffen Damani Garner und Samon Bonner. Die Jungen wurden im Schlaf erschossen. Der verhaftete Horace Burns sagte der Polizei er wäre freudig erregt darüber, bei einem solch historischen Augenblick dabeigewesen zu sein.

Während er die Geschichte erzählte, raubte seine Bande zwei Rauschgifthändler aus, die sich dadurch rächten, daß sie ein Haus der Bande zusammenschossen. Die Rolling 60s Crips rächten sich mit einem Gegen-Feuerüberfall, aber sie erwischten das falsche Haus. Über die kleinen Jungen, die erschossen wurden, bemerkte Burns nur: "Das ist eben passiert."

The Los Angeles Times Magazine
2. August 1987

Bei einer Schießerei zwischen Bandenmitgliedern in einem, von kleinen Kindern bevölkerten, Park in Süd-Los Angeles, wurde gestern ein 9-jähriger Junge auf dem Spielplatz erschossen. Deandre Brown starb an einer Kugel im Hals, als er im Mount Carmel Park im Sand spielte.

The Los Angeles Herald Examiner
25. Juni 1987

Die 27jährige Karen Toshima aus Long Beach wurde am Samstag Abend während eines Banden-Schußwechsels in Westwood von tödlichen Schüssen in den Kopf getroffen. Die Frau hatte eben ein Restaurant verlassen und ging durch eine menschenreiche Straße.

The Los Angeles Times
1. Februar 1988

Bei einer Schießerei am Crenshaw Boulevard an der Ausfahrt zum Santa Monica Freeway starb am Freitag Morgen ein 16jähriger Junge, zwei seiner Begleiter wurden schwer verwundet. Das gestohlene Auto war von über 40 Einschüssen durchlöchert. Die Polizei glaubt, daß es sich um eine Ausweitung des Bandenkrieges handelt. Laut Auskunft der Polizei wurden zwei sowjetische AK-47-Gewehre neben dem Tatort gefunden. Tony Massengale, der stellvertretende Direktor des Banden-Projekts der Gemeinde, zeigte sich über den Waffenfund nicht erstaunt: "Die haben eine Feuerkraft, die die der Polizei übersteigt. In manchen Fällen sogar die der Nationalgarde."

The Los Angeles Times
8. August 1987

Die Dreharbeiten fanden in Süd-Zentral-Los Angeles, Watts, Firestone, Carson, Venice und an der San Pedro-Küste statt."Wir drehten in Stadtteilen, in denen noch nie zuvor gefilmt worden ist", sagt Produzent Solo, "trotz aller Filme und Fernsehfilme, die über L.A. schon gedreht wurden und immer noch gedreht werden, weil sich in diese Gegend niemand traut. Die Polizisten sagten, wir seien verrückt, selbst sie gingen in diese Ecken nur, wenn es unbedingt nötig sei. Wegen eines Mordes zum Beispiel."

Mit Ivorys Hilfe konnten einige Gangmitglieder als Statisen für die Mitarbeit am film gewonnen werden. Andere Gangs fuhren nachts mit ihren Wagen zum Drehort, huppten wie verrückt und ließen ihre Maschinenpistolen aus den Autofenstern heraushängen. Sie machten klar, daß die Crew sich auf ihrem Gebiet befand. An zwei Wochenenden wurden Gangmitglieder, die als Komparsen am Film mitarbeiteten, bei Vorbeifahr-Angriffen ermordet. Laut Dennis Hopper wurden während der Dreharbeiten rund zehn Leute getötet. Gangmitglieder kamen gewöhnlich auch als Zuschauer, blieben dann noch eine Weile inder Gegend und irgendwann passierte es dann. Nachdem die Szene mit dem Drive-By-Angriff auf eine Kirche im Kasten war, wurde zwei Stunden später nur einen Häuserblock weiter jemand umgebracht (zwei Wochen säter wurde eine andere Kirche für einen erschossenen Bandenhäuptling tatsächlich von einer anderen Gang unter Feuer genommen). Auch nach dem Kinostart gibt es Morde im Zusammenhang mit COLORS. Ein Junge wurde erschossen, weil er in einer Jacke der "falschen" Farbe vor einem Kino stand und auf den Einlaß wartete.

Das Los Angeles Police Department war dagegen, daß in dem Film die echten Gangnamen verwendet werden. Doch Hopper bestand darauf, damit die ganze Sache authentisch bleibt. Und die Gangs selbst fanden das auch gut.

14 TAGE BIS ZUM TOD

(BBC-Dokumentation; GB 198?)

"Kannst Du Dir vorstellen, acht Jahre lang keinen Mond und keine Sterne gesehen zu haben? Das ist ein seltsames Gefühl."

Ein Film wie ein Frontalzusammenstoß. Die letzten 14 Tage im Leben des jungen Schwarzen Edward Johnson vor seiner Hinrichtung im Staatsgefängnis von Mississippi. Ein BBC-Fernsehteam dokumentiert minutiös alle Etappen des kaltblütigen staatlichen Mordes, ist bis zwanzig Minuten vor der Exekution mit Kamera und Mikrophon bei dem Todeskandidaten.

Angehörige kommen zu Wort, Mithäftlinge und Gefängnisangestellte, die Johnson in den acht Jahren, die er im Todestrakt verbracht hat, kennen- und schätzengelernt haben, und immer wieder Johnson selbst, der nichts anderes tun kann, als sich an die immer weniger werdenden juristischen Strohhalme zu klammern, um die Folter des hilflosen Wartens auf den Tod durchzustehen. Dazwischen: das mechanische Verschreiten der Zeit, unkommentierte Bilder der Mauern, des Stacheldrahtes, der Scheinwerfer, der kalten, grell erleuchteten Gänge im Innern des Todestrackts, der Gaskammer. Schließlich der letzte Abend: die immer hektischer werdenden Versuche von Johnsons Anwalt, einen Aufschub oder eine Begnadigung zu erreichen, die Henkersmahlzeit, dann der Abschied von den Angehörigen, Johnson selbst beherrscht, ein Junge weint, danach das Warten in der Zelle, eine Psychologin spricht und betet mit ihm. Eine halbe Stunde vor dem Exekutionstermin (0.01 Uhr): die telefonisch übermittelte Ablehnung des Gnadengesuchs durch den Gouverneur, das blasse, abgekämpfte gesicht des Anwalts. Die Kamera folgt ihm zu Johnsons Zelle. Er sagt ihm, daß er jetzt nichts für ihn tun kann. Johnson wird in die Isolationszelle geführt. Die Psychologin und der Anwalt halten seine Hände, während ihm der Gefängnisdirektor den Ablauf der Hinrichtung durch Gas erklärt, wie ein Arzt, der einem Patienten den Ablauf einer komplizierten Operation erklärt ("Du wirst schnell ohnmächtig sein"). Und beim Zuschauer: Der Schock des Dokumentarischen. Etwas in ihm sucht den Fluchtweg, den es stets gefunden hat, wenn der Schrecken eines Films oder eines Traums unerträglich geworden war, doch es kann ihn nicht finden, während durch die Augen die Realität eindringt, immer näher kommt, erdrückend wird, bis das Etwas die Besinnung verliert. Die Szene wird unwirklich, auch für Johnson. Die Unbegreiflichkeit des Todes, von dem ihn nur noch wenige Minuten trennen. Er blickt in die Kamera, verwirrt und doch gefaßt. In seinem Gesicht Verzweiflung, die keine Worte kennt. Dann der Abschied: Johnson und einer der Reporter umarmen sich. Johnson sagt: "Take care". Die Kamera schließt ihr Auge. Der Tod darf nicht gezeigt werden. Die Pressekonferenz danach: Der Gefängnisdirektor gibt Johnsons letzte Worte wieder: "Ich bin unschuldig". "14 Tage bis zum Tod" ist ein Alptraum, der einem den erlösenden Moment des Aufwachens verweigert. Erschreckender und deprimierender kann ein Film nicht sein.

A. Bartl



USA 1987/R:Kathryn Bigelow/ FX: Gordon Smith/Musik: Tangerine Dream/mit Adrian Pasdar, Jenny Wright, Lance Henrikson, Janette Goldstein Joshua Miller *************

Wer glaubt, nach Max Schreck, Bela Lugosi, Christopher Lee sowie diversen Streetgangs und Taxifahrern wäre alles über Vampire gesagt, der irrt. Wir kennen Dracula als erotischen Gentleman-Beißer. Wir saßen mit Grace Jones an der Bar und sind während der NACHTSCHICHT nach Brooklyn gefahren. Vor allem aber haben wir uns mit diesen modernen, gestylten Go-Go-Blutsaugern und ihrem verkrampften Seidenhemdsex (bei Christopher Lee genügte noch ein Blick) furchtbar gelangweilt. Jetzt endlich kam jemand, der den Gedanken konsequent zu Ende gedacht hat. Kathryn Bigelow, die Frau, NEAR DARK, der Film.

Mit den ersten Bildern ist das Szenario festgelegt: Endlose, staubige Weiten, ein junger Mann mit Zehn-Gallonen-Hut und Cowboystiefeln steigt aus einem klapprigen Kleinlaster. Caleb ist die Hauptfigur, ein Farmersohn im tiefsten Süden Amerikas. Eines Abends trifft er an einer Tankstelle ein hübsches, sehr blondes und sehr bleiches Mädchen (Jenny Wright). Er nimmt sie mit, sie küssen sich, sie beißt ihn in den Hals. Einfach so, ohne meterlange Eckzähne. Damit beginnt Calebs Leidensweg mit einer Gruppe vagabundierender Vampire. Die können nicht sterben und brauchen Blut. Sie sind schmutzig und brutal. Gewalt ist ihr Lebensprinzip. Sie töten um zu existieren, und sie tun es mit phantasievoller Professionalität. Jesse ist der älteste der Gruppe ("Laß es mich so sagen: Ich habe für den Süden gekämpft... und wir haben verloren.") und seine Rolle ist mit Lance Henriksen (TERMINATOR, PUMPKINHEAD) ideal besetzt. An seiner Seite Jenette Goldstein und Bill Paxton als Severin, Partner alle drei schon in ALIENS. Homer (Joshua Miller aus RIVER'S EDGE) ist noch ein Kind - und ein Killer wie die anderen auch.

Caleb ist hin- und hergerissen. Seine Familie wartet auf ihn. Aber er ist jetzt Vampir und muß sich bei seinen neuen Freunden erst bewähren. Diese Chanze erhält er, als die ganze Gruppe sich in einer Bar mit Blut versorgt. Wie sie das tun, beiläufig und grausam, Severins zynische Show nur für den sprachlosen Caleb, gehört zum Besten, was der Mainstream-Horror seit langem in die Kinos brachte. Und während der ganzen Szene läuft im Hintergrund die "Fever"-Version der Cramps.

Die Gestalten der in staubige Mäntel und Leder gekleideten, waffenstarrenden Vampire, die auf den nächtlichen Highways (meist im Gegenlicht) ruhelos umherziehen, erinnern trotz ihrer Originalität stark an THE HITCHER. Mit Recht - Eric Red, der das Buch zu HITCHER verfaßte, schrieb auch an dem Script für NEAR DARK mit. Im Gegensatz zu Rudger Hauer, der ja tatsächlich ohne jeden erkennbaren Grund mordete, haben die Vampire in NEAR DARK einen Grund. Den besten, den es gibt: Sie töten, um zu überleben. So spielt Kathryn Bigelow auch geschickt mit den Sympathien für die Blutsauger. Mal sind sie verletzbare Leidgenossen, dann wieder das Dunkle, der Angreifer. Abgesehen davon, daß sie für diese Rolle auch geschaffen wurden, finden die Vampire am Ende noch einmal zu ihrer klassischen, tragischen Größe. Im Tageslicht, das einzige, was sie zu fürchten haben, verbrennt ihre Haut zu schwarzer Schlacke. Sie lösen sich buchstäblich in Schall und Rauch auf. Daß die Schlußszene selbst sehr herkömmlich und kitschig ist, mag wohl daran gelegen haben, daß Dino DeLaurentiis mit dem Film an ein breites Publikum herangehen will. NEAR DARK ist mit Spezialeffekten ohnehin recht sparsam. Der Horror liegt nicht so sehr in aufplatzenden Silikonwunden, sondern in der Selbstverständlichkeit, mit der Gewalt gezeigt und begangen wird.

Wie man allerdings solche Bilder mit dem unerträglich seichten Soundtrack von Tangerine Dream unterlegen konnte, bleibt das große Geheimnis von Kathryn Bigelow.

Ecki Vollmar / Illustr.: Hörb & Hämml

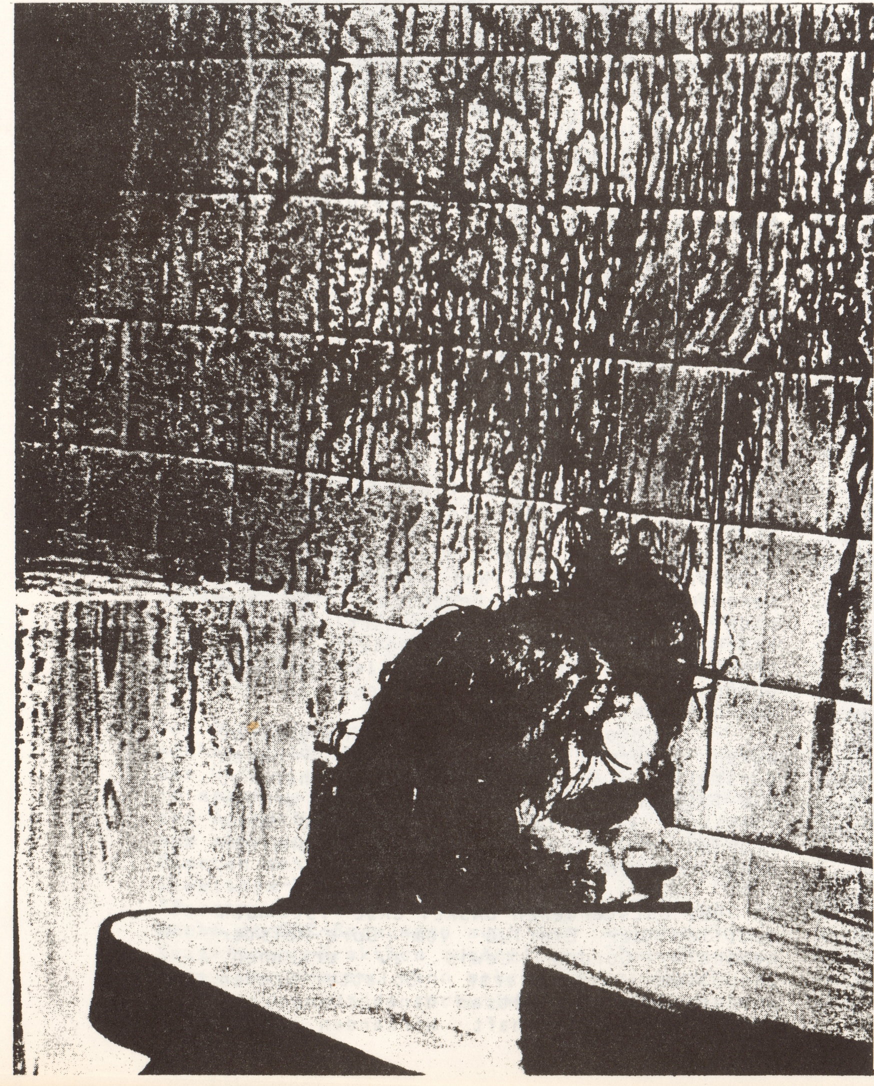
COMBAT SHOCK

(USA 1985, urspr. Titel: AMERICAN NIGHTMARE, Dt. Fassung, Regie: Buddy G., Schnitt: Bundesprüfstelle, Verleih: Troma)

"Ich wollte einen persönlichen, unabhängig produzierten Film machen, der bei Filmfestivals gezeigt wird und mir, hoffentlich, die Unterstützung für einen weiteren Film sichert oder sogar eine kommerziell einträgliche Arbeit als Regisseur einbringt", sprach Buddy G. (G steht für Giovinazzo) und tat. Zuviel des Guten.

Vorsicht: Dies ist eine Kritik unter Vorbehalt, denn heutzutage einen Film zu besprechen, der eine von den Scherenschleifern der Bundesprüfstelle für jugendgefährdenden Dingsbums durchgeführte Spezialbehandlung hinter sich hat, wird mehr und mehr zu einem fahrlässigen Unterfangen. Es mag durchaus sein, daß die vorliegende Fassung mit dem, was unter seinem ursprünglichen Namen AMERICAN NIGHTMARE aufgrund ausführlichster Gore-Passagen Kinos leerfegte und auch nach der "Überarbeitung" durch Troma und die amerikanische Zensurbehörde die Kollegen von der einschlägigen Presse begeisterte, nur noch wenig zu tun hat.

COMBAT SHOCK zeigt den letzten Tag im Leben des verarmten und verstörten Vietnamveteranen Frank (gespielt von Buddys Bruder Rick), Schauplatz: das New York unserer Zeit. Nach einem Tag voll von zur Regel gewordenen Enttäuschungen und Demütigungen geht Frank am Abend nach Hause, knallt erst seine Frau, dann sein monströses Baby über den Haufen



und befördert zu guter Letzt in völlig entgeistertem Zustand sein geplagtes Gehirn mittels der letzten Kugel an die Küchentapete. Halbdokumentarische Bilder der Tristesse großstädtischer Schattenbezirke wechseln mit subjektiven Rückblenden auf Franks schlimme Erlebnisse in Vietnam (in der dt. Fassung freilich so gut wie nicht vorhanden), mit Hilfe derer uns Buddy G. ins Gehirn seiner Figur schicken will, damit wir sehen können, wie der Wahnsinn von innen aussieht. Sicher ein, gemessen am herkömmlichen Horrorangebot außergewöhnlicher, sympathisch billiger Film, mühsam zugämglich und voll bleierner Düsternis, ruhig, fast bedächtig auf die Katastrophe am Schluß hinarbeitend.
Dennoch, die vielbeschworene Originalität von COMBAT SHOCK hält sich in Grenzen, w weil Buddy G. sich zu heftig an bekannten Stilmitteln vegangener origineller Filme schadlos hält. Zu deutlich die Nähe zu Lynchs ERASERHEAD (das Baby, die Frau, die klaustrophobische Wirkung der dunklen Wohnung, die unwirtliche, im Zerfall begriffene Außenwelt usw.), zum cinéma-verité-Stil von Leuten wie Andy Warhol und Morrisey (weitgehender Verzicht auf standardisierte Finessen des Erzählkinos, das Milieu usw.) oder zur "urban-angst"-Atmosphäre von Scorseses TAXI DRIVER. Sorry, Buddy, aber die Wiederholung ist eben gerade der Todfeind der Orginalität. Wenn, wie ein bekannter Zeitgenosse feststellte, einer kommt und die Kamera auf den Boden legt, braucht das Kino keinen zweiten, der dasselbe tut, sondern einen, der sie an die Decke hängt. Buddy G. kennt sich auf dem Boden zweifellos sehr gut aus, aber die decke hat er offenbar nicht gefunden. Hinzu kommt, daß das Mischen ursprünglich völlig entgegengesetzter Ansätze wie der von Lynch (hinein mit Bedeutungen und verschlüsselter Filmsprache) und Warhol (heraus mit Bedeutungen undverschlüsselter Filmsprache) eigentlich kaum zu erfreulichen Ergebnissen führen kann.
Wie die eingangs zitierte, hinter dem Film steckende Intention schon befürchten ließ, ist das werben um künstlerische Anerkennung leider etwas zu bemüht geraten. Auffällig der infationäre Gebrauch von von Symbolen und Andeutungen. So kommentiert mehrere Male ein "zufällig" im TV laufender Film die Handlung und nimt damit dem Zuschauer die Arbeit des Intepretierens ab; so sind auch die übrigen Zaunpfähle ziemlich globig ausgefallen. Mit der Verwendung von Andeutungen und Symbolen beim Film ist es eben wie mit dem Würzen beim Kochen: Eine zu hohe Dosis beleidigt die Geschmacksnerven.
Dennoch, im ursprünglichen Zustand des Films könnten die in der verstümmelten Fassung störenden Schwachstellen weniger ins Gewicht fallen, könnte das vorhandene Potential zünden und die beunruhigende, durchdringende Wirkung erzielen, die man beispielsweise beim ersten Ansehen von TEXAS CHAINSAW MASSACRE und ERASERHEAD empfand. Dann könnte die extrem gedrosselte Geschwindigkeit zu einer neuen Qualität des schleichenden Grauens werden, und die Musik von "Killdozer" hätte ihre cineastische Übersetzung gefunden.

A. Bartl



DIE WAHRE ÄSTHETIK DES SCHROTTPLATZES

Das ist der Stoff, aus dem Kultfilme gemacht sind. Läßt schon der Titel keinen Zweifel daran, was einen erwarten wird, so wird man spätestens in der Einleitung bestens auf die kommenden Ereignisse eingestimmt.

Ein älterer Herr kommt vom Fleischer nach hause und wird schon sehnsüchtig von seiner Frau erwartet. Diese fragt ihn sogleich, ob er auch das Richtige bekommen hätte. Vielleicht hätte man doch wieder beim Franzosen kaufen sollen. Aber nachdem das handliche Paket aufgewickelt wurde, erhellt sich ihre Miene: "Oh, die sind ja großartig!" Ein Kameraschwenk beschert uns den Grund des Entzückens: ein Haufen blutverschmierter Gehirne. In der einen oder anderen form tauchen Gehirne natürlich auch an weiteren Stellen des Films auf. Nicht ohne Grund heißt der Hauptdarsteller im Film Brian (erinnert sich eigentlich noch irgendjemand an Brian Brain?).

Schon wieder so ein dummer Horrorfilm. Das ist doch immer dasselbe und auf die Dauer stinklangweilig. Und dann diese ekelhaften Splatter-Einlagen, in denen uns abgeschlagene Köpfe, heraushängende Gedärme und fleischfressende Zombies vorgesetzt werden. Hier spielt sicherlich die Faszination am Bösen mit, die Lust am töten und zur Perversion, die in jedem Menschen steckt. Dazu könnte man seitenlange Abhandlungen schreiben, was an anderer Stelle schon zur Genüge geschehen ist. Ein wesentlicher Aspekt, Horrorfilme zu mögen, ist die Tatsache, daß dies heute wohl das einzige Genre ist, in dem noch Trash-Filme produziert werden. Die Sexploitation-, Frauengefängnis- und Sandalenfilme, die Spaghetti-Western, Beach- und Biker-Movies was ist davon in den 80ern übriggeblieben? Nichts, bis auf den Horror-(Science Fiction)-Film

Doch was interessiert eigentlich so sehr am neuen Horror-Trash, zu dem vor allem Filme wie EVIL DEAD, STREET TRASH, TOXIC AVENGER und BLOOD DINER gezählt werden können? Es ist die hingebungsvolle Lust junger Filmemacher, ungewöhnliche, aber doch nachvollziehbare Wege zu beschreiten, die trotz niedrigstem Budget in jeder Einstellung zu entdecken ist. Es werden so viele Anspielungen und Insider Jokes zu anderen Filmen eingebaut, daß zum vollen Verständnis ein einmaliges Sehen oft nicht ausreicht. Letztlich aber besitzen solche Filme eine Ausstrahlung, die mit der von Rockgruppen wie Stooges, Cult und Miracle Workers zu vergleichen ist. Mit anderen Worten: Alle, die damit nichts anfangen können: FUCK OFF, kauft euch den neuesten "Wiener" und werdet glücklich damit. Für den Rest gibt es Frank Henenlotter, den Macher von BRAIN DAMAGE.

Der New Yorker Filmemacher ist einer jener unverbesserlichen Apostel des schlechten Geschmacks, der in einem Zug mit Leuten wie Russ Meyer und John Waters genannt werden kann. In seinem Apartement stapeln sich die über Jahre gesammelten Video-Tapes, und die Wände zieren die obskursten Filmplakate. Unter anderen verehrt er Jess Franco, jenen unsäglichen spanischen Regisseur von Fließbandhorror-Geschmacklosigkeiten wie JUNGFRAU UNTER KANNIBALEN, DER RUF DER BLONDEN GÖTTIN oder DIE SÄGE DES TODES. Über den zensorischen Umgang Deutschlands, "dem barbarischsten land der Welt", weiß Henenlotter bestens Bescheid: "Ich bin nicht überrascht, daß Deutschland mit Blick auf seine Vergangenheit dieses problem hat. Damals wurde alles auf die Juden geschoben, warum nicht heute auf die Horrorfilme? Ich glaube,

, Horrorfilme, die von Juden gemacht wären, würden wirklich ein Problem darstellen, Leute!" Umso erstaunlicher ist die Tatsache, daß BASKET CASE, sein erster richtiger Kinofilm, in Deutschland ohne Problem erhältlich ist und obendrein ungeschnitten.

Im 1982 entstandenen BASKET CASE ist noch deutlich der Einfluß vom Gore-Meister Hershell Gordon Lewis zu erkennen. Genüßlich inszenierte Splatter-Szenen werden von einer seltsam hanebüchenen und streckenweise lachhaft wirkenden Story

umgeben: Die siamesischen Zwillinge Duane und Belial (großartiger Name) werden auf Veranlassung ihres unsensiblen Vaters operativ getrennt. Der grausan entstellte Belial wir totgeglaubt in die Mülltonne geworfen. Natürlich aber lebt er noch und wird von seinem Bruder in Sicherheit gebracht. Man unternimmt einen Trip nach New York, um sich an den Verantwortlichen zu rächen. Fortan sieht man Duane, wie er seinen Bruder in einem Korb durch die schmutzigen, aber gleichzeitig faszinierenden Straßen der Stadt trägt.

Über die ganze Dauer des Films, besonders aber bei den Animationsszenen von Belial wird deutlich, daß Henenlotter nur ein sehr kleines Budget, nämlich 16 000 $, zur Verfügung stand. Dennoch, oder gerade deswegen besitzt der Film im Zusammenspiel von einfacher, aber wirkungsvoller Musik (auch reminiszent an H.G. Lewis) und der meist ins Lächerliche gezogenen Darstellung von exzessiver Gewalt eine merkwürdige Ausstrahlung.

Obwohl rein äußerlich BRAIN DAMAGE ein völlig anderer Film ist, gibt es doch sehr viele Berührungspunkte mit BASKET CASE. Auch diesmal spielt ein, wennn auch nicht unheimlicher Zwilling die Hauptrolle. Das Monster erleben wir hier in der Form von Elmer, einem penisartigen Parasiten, der ähnlich der Beziehung zwischen Belial und Duane ein gegenseitig abhängiges Verhältnis zu Brian besitzt.

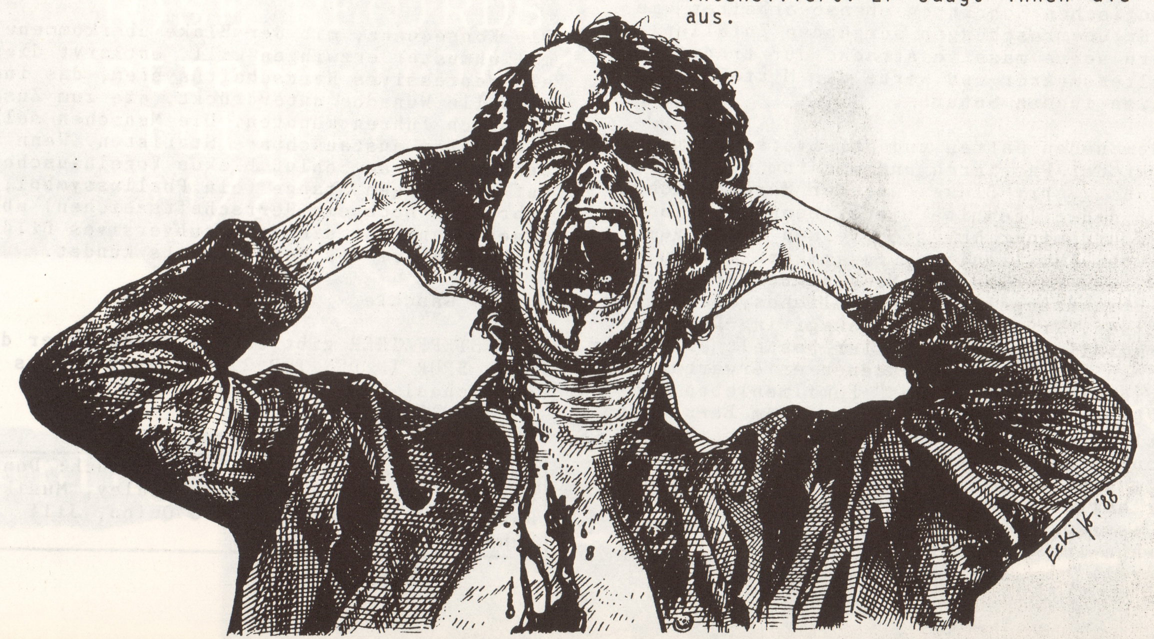
Aber anders als Belial, der nur ordinäre Sabber- und Grunzlaute von sich gab, versteht es Elmer, sich auf das Feinste zu artikulieren. Auch an seiner Vorgeschichte erkennt man den vielgereisten "Mann" von Welt. Nachdem Brian schon einiges an Erlebnissen mit Elmer hinter sich hat, erfährt er durch dessen Vorbesitzer von der wahren Existenz seines Begleiters: "You fucking named him Elmer? Not Elmer! AYLMER! The old English word meaning 'The All Inspiring Famous One." Seine Vergangenheit kann bis zum vierten Kreuzzug zurückverfolgt werden, in dessen Verlauf er nach Europa gelangte. Nachdem er im 17. Jahrhundert einen spanischen Vizekönig beehrt hatte, wanderte er über Afrika schließlich nach Deutschland ein, wo er im Berlin des 2. Weltkrieges von Haus zu Haus wanderte. Der Vortragende, der seine leidenschaftliche Rede in gebrochenem Englisch hält, macht klar, daß er nur noch ein Ziel vor Augen hat: Er will Elmer zurückhaben, denn Elmer macht süchtig, und BRAIN DAMAGE ist in erster Linie auch ein Drogenfilm.

Immer wenn der kleine Wurm seine zahlreichen Zähnchen bleckt und durch eine kleine Öffnung in Brians Genick diesem seinen Glückseligkeit spendenden Saft direkt in das Gehirn einspritzt, nehmen wir in ton und Bild daran teil, wie Brian auf die Reise geschickt wird. Aber nicht wie in den LSD-Filmen der 60er Jahre wird dieser Rauschzustand mit schwankenden Kamerafahrten, unklaren Einstellungen und dazu passenden Klängen, die völlig ausuferten, gezeigt. alles wird zwar in sehr intensive Farben (besonders blau) getaucht, und doch erscheint alles sehr klar. Brians Zimmer füllt sich mit blauem Wasser, und die Lampe an der Decke verwandelt sich in ein riesiges Auge. Vergleiche mit surrealistischen gemälden drängen sich auf.

Henenlotter setzt zwar einige Male die bei vielen in letzter Zeit entstandenen Horrorfilmen so in Mode gekommenen elektronischen Lichteffekte ein, hier aber scheint das ganze zu funktionieren. Etwa wenn Brian im Rausch die wahre Ästhetik eines Schrottplatzes entdeckt (In STREET TRASH geschah das auf eine etwas andere Weise und dieser in einer scheinenden Aura gen Himmel leuchtet.

Was Drogenentzug bedeuten kann, wird überzeugend in einer der stärksten Sequenzen des Films gezeigt. Brian ist in einem schäbigen Hotelzimmer (das sehr stark an BASKET CASE erinnert) abgestiegen und will sich von Elmer trennen. Dieser aber versucht, sich genüßlich in einem Waschbecken windend und von Zeit zu Zeit eine lustige Weise trällernd, Brian vom Gegenteil zu überzeugen. Elmer erscheint als sein zweites Ich, das unablässig an seinem Gewissen nagt. Sehr schön wird dieser innere Kampf von einer Schockszene untermalt: Der Halluzinierende Brian entdeckt Blut an seinem Ohr. Als er danach greift, kommt da irgendetwas Festes raus. Er zieht daran, das blutige Ding wird immer länger, bis ihm schließlich das Ohr abfällt. Aus der Öffnung schießen Blutfontänen... Brian kommt schreiend in die Realität zurück. Natürlich kann er den andauernden Einschmeichelungen Elmers nicht standhalten und wird rückfällig.

Aber welchen Nutzen zieht Elmer aus dieser Beziehung? Er benützt Brian sozusagen als Sprungbrett. Sobald er ihn in einen Rauschzustand versetzt hat und beide durch die nächtlichen Straßen ziehen, wird Elmer aktiv. Kommt Brian dabei mit irgendwelchen Leuten in Kontakt, wird dieser von Elmer intensiviert: Er saugt ihnen die Gehirne aus.



Einmal, eingeleitet durch eine dieser in letzter Zeit schon in diversen anderen guten Filmen gezeigten Disco-Szene, reißt Brian ein Mädchen auf. In einem Hinterhof kommen sich beide näher, und das Mädchen betätigt sich an Brians Reißverschluß. Aber klar doch, Elmer kommt raus und vollzieht seinen üblichen Job.

Überhaupt ist Brians Beziehung zu Mädchen sehr gestört, nachdem er die Bekanntschaft Elmers gemacht hat. Er vermacht seine Freundin seinem Zwillingsbruder Michael, da ihn Sex in dieser Form nicht mehr interessiert. Als er eines abends mitbekommt, wie die beiden bumsen, ist er wieder voll drauf und glaubt im Rauschzustand, mit beiden zusammen zu sein. In einer heftigen Umarmung beißt er seiner Freundin ein Stück Fleisch ab. Am nächsten Morgen findet er sie mit seinem Bruder im Bett vor und fordert beide auf zu gehen. Im Grunde ist es Brian aber egal, ob sein Bruder mit seiner Freundin schläft, denn er will die beiden nur vor Elmer schützen.

Wie schon in BASKET CASE werden Frauen nur als hilflose Opfer präsentiert. Und obwohl er beteuert, daß in seinem nächsten Film eine Frau die Hauptrolle übernimmt, bleibt nur zu hoffen, daß Frank Henenlotter kein Jude ist, der zwei Horrorfilme gedreht hat, worauf ihn seine Frau verlassen hat.

Michael Langer / Illustr.: Hörb & Hämml, Ecki Vollmar

USA 1987/R: Frank Henenlotter/FX: Gabe Bartalos/D: Rick herbst, Jutta Lawry, Theo Barnes, Lucile Saint Peter, Kevin van Hentenryk ************************

Jerry Blake loves taking care of the family. Any family.

THE STEPFATHER

dt. Kino-Titel: KILL DADDY KILL

Ein Mann wäscht sich im Badezimmer die blutverschmierten Hände. Durch Rasur, Haarschnitt und Kleidung verändert er vollkommen sein Aussehen. Dann steigt er lächelnd die Treppe hinunter. Im blutgetränkten Parterre liegen die Leichen seiner Frau und seiner Kinder. Im gepflegten Vorgarten hebt er die Morgenzeitung auf und geht fröhlich pfeifend in ein neues Leben - als sei nichts gewesen.

So beginnt THE STEPFATHER, und das ist ein geschickter Schachzug, den Regisseur Joe Ruben von Altmeister Alfred Hitchcock (dem er in seinem Film kurz Referrenz erweist) gelernt hat. Denn die Frage, ob Stephanie ihren neuen Stiefvater zu Recht als Killer verdächtigt, wäre zwar spannend, aber das Vorwissen des Zuschauers, der gefangen in seiner Rolle als Rezipient am Filmgeschehen teilnimmt, ohne eingreifen zu können, erzeugt ein unerträgliches Ohnmachtsgefühl. Und das verstärkt sich in dem Maß, wie sich das Unheil über der neuen Familie zusammenbraut.

Das besondere an diesem Film ist aber nicht seine ausgetüftelte Spannungsdramaturgie, die mit logischen Schritten ebenso arbeitet wie mit für Überraschungen sorgenden Zufällen, sondern seine massive Attacke auf tradierte Verhaltensmuster und Werte der Mittelstandsfamilien in den Suburbs.

Mit dem neuen Gatten und Stiefvater kommt unbemerkt der Patriarch und mit ihm der Horror ins Haus. Jerry Blake (wie der Mörder sich in seiner neuen Identität jetzt nennt) beginnt sofort und minutiös, sich seinen Traum vom perfekten Familienleben zusammenzuzimmern mit allem, was für ihn so dazugehört: Gartenpartys, Erinnerungsfotos, pünktliches, gemeinsames Essen, Truthahn am Thanksgiving-Day. Im unvermeidlichen Hobby-Keller bastelt er Vogelhäuschen für Vögel, von denen er erwartet, daß sie ein "anständiges" Familienleben führen. Das korrespondiert mit seinem Beruf als Immobilienmakler, denn in die hübschen Postkartenhäuser, die er vermittelt, projeziert er die gleichen irrealen Wertvorstellungen einer heilen Welt. "Was ich verkaufe", sagt er, "ist sozusagen der amerikanische Traum. Und wenn ihr mich sentimental nennt, ist mir das egal."

Aber Jerry Blake ist nicht nur sentimental. Im Hobby-Keller, wo er sich allein glaubt, bricht seine mühsam unterdrückte Brutalität durch. Hinter der seriösen Fassade des liebenden Gatten und treusorgenden Vaters mit dem einnehmenden Lächeln verbirgt sich ein spießiger Charakter mit pathologischem Perfektionswahn.

Die Konsequenz, mit der Blake überkommene Familienmuster erzwingen will, entlarvt diese als repressives Herrschaftssystem, das individuelle Wünsche unterdrückt, die zum Zusammenbruch führen könnten. Die Menschen selbst sind dabei austauschbare Statisten. Wenn Frau und Tochter am Schluß Blakes Vogelhäuschen auf der langen Stange (ein Phallussymbol, mehr aber noch ein Herrschaftszeichen) absägen, dann ist dies ein subversives Bild, das vom Sturz des Patriarchats kündet.

Thomas Gaschler

(THE STEPFATHER gibt es auf Video unter dem Titel SPUR IN DEN TOD 2, hat aber nichts mit dem Michael Winner-Film zu tun.)

USA 1987. Regie: Joseph Ruben, Buch: Donald E. Westlake, Kamera: John Lindley, Musik: Patrick Moraz. Mit Terry O'Quinn, Jill Schoelen, Shelley Hack.

RAWHEAD REX

und UNDERWORLD

2 Filme nach Barker

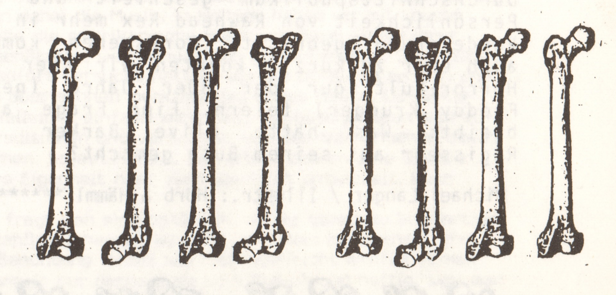
Den Filmen RAWHEAD REX und UNDERWORLD haben wir das Regie-Debut von Clive Barker zu verdanken. Der jüngst zum multimedialen Großmeister des Horror-genres emporgestiegene Engländer, der in den letzten jahren als Dramatiker, Schriftsteller, Drehbuchautor und schließlich auch als Regisseur von HELLRAISER von sich reden machte, ließ kein gutes Haar am Resultat dieser Verfilmungen von zweien seiner Kurzgeschichten, für die er auch das Drehbuch geschrieben hatte. Dies brachte ihn dazu, das Heft selbst in die Hand zu nehmen.

Abgesehen davon, daß es sich auch beim überbewerteten HELLRAISER nicht gerade um ein Meisterwerk handelt (s. TNT 4), muß man ihm zumindest im Fall UNDERWORLD beipflichten. Laut Barker blieben von seinem Drehbuch noch genau sieben Zeilen übrig, was nicht von vornherein als negativ zu werten ist, doch leider ist dem bedauernswerten Regisseur George Pavlou (UNDERWORLD ist sein Erstfilm, RAWHEAD REX sein zweiter) noch so manches andere in die Hose gegangen.

Schon die Bezeichnung "Fantasy Thriller", mit der der Film angepriesen wurde, erzeugt ein leicht flaues Gefühl im Magen. Da entstehen Assoziationen zum allseits geleibten, in Wahrheit aber blutleeren und langweiligen DIVA, mit dem der Film auch einiges gemein hat. Auf beide hat der Werbefilm mit seinen knallbunten Miami Vice / New Age-Klischees merklichen Einfluß gehabt. Was aber bei einigen Werbespots durchaus zu guten Ergebnissen führt, ist hier in ein eineinhalbstündiges Nichts aufgeblasen. Selten hat man sich so gelangweilt, und spätestens nach der Hälfte des Films ist die Versuchung groß, sich einen Arnold-Schwarzenegger-Film (vorzugsweise TERMINATOR) reinzuziehen.

Sicher hätte man mehr aus dem Stoff machen können. Die Handlung spielt in nicht allzuferner Zukunft und dreht sich um die Erfindung eine synthetischen Droge. Diese soll bei den Abhängigen bewirken, daß sie zu dem werden, was sie sich erträumen. Aber zumindest einige verwandeln sich in das, wovor sie sich fürchten. das drückt sich rein äußerlich in gräßlich verwachsenen Gesichtern aus (übrigens die einzigen Special Make-up Effects des Films). Zu Außenseitern geworden, bauen sie sich in der Kanalisation ihre eigene Welt auf.

Bis dahin ist das alles ja nichts unbedingt Neues. Da aber das Drehbuch von Clive Barker stammt, hat der Film natürlich andere Ambitionen. Nicht die abstoßenden und plündernd umherziehenden "Unterweltler", sondern ihre Schöpfer, die vor keiner menschenverachtenden Tat zurückschreckenden Wissenschaftler und deren Geldgeber sind die eigentlichen Monster. Leider ist aber auch das nicht neu, siehe FRANKENSTEIN, TOXIC AVENGER und den hervorragenden DEATH WARMED UP ("Robot Maniac"), und das Ganze besitzt ungefähr die Atmosphäre eines mittelmäßigen deutschen Fernsehspiels. Kurzgefaßt. Man möchte den Film möglichst schnell vergessen.



Nicht ganz so schlimm ist es um RAWHEAD REX bestellt. Möglicherweise konnte hier von einer 7wöchigen Drehzeit profitiert werden, während bei UNDERWORLD nur sechs zur Verfügung standen. Der Film wurde in Irland gedreht und beschreibt den Einbruch keltischer Mythologie, die, so zumindest suggeriert es der Film, in jedem Iren schlummert und nur darauf wartet,

wiedererweckt zu werden, in eine auf den ersten Blick unschuldige ländliche Idylle.

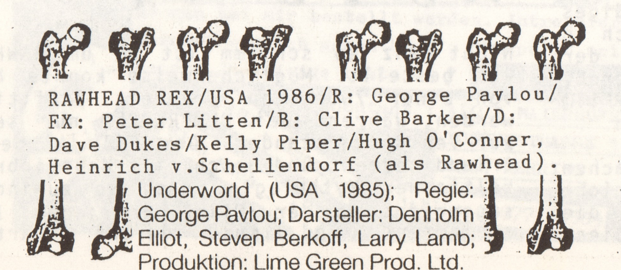
Im Gegensatz zur bunten High-Tech-Atmosphäre von UNDERWORLD wird hier mit blassen Fraben eine seltsam naturalistische Stimmung erzeugt. Ein wesentlicher Teil der Horror-Szenen spielt sich bei Tageslicht ab, wodurch der horrorfilm-geübte Zuschauer doch recht verunsichert den weiteren Geschehnissen entgegensieht. In der eindrucksvollen Anfangssequenz wird Rawhead Rex bei hellichtem Tage zum Leben erweckt. Als vorchristlicher, keltischer Kriegerkönig ist er mit der Absicht zurückgekehrt, sein altes Königreich wieder herzustellen. durch gezielte terroristische Anschläge will er sich Respekt verschaffen, um somit eine devote Anhängerschaft um sich zu scharen. So zumindest der Anspruch des Films. Rawhead erweist sich nämlich als stumpfes Monster, das plattfüßig umherstampft und seinen kannibalischen Trieben freien Lauf läßt. Mit seinen 3 Metern Länge mutet das Ungeheuer wie eine Mischung aus Wildsau und Hardcore-Punk an. Die billigen Special Make-up Effects (sein völlig unbewegliches Gesicht scheint aus einem Stück Plastik gegossen zu sein) laßen den Rex recht trashig erscheinen.

Doch in der Rahmenhandlung, die einen großen Teil einnimmt, wird leider versucht, mit biederer Familienseligkeit einen moralisch gesicherten Gegenpart aufzubauen. Eine vierköpfige amerikanische familie verbringt gerade ihren Urlaub in Irland und wird im weiteren Verlauf in die Geschehnisse verwickelt. Nachdem sein kleiner sohn dem Blutdurst Rawheads zum Opfer gefallen ist, verwandelt sich der friedfertige Familienvater zum erbarmungslosen Richter. Aber Rawhead erscheint zunächst als übermächtiger Gegner, findet er doch im Kirchendiener und später auch im Polizeiinspektor willenlose Anhänger. Bei beiden führt die Hingabe vor ihrem Herrscher zur Selbstaufgabe. Herrlich geschmacklos ist die Szene, in der sich der Kaplan bereitwillig von Rawhead anpinkeln läßt (ist das etwa eine sexuelle Anspielung?).

Nach zahlreichen Gemetzeln und Massakern (der beste Satz des Films ist: "Jesus, it's a bloody massacre") kommt es schließlich zum unvermeidlichen Show Down auf dem Friedhof hinter der Kirche. Ein Großteil des Budgets ist wohl in diese Szene geflossen, werden doch hier wieder die in letzter Zeit so beliebten farbigen Lichtblitze und pyrotechnischen effekte bis zum Erbrechen ausgekostet.

Hätte man nicht so sehr nach dem Durchschnittspublikum geschielt und die Persönlichkeit von Rawhead Rex mehr in den Vordergrund gebracht (Goreszenen kommen auch eher zu kurz), könnten wir hier die Horror-Kultfigur der 80er Jahre (neben Freddy Krueger) feiern. Eine Frage aber bleibt: Was hätte Clive Barker als Regisseur aus seinem Buch gemacht?

Michael Langer / Illustr.: Hörb & Hämml **********



RAWHEAD REX/USA 1986/R: George Pavlou/ FX: Peter Litten/B: Clive Barker/D: Dave Dukes/Kelly Piper/Hugh O'Conner, Heinrich v.Schellendorf (als Rawhead).

Underworld (USA 1985); Regie: George Pavlou; Darsteller: Denholm Elliot, Steven Berkoff, Larry Lamb; Produktion: Lime Green Prod. Ltd.



HÜBSCHE BRÜSTE

Mein Gott, ist der Film schlecht! Fünf junge Soldatinnen und Soldaten dringen in dieser Endzeitvision aus Angst vor saurem Regen in ein leeres Gebäude ein und fallen nach und nach einem bei ALIEN geklauten Monster zum Opfer. Das ganze ist empörend langweilig und ohne Stil oder Atmosphäre heruntergekurbelt, daß man seinen Augen nicht traut. Das einzige, was einen vor dem Videorecorder hält, ist die süße Linnea Quigley, die ja mal behauptet hat, sie will jetzt nur noch ernste Rollen spielen und sich nie mehr vor der Kamera ausziehen. Doch das Warten lohnt sich, sie zieht sich tatsächlich wieder aus und zeigt ihre wirklich sehr hübschen Brüste (wie man hört, zieht sie sich auch in ihrem nächsten Film wieder aus!). Dann sollte man noch die schrecklichen Riesenratten erwähnen, die über die beiden Girls herfallen und eigentlich nur schrecklich unbewegliche Stofftiere sind. Dann latscht der Alien im feschen schwarzen Gummidress immer öfter durchs Bild, bis ihm endlich der Held den Garaus macht, und man denkt schon, jetzt sei man erlöst von all dem Schwachsinn, doch da fällt Regisseur DeCoteau noch ein, daß er eigentlich die IT'S ALIVE-Serie von Larry sehr gern mag: Prompt krabbelt ein Gummimonster mit Baby-Rübe aus dem kaputten Gummianzug und fällt den Heros an! Ja und dann kommt aus Versehen doch noch ein beunruhigendes, weil an tiefverwurzelten Tabus rührendes Bild zu Stande, wenn der bärtige Mann in Großaufnahme (dadurch sieht man den Reptil-Gummileib des Monsters nicht) das Baby würgt. Vielleicht wird aus dem 25jährigen ehemaligen Vorsitzenden des Roger-Corman-Fanclubs DeCoteau ja doch noch mal etwas. Jedenfalls dreht er zur Zeit wie verrückt und lernt dabei hoffentlich sein Handwerk. T.G.



DER KAKERLAK IN MIR: The NEST

Was passiert, wenn Cormans Tochter Julie produziert? Zunächst erst mal nicht viel. Ein verspäteter Öko-Horrorfilm wie aus den 70ern plätschert mehr schlecht als recht vor sich hin, bis die Mistkäfer (Kakerlaken, um genau zu sein) zum Großangriff blasen. Dann raschelt es im Gebüsch, und ein großer Hund wird ratzeputz bis auf die Knochen abgenagt. Danach ein Penner, eine Mietzekatze und immer mehr der Inselbewohner. Das ist alles verdammt gory gedreht. Und dann bekommt natürlich noch der Bürgermeister, der - zum Wohl der Insel immerhin! - die Experimente erlaubt hat, sein Fett ab, wie sich das so im Öko-Horrorfilm gehört. Vom Affen gebissen, oder vom Kakerlaken, ist eh Wurst, tappt er wie ein Fulci-Zombie auf seine Tochter zu und - aber hallo! - schon bricht sich die Fliege, nein, die Kakerlake, jedenfalls das Mistvieh in ihm Bahn und kommt unter der menschlichen Hülle zum Vorschein. Und wenn ich das richtig gesehen habe, ist das um Klassen besser als beim teureren Cronenbergfilm! Zumindest kommen die Horrorfans bei dieser Szene mehr auf ihre Kosten als bei THE FLY. Da schiebt sich z.B. ein Augapfel aus der Höhle, fällt zu Boden, und prompt latscht das Mistviech auch noch drauf! Naja, jedenfalls schießt dann die Tochter, die ja blond ist, ihren Alten, der ja vielleicht auch nur zuviel Kafka gelesen hat, mit der Knarre über den Haufen, dass es nur so spritzt. Leider hat das Cormansche Mini-Budget natürlich nur für einen Riesenkakerlak und für eine Riesen-Kakerlaken-ALIENS-Königin gereicht. Man stelle sich vor, was passiert wäre, wenn mehr Geld hineingesteckt wörrden wäre und der Film hier erst angefangen hätte...Dann wäre DAS NEST wirklich ein FEST! Oh je, ich glaube, jetzt wird es Zeit, daß ich aufhöre...
(TG)

USA 1987/R:Terence Winkless/B:Robert King/P:Julie Corman/mit Robert Lansing,Lisa Langlois, Franc Luz

Eine Hinterwäldler-Jagdgeschichte, die mich an viele geschätzte Filme erinnert. An DELIVERANCE natürlich sofort, aber auch an TEXAS CHAINSAW MASSACRE, SOUTHERN COMFORT und 2000 MANIACS (was zugegebener Maßen nicht jedem so gehen muß). Es geht wieder einmal um einen mißglückten Ausflug in die Provinz. Die arroganten Städter kriegen von den Landbewohnern eins auf die Schnauze (im Film, weil sie als Jagdbeute herhalten müssen), und die Landbevölkerung kriegt auch eines auf die Schnauze (vom Film, weil der sie als mordlustige Kretins hinstellt). Keine Frage, daß somit die Sympathien voll bei den wilden, anarchistischen Kannibalen liegen. Nach all dem kann man, finde ich, schon über einige Schwächen des Films hinwegsehen, angefangen bei dem heftigen Winken mit dutzenden von Zaunpfählen, daß den Städtern Übles schwarnt, über teilweise schlechtes Spiel und miserable Charakterisierung bis hin zu Plotungereimtheiten. Mit einer Flasche Burbon allemal eine feine Sache!
(T.G.)

Hunter's Blood (USA 1986); Regie: Robert C. Hughes; Darsteller: Joey Travolta, Sam Bottoms, Kim Delaney; Produktion: Judith F. Schuman

DER TODESTANZ DES SENSENMANNES



Stripped to Kill (USA 1987); Regie: Katt Shea Ruben; Darsteller: Kay Lenz, Greg Evigan, Norman Fell; Produktion: Roger Corman

Wenn Altmeister ROGER CORMAN einen Film produziert, dann kann man in der Regel davon ausgehen, daß das keine langweilige Sache wird. Und wenn eine Frau für ihn einen Film im Strippermilieu dreht, in dem ein sadistischer Mörder umgeht, dann ruft das gleich Erinnerungen an STREETWALKIN' von Joan Freeman wach. Um es gleich vorweg zu nehmen, STREETWALKIN' ist in jedem Fall der bei weitem bessere Film, aber STRIPPED TO KILL von Katt Shea Ruben ist auch nicht ohne. Nichts für Hardcore-Porno und Splatter fans. Etwas für Kenner. Nicht jedermanns Geschmack. Viel nackte Haut, ohne allzuviel zu zeigen, brutale Morde ohne allzuviel Gore-Effekte. Aufgebaut wie ein stag film. Ausgiebig werden die Striptease-Nummern eines Nachtclubs vorgeführt. Sauber inszenierte Erotik. Zwischen den Nummern erfahren wir, daß einige der Frauen ermordet werden. Dialoge und Handlung erscheinen wie überflüssige Fülsel. Eine Polizistin schleust sich ein. Ihr Kollege behält sie im Auge. In der zweiten Hälfte des Films kommt die Detective-Story immer mehr in den Vordergrund. Ruben gibt einen Hinweis auf den Täter, der Zuschauer kann also beim Whodunit mitmachen. In einem furiosen Finale hetzt der Killer die Polizistin durch die Nacht in den Club und versucht sie zu verbrennen. Dazwischengeschnitten wird ein aufregender Striptanz in der Maske des Sensenmannes.



MORD und TOTSCHLAG: "LETHAL PURSUIT"

So kann ein Film anfangen: Ein Mädchen im engen Leder-Mini-Kostüm steht auf der Bühne und röhrt einen Rocksong, während draußen zwei Jungs einen Rolls Royce knacken.

Es geht weiter mit Mord und Totschlag in dem verschlafenen Wüstenkaff, in dem die kriminelle Gang ihr Hauptquartier hat. Rockstar Debra stammt aus diesem Kaff, und bei einer Stipvisite mit ihrem jüngeren Boyfriend geraten beide auf die Abschuß-liste der Killergang, da sie eines ihrer Opfer ins Krankenhaus gefahren haben und möglicherweise zu viel wissen.

Doch die Sache hat einen Haken. Warren,der Boss, ist Debras Ex-Freund, und bei ihm kommen wieder alte Gefühle zum Vorschein. Und dann verknallt sich auch noch eine Provinzgöre Hals über Kopf in Debras jetzigen Lover. Doch keine Angst, der Film gleitet nicht ab in die seichten Gefilde einer konventionellen Teenager-in-Love-Romanze, sondern bleibt auch weiterhin ein verwirrendes Spiel von Mißtrauen und falschen Schlußfolgerungen, die zu verhängnisvollen Fehlern führen.

Die Macher haben viel von anderen, besseren Actionfilmen geklaut. Aber sie haben sich bei Leuten wie Walter Hill und besonders bei Sam Peckinpah bedient - und das reicht allemal für einen spannenden Streifen.

(T.G.)

USA 1987; Regie: Don Jones; Drehbuch: Roger Stone; Kamera: S. Asbjornson; mit Mitzi Donahue; Blake Bahner, John Stuart Wildman, Blake Gibbons; Mike Hunter Video

GEEK!

Noch eine Hinterwäldlergeschichte: Ein Arzt und seine Frau zelten in den tiefen Wäldern eines Nationalparks. Sie geraten an einen alten Farmer und seine am Hals verletzte Tochter. Der Junior ist in einem Verschlag eingesperrt und ernährt sich von Hühnern, denen er den Kopf abbeißt. Natürlich ist der Kretin auf die Frau scharf (und auf die kleine Schwester obendrein). Das führt zu Ballerei und Gerangel. Die Frau kann dem Unhold eine tödliche Falle stellen. Was soll man dazu sagen? Nun, immerhin wird der sabbernde Schwachkopf nicht als Monster präsentiert, sondern als Mensch. Vielleicht noch, daß der Alte einen Fusel braut, der einem die Schuhe auszieht, und daß mir das Gesöff lieber gewesen wäre als der Film. (TG)



Ein kranker Film! Da haben es sich die Macher doch recht einfach gemacht und tatsächlich eine echte Mißgeburt für ihren Schund mißbraucht. Der arme Kerl wird als "Ratman" präsentiert, ein Monster mit giftigen Klauen, das aussieht wie eine Mischung aus Ratte und Affe und schöne Fotomodelle auf einer Karibikinsel bestialisch ermordet. Das ist die gleiche beschissene Haltung wie die, Freaks in der Sideshow einem gaffenden Pöbel vorzuführen: Kapital aus dem Unglück eines anderen Menschen zu schlagen. Das hat nichts mit dem Ansatz von Tod Brownings FREAKS zu tun, der seine ebenfalls echten Mißgeburten immer noch als Menschen und nicht als Monster zeigt (auch dann noch, wenn der Film am schluß zu kippen droht). Naja, hoffentlich haben die Italiener ihren unglücklichen Haupt(?)Darsteller wenigstens ordentlich bezahlt.

(T.G.)

IHV Video, Italien 1987, Action-Thriller, ca. 90 Min., Regie: Anthony Ascott, FSK: ab 18 Jahren, Hauptdarsteller: David Warbeck, Janet Agren, Werner Pochat

NEUES VON EMPIRE

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Mit Empire ist das schon so eine Sache. Entweder bringen sie wahre Meisterwerke auf den Markt - oder aber den größten Mist. Während man nach FROM BEYOND den guten Charles Band bereits für den Mäzen neuartiger Horrorkunst zu halten begann, ist mit GHOSTTOWN erstmal der Tiefstpunkt erreicht. (PRISON war ja auch noch nicht so schlecht, deshalb wird daraus der Soundtrack geklaut.)

GHOST TOWN

Junger, sonnbebrillter Highwaybulle kommt in Geisterstadt und gerät in einiges Gerangel mit Gespenstercowboys. Im Wesentlichen ist er aber damit beschäftigt, sich vor dem tiefblauen Arizona-Himmel in Pose zu werfen. Genüßlich streift die Kamera an staubigen Cowboystiefeln, leuchtenden Blue Jeans und weißem T-Shirt hinauf und hinunter. Wenn er mit verkniffenem Gesicht frische Patronen aus der Gesäßtasche seiner Hose zieht, da sehen wir es in seinen Augen blitzen: "Ja, das 's'ne Lee!" Der Horroreffekt seiner Geistergegner besteht vor allem darin, unverhofft aufzutauchen und ebenso unverhofft zu verschwinden. Immer wieder. Bis man das erfreute Erscheinen der Gestalten mit einem fröhlichen "Kuckuck" begrüßt und sie mit einem kräftigen "Prost" wieder verabschiedet. Zurück ins Video-Regal. Denn da gehören sie hin. (E.V.)

CELLAR DWELLER

John Buechler ist der Chef von Empires Maskenbildner Crew. Die Effekte von FROM BEYOND und PRISON stammen von ihm. Wohl die Erfolge seiner Kollegen Stan Winston (PUMPKINHEAD) oder Luigi Cozzi (ALIEN CONTAMINATION) vor Augen, beschloß man, ihn einen eigenen Film drehen zu laßen.

Der unübertroffene Jeffrey Combs (RE-ANIMATOR; FROM BEYOND) macht in der (viel zu kurzen) Anfangsszene die Story von CELLAR DWELLER klar. Mangels Einfällen arbeitet er als Comiczeichner einen alten satanischen Fluch in eine Bildergeschichte um und erweckt dadurch ein Monster zum Leben, das ihn sogleich ins Jenseits befördert. Jahre später tut eine gestresste Comiczeichnerin im gleichen Keller genau dasselbe. Den ganzen Film über darf der "Underground Werwolf" (so der deutsche Verleihtitel) nun den Freundeskreis der Künstlerin dezimieren (darunter übrigens Yvonne DeCarlo aus der Kultserie THE MUNSTERS). Das ist ganz nett, zumal Buechler als FX-Mann mit einigen saftigen Szenen aufwarten kann, aber auch ganz schön langweilig. Und natürlich fehlen die obligatorischen Blitz- und Funkeneffekte nicht. Das Monster wirkt, selbst eingedenk der kurzen Drehzeit und des schmalen Budgets, viel zu puppenhaft und statisch. So eine Mischung aus Plumpaquatsch und Mr. Spock mit Knackwurstfingern.

So liegen unsere gespannten Erwartungen jetzt auf PULSE POUNDERS, eine H.P.-Lovecraft-Story, in der Empire das RE-ANIMATOR-Team Jeffrey Combs, Barbara Crampten und David Gale wieder gemeinsam vor die Kamera bringt. (E.V.)



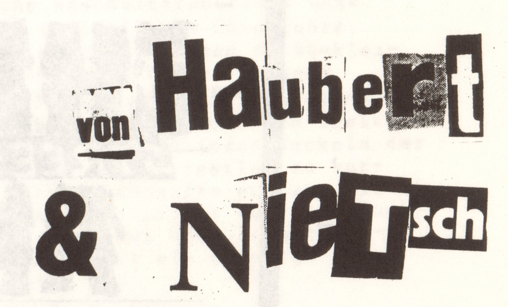
Der Cellar Dweller diniert!

Cellar Dweller (USA 1987); Regie: John Carl Buechler; Darsteller: Debrah Mullowney, Brian Robbins, Vince Edwards; Produktion: Bob Wynn

Ghost Town (USA 1987); Regie: Richard Gorernor; Darsteller: Franc Luz, Jimmie F. Skaggs, Catherine Hickland; Produktion: Charles Band

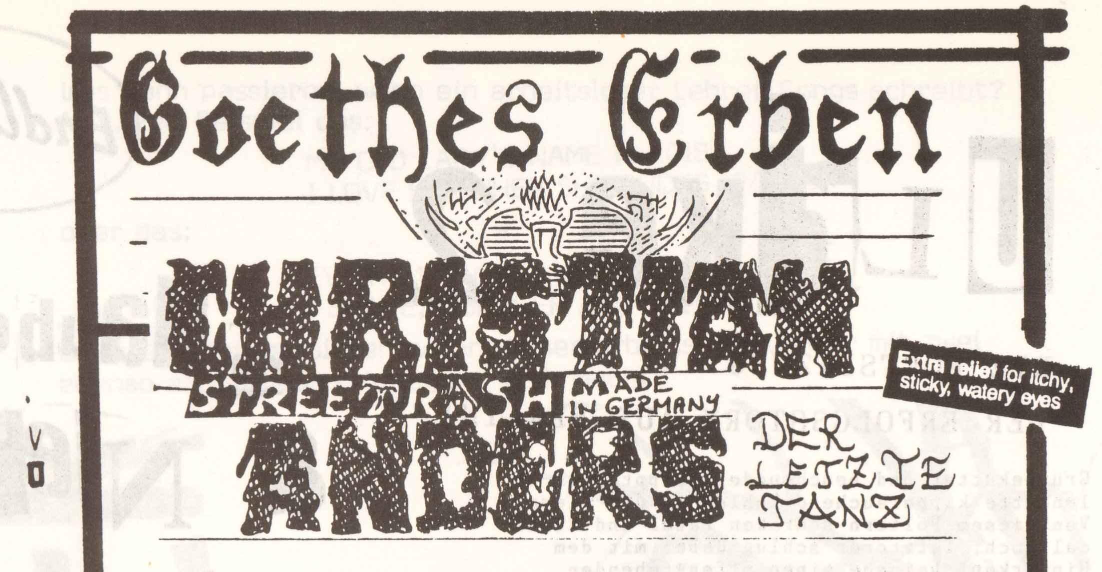
Ulrike 2





DIE FORTSETZUNG
DER ERFOLGSSTORY AUS BERLIN!

Grünbekuttet und beschmuddelt kippte Kohlenkutte kipperauchend Kohlen in die Kiepe. Von diesem Poltern schraken Fatal und Rustical hoch, letzterer schlug dabei mit dem Hinterkopf beinahe einen offenstehenden Fensterflügel aus den Angeln.
"Heizen, wa?", grölte Fatal zu Kutte hin, während Rustical sich fluchend mit einem Bierglas de Beule kühlte.
"Meine Tochter kann euch Frühstück machen, Jungs", antwortete Kutte.
"Wenn's sein muß", nuschelte Rustical,
"Aber zackich!", forderte sein kotoistischer Freund. Die beiden rappelten sich verpennt von den angerusten Holzbänken, simulierten ein paar sparsame Freiübungen und blinzelten in die mittägliche Augustsonne, die mit belebenden Strahlenfingern den monochromen Kohlenplatz liebkoste. Auf dem kurzen Weg zum Stammtisch griff sich Fatal ein halbvolle Bier vom Tresen und leerte es reflexartig, Rustical setzte sich, die Weichteile zurechtrückend bereits. Kuttes Göre kam koketten Schrittes an den Tisch und lutschte fragend an einem Vier-Farb-Kugelschreiber.
"Was darf's denn sein?", eröffnete sie provokant, dabei ihre kleine, vom Minirock knapp bedeckte Möse rhythmisch gegen die Tischkante drückend. Fatal griff ihr prüfend unter das fast weiße Röckchen und bestellte grinsend: "Einmal Rollmops mit Spiegelei!".
"Komm, ich helfe dir bei den Möpsen", drängelte Rustical sich hastig auf. Mit feuchtem Finger deutete Fatal auf sein Gegenüber:
"So hart wie's Leben wird kein Schwanz!"
"So hart wie mein Schwanz is keen Leben",
"'n Leben ohne Schwanz ist ziemlich hart",
"Schwanzlose Härte is ooch keen Leben",
"Nur lebende Schwänze sind hart",
"Schwanzhärte is gleich Lebendigkeit",
"Hart im Leben rumschwänzeln, wa?"
"Der eene is hart im Schwanze, der andere hart im Nehmen",
"Keene Härte is lebendiger als die des Schwanzes",
"Mit Schwanz durch's Leben - normale Härte!",
"Schwanzhartes Leben is nich, ej!"
"Männer sind doch alle Schwänze!", presste die Göre, deren Rhythmus sich beschleunigt hatte, belegt hervor.
"Jenau!", bestätigte Rustical stolz und schob die Kleine mit Nachdruck vor sich her in Richtung Küche.
"Morgenlatte hat man eben", stellte Fatal mit bedächtigem Nicken und wissendem Blick fest. Schon klang aus der Kneipenküche das stete Auf-und-zu der Kühlschranktür, deren Griff von kleinen Mädchenhänden umkrampft wurde , die nach Heringslake rochen.
Nach dem Frühstück schlurften die Kotoisten über den pflanzenarmen Kohlenplatz zu Lothis Wohnung hin.
Rustical hob vorsichtig Larmos Wohnungstür, gegen die mit Sicherheit jüngst gekotzt worden war, zur Seite. Fatal schritt tapfer in den Dämmer und fiel sofort über Lothi selbst, der, genau wie Doppelaxel neben ihm, in einem durchweichten Pappkarton schlief. Rücksichtslos, aber energisch trat Rustical dem jäh Erwachenden die nasse Pappe vom Leib.
"Kaffee fertich?", stöhnte Lothi rotäugig.
"Mach dich hoch, die Fragen stellen wir!", gab Rustical barsch Bescheid, dessen Stimme dabei an marschierende Stiefel erinnern wollte. Inzwischen war Fatal über die anderen im Wohnungsflur Schlafenden hinwegsteigend bis ins große Zimmer vorgedrungen. Angestrengt spähte er in bläulichen Dunst. Offenbar zum Abwischen benutzte Gardinen verdunkelten den mit Batterien von Flaschen und einem Dutzend bewegungslosen Körpern gefüllten Raum. Von hinten erkannte er die auf dem Bauch liegende nackte Ulrike. Waghalsig balancierend drang er unter Pullenklirren und auf Häufchen nasser Kippen ausrutschend zu ihr vor. Mit der Schuhspitze schob er nachdrücklich einen stark behaarten Arm von ihrem Rücken, nahm ihr eine mit deutschen Clubabzeichen besetzte Fußballmütze vom zerwühlten Haar und küßte sie zärtlich auf's Ohr. Sie erwachte mit einem Murmeln, schlang ihre klebrigen Arme um seinen Hals und bettelte um mehr.
"Komm ran mein Fingerprinz", hauchte sie begehrend,
"Mach erst mal Kaffee, wir woll'n dann los!", gab er Weisung.
"Hilfts du mir?"
Er half ihr hoch und zeigte auf den Wasserkessel, der auf dem tonlos flackernden Fernseher stand, dessen Bildschirm von einer vor Nässe durchscheinenden Synthetik-Fußballfahne verdeckt wurde. Ulrike nickte stumm und zerrrte leicht taumelnd die meisten ihrer mit lila Spitzen besetzten Sachen unter dem stark Behaarten hervor. Dabei Ulrikes Arsch wohlwollend betrachtend, knabberte Fatal die letzten Salzstangenreste, die in der schlaffen Hand einer unbekannten Lokalpolitikerin gelegen hatten. Rustical und Lothi brüllten aus dem Flur nach Kaffee. Mit hüpfenden Titten hastete Ulrike mit ihren Klamotten und dem Kessel in die Küche. Beim Hinausgehen entdeckte Fatal noch Ulrikes Schwester und Petra, die augenscheinlich Lippen an Lippen inihrer Lieblingsposition in einer Ecke eingeschlafen waren.
"Wer hat eigentlich dieWahl gewonnen?" quälte Rustical einen unheimlich grauhäutigen und verquollenen Lothi mit ewig Gestrigem.
"Wir woll'n jezz nämlich ins Grüne Fahr'n!", unterstrich Fatal wertfrei einhakend. Doppelaxels inzwischen völlig aufgeweichter Karton riß plötzlich auf,und der Besoffene fiel in Embryonalhaltung klatschend vor die Füße der Drei.
"Laß uns mal langsam abhaun!"
Gewandt fingerte Rustical Doppelaxels Autoschlüssel durch die kaputte Scheibe von Kohlenaxels Bürotisch, derweil Fatal einen ob des Sonnenlichts extrem schwankenden Larmoyant stützte.
"Wartet doch, bitte!", rief die barfüßig über den Kohlenplatz laufende Ulrike. Im Hintergrund pfiff der Kaffeewasserkessel Larmos komatöse Partygäste wach. Den Geländewagen fürsorglich schon mal startend,half Rustical dem momentan überforderten Fatal



Es war an einem Tag wie jeder andere
Ich saß wie so oft in jener kleinen Bar
Die Juke-Box spielte gerade irgendein Lied
Da sah ich sie!
Sie!

DARF ICH SIE BITTEN UM DIESEN TANZ ?
Hab' ich gefragt
Hab' ich gefragt
Ob sie wohl JA sagt zu diesem Tanz
Hab' ich gedacht
Hab' ich gedacht
Da stand sie auf, nahm meine Hand
Nie vergeß' ich diesen Augenblick
Sie schaute mich an, und mir wurde klar
Es ist Liebe auf den ersten Blick

Sie sagte sie ist neu in der Stadt
Und sie hat keinen Menschen
Ich strich durch ihr Haar
DAS IST NICHT WAHR
ICH BIN DOCH JETZT BEI DIR !
Sie senkte die Augen und sagte leis'
DAMIT TREIBT MAN KEINE SCHERZE !
Da gab ich ihr den ersten Kuß
GLAUBE MIR, ICH MEIN' ES ERNST

DARF ICH DICH BITTEN UM DIESEN TANZ ?
Und ihre Antwort war immer JA
Die Juke-Box stand still
Und wir tanzten noch immer
In jener kleinen Bar
Es wird schon hell
ICH MUSS NUN GEH'N
Das waren ihre Worte
DOCH WENN DU WILLST
WENN DU ES WIRKLICH WILLST
WERDEN WIR UNS WIEDER SEH'N

Wir gingen durch die Straßen
Hand in Hand
Wie zwei Kinder im Märchenland
Und dann ist es gescheh'n
Ich hab' es nicht geseh'n
Ein Wagen schoß heran !
Bremsen kreischten viel zu spät !!
Da lag sie nun im Straßenrand
Und ich kniete neben ihr
Worte so leis', daß ich sie kaum verstand
Drangen wie durch einen Nebel zu mir
ICH HAB' DICH LIEB
ICH HAB' DICH SO LIEB
Sagte sie mir immer wieder
VERGISS IHN NICHT GANZ UNSEREN TANZ
WARUM MUSS ER SO ZU ENDE GEH'N ?
Ich hab' geschrie'n
LASS MICH NICHT ALLEIN
Doch sie hörte mich nicht mehr

NO No NO No NO No ... . .



beim Einladen des dritten Kotoisten. Ulrike stolperte und fiel in den schwarzen Staub, hustete und suchte nach ihrem Slip, Rustical mahnte streng:
"Tempo jezz, sonst fahrn wir ohne dir und Gnade!"
Hurtig sprang sie auf den ihr zugewiesenen Fahrersitz und fuhr an, der Rückspiegel zeigte ihr das kotoide Trio, welches sich froh mit warmem und wo auch immer hergeschafftem Bier zuprostete. Larmo wollte unbedingt noch eine gute Freundin zum Baden mitnehmen, und sie fuhren im HIER-WOHNT-DIE-ARBEITENDE-BEVÖLKERUNG-Viertel vor.
Ulrike wartete unten und war froh, sich mit Erfrischungstüchern aus ihrer russischen Kunstledertasche endlich frisch machen zu können. Larmo war inzwischen zwar als erster im Haus, machte aber auf dem ersten Treppenabsatz japsend schlapp und ließ sich von einem spielenden Kind eine Zigarette drehen. Die anderen Beiden drangen fahrstuhlbenutzend bis zu besagter Wohnung vor und teilten höflich einen an Türes statt hängenden Fliegenvorhang aus Recycling-Plastikstreifen, eine fehlende Klingel, die nicht funktionierte, nicht wissentlich ignorierend. Verhaltenes, aber mehr oder weniger maskulines Stöhnen lockte sie näher zum Bad. Sie lugten in den ausgekachelten und umgebauten Raum und sahen Larmos Bekannte, im Bestreben um eine erschütterungslose Lage, sich an eigens installierte Chromrohre krallend und sich so von einem halbbekleideten Hausmeistertypen ficken lassend.

Sie trug eine algemarinfarbene 50er-Jahre-Badekappe und über die Brüste einen breiten 70er-Jahre-Gürtel, wohl um jedes Wackeln der ohnehin zu flachen Titten restlos zu verhindern. Ihr Ficker schnaufte nun zum Mitleid kriegen, und ihre Lippen wurden schockartig blutleer. Die zwei Spanner betrachteten die Angelegenheit als erledigt und raunten sich zu:

"Laß uns mal langsam abhaun".

SKINNY PUPPY

FIRST AID FOR TORTURED ANIMALS

Glas und Blut, Metall und Blut, Schweiß und Blut in der Manege. Dias von Tierversuchen zur Rechten, Bilder von Michelangelo zur Linken.
Dazwischen: Skinny Puppy.



Vor zwei oder drei Jahren waren die Kanadier schon einmal in Europa auf Tournee. Damals hießen ihre Hits "Smothered Hope" oder "Glass Houses", und ihre Show liess Alice Cooper älter ausschauen, als er heute ist. Das Konzert endete damit, daß ein Besucher dem Frontmann Nivek Ogre eine flasche ins Gesicht schlug und dieser blutüberströmt von der Bühne geschleift wurde. 1988 präsentieren sie sich noch immer mit härtestem Synth, und der Gesang schneidet noch immer in Stahl und Hirn. Die Tour steht grob unter dem Motto "Stop Animal Experiments" und dahinter steckt eine Bühnenshow, wie sie drastischer kaum sein kann.
Nivek Ogre hetzt während des ganzen Konzertes auf der kleinen Bühne von einer Ecke in die andere, irren Blickes, wie ein hospitalistisches Tier mit Kehlkopfmikro. Eine schwarze Dogge wird seziert, nein geschlachtet, und sein weisser Doktorkittel färbt sich rot. OP-Handschuhe hängen in Fetzen. Ein großer Mann in einem schwarzen Strahllenschutzanzug bringt immer wieder neue Assecoires auf die Bühne. Spritzen, Glasscherben, rohes Fleisch. "Jesus wept" singt er und kriecht blutverschmiert und erschöpft auf den Knien. Cevin Key treibt ihn mit erbarmungslosen Drums weiter. "Three Blind Mice". Ein verwester Kopf unter einem Stahlhelm wird hochgehalten.
Showdown. Der Mann im schwarzen Anzug enthüllt ein Metallgerüst mit einem kleinen Sitz, Lederriemen und Ketten. Er fesselt den sich heftig wehrenden Ogre und schnallt ihn in zwei Meter Höhe auf den Sitz. Bilder von in Stahlschienen geklemmten Affen. Ein Ruck - Ogre stürzt mit seinem Sitz rücklings nach unten, sein Kopf pendelt zehn Zentimeter über dem boden. Blut fließt von seinem Hals. Er wird von der Bühne gebracht. Die Lichter gehen aus.
Am Ausgang sagt ein Konzertbesucher: "Naja, Christian Death waren besser." Es gibt keinen Himmel für Tierseelen.

Ecki Vollmar

Was kann passieren, wenn ein arbeitsloser Lehrer Songs schreibt?
Nun, zum Beispiel das:

MY OLD LADY'S NAME IS LOIS,
I LOVE HER WHEN SHE SUCKS MY DICK

oder das:

EVERY MORNING I WAKE UP,
I SHAVE, I SHOWER AND SHIT

Und was kann passieren, wenn dieser arbeitslose Lehrer mit zwei ebenso arbeitslosen Kollegen Musik macht?



Dan Hobson (dr, American History), Michael Gerald (voc, bass, Mathematics), Bill Hobson (gtr, English)

Eine Musik irgendwo im Übergangsbereich zwischen Bewegung und Statik, von einer trägen, verrosteten Mechanik getrieben, hart und laut. Aber keine Maschinenmusik, auch kein Metal. Instrumentierung und Struktur sind eher konventionell, Killdozer spielen Rocksongs, nur viel zu langsam. Bill Hobson hat sich das Gitarrespielen beim Anhören von YES-Platten beigebracht. So will es die Legende. Zudem: keine Platte, kein Konzert von Killdozer ohne Coverversion, meist aus den 70ern: "La Grange"(ZZ Top), "Sylvia's Mother"(Dr. Hook and the Medicine Show), "I am, I said" (Neil Diamond), "Sweet Home Alabama"(Lynyrd Skynyrd) oder "Cinnemon Girl" (Neil Young). Es hört sich an, als würden sie die Noten in Blei giessen und man kann beobachten, wie die Musik langsam in einen festen Aggregatszustand überzugehen droht. Mit Verunglimpfung hat das nichts zu tun, Killdozer lieben diese Songs, hören sie gerne im Radio. Sie machen mit der Musik der 70er lediglich das, was die CRAMPS mit der Musik der 50er anstellten: eine Vollbremsung in Zeitlupe.
Dazu ein Gesang. Ein einzigartiger. Ein kontrolliertes, endloses fast lässiges Brüllen, das jeglichen Ballast wie Anstrengung, Nachoder Ausdruck längst von sich geworfen hat. Es ist Mike's Art, Geschichten zu erzählen, Geschichten von Mord und Totschlag, von kleinen und großen Tragödien einfacher Menschen, Balladen fast, nur weder gesungene noch gesprochene Balladen sondern gebrüllte.
Sowohl Interview als auch Konzert im Bootleg, Augsburg zeigen, daß böse Musik und böse Texte nicht undedingt mit dem von vergleichbaren Bands bekannten humorlos-zynischen Künden von der Morbidität der Welt einherzugehen braucht, ebensowenig mit jeglicher Gruseltheatralik, die bei vielen Musikern mit ähnlich gelagerter Themenvorliebe zum Standard gehört. Killdozer sind Vertreter des stinknormalsten, herzlichsten Proll- und Biertrinkertums. Sie haben ein Studium hinter sich und sind viel zu intelligent, um sich als Intellektuelle zu verstehen. Das Studententum lernten sie hassen, wie jeder anständige Mensch. Ihre erste LP hieß "Intellectuals are the Shoeshine Boys of the Ruling Elite" ("Our communist album", Dan Hobson) und zweifellos beziehen diese Musik und diese Texte ihren Antrieb nicht zuletzt aus dem Spaß, den es bereitet, sich die betroffenen "wie könnt ihr nur"-Gesichter der mit Killdozer konfrontierten, gewohnt-tumben (Ex-)Kommilitonen vorzustellen. "Vor den Kopf stoßen" macht Spaß, das wissen nicht nur die Hard-Ons. Mit Grebo hat das bei Killdozer allerdings schon gar nichts zu tun. In Wisconsin gibt es so etwas nicht.
Verglichen hat man Killdozer unter anderem schon mit dem Gun Club, den Scientists, Birthday Party oder PIL, doch das zieht nicht, weil der von diesen Bands zwar nicht offen vor sich hergetragene aber doch wahrnehmbare Kunstanspruch fehlt. Da würden Killdozer schon eher vorziehen, ZZ Top zu sein. Das Schlimmste, das einem Musiker passieren kann, so Dan Hobson, ist, das er zum Beispiel wie Zoogz Rift wird, der sich als Komponist betrachtet und seinen Musikern sogar vorschreiben soll, wieviel Bier sie zu trinken haben. Sie sträuben sich dagegen, ihre Musik als künstlerische Aussage zu betrachten. Weswegen sie auch nur ungern darüber reden, dafür umso lieber über Autos, Geschwindigkeitsbegrenzungen, die DDR oder die Krise der britischen Musik. Ein "normales" Interview war mit diesen cleveren Witzbolden aus Madison, Wisconsin einfach nicht möglich, was aber nichts ausmacht, im Gegenteil. Selten so viel Spaß beim Abhören eines Interview-Tapes gehabt. Im Folgenden: Killdozer über die Welt, ungekürzt.

KILLDOZER
Mike: "Wir kommen aus einer Gegend von Amerika, die genau wie Deutschland aussieht. Es gibt dort ein Bier, das "Augsburger" heißt".
Bill: "Oh, damit hast Du die Frage bestimmt beantwortet, Mike."
Dan: "Wir sind schon sehr lange Freunde, haben zusammen ein Konzert von Kansas gesehen und gingen dann später zur Universität von Wisconsin, die in der Nähe von Chicago liegt. Wir hatten keine Lust zu studieren. Was machten wir also, Mike?"
Mike:"Wir trafen eine chinesische Sängerin und gründeten eine Band, Genie, Mike and Dan. Wir spielten viele Covers, zum Beispiel ABBA-Songs."
Dan: "Dann schrieb Mike einen Song über einen Jungen, der von Hasen großgezogen wurde und das war der Anfang von allem."
Mike: "Ja, ein Junge raised by Hasens."
Dan: "Wir holten meinen Bruder Bill nach und nun spielen wir für Millionen Leute..."
Mike: "... and Yankee Dollars." Nach einer Spezialoperation wurde aus Genie Bill."
Bill: "Nein falsch, ich wurde Dans Bruder."
Dan: "Dann machten wir ein paar Platten (siehe Discogrphie - Anm.) und das wäre es im Großen und Ganzen."

"Dann schrieb Mike einen Song über einen Jungen, der von Hasen großgezogen wurde und das war der Anfang von allem."

LANGSAMKEIT
Mike: "Das ist ein Teil des Altersprozesses."
Dan: "Man kann nicht mehr schneller spielen, wenn man älter wird. Die Hände funktionieren nicht mehr so schnell."
Mike: "Ja, Arthritis und solche Sachen. Außerdem sind schon viele unsere Ge hirnzellen vom Alkohol getötet worden, vor allem die schnellen."
Bill: "Es ist viel einfacher, langsam zu spielen."

ALTER
Dan: "Ich bin 26."
Bill: "Zwei Jahre älter als er, also 47."
Mike: "Ich glaube 27, seit dem 21. Geburtstag habe ich den Faden verloren, weil die Geburtstage seither ihre Bedeutung verloren haben. Mit 21 geben sie dir das Recht zu trinken und das ist das Letzte was sie Dir geben bis du 65 bist. Dann bekommst du das Recht, dich zurückzuziehen und an Langeweile zu sterben."
Dan: "Mein 27. Geburtstag wird mein goldener sein, wißt ihr warum?"
-?-
Dan: "Weil mir da ein Stück Gold geschenkt wird."
Bill: "Ich habe den Backstein schon angestrichen."
Dan: "Sie sind sehr nett zu mir."

SPLATTER MOVIES
Mike: "Mag ich nicht."
Dan: "Die meisten sind einfach lächerlich. Texas Chainsaw Massacre war gut und Re-Animator. Aber ist das ein Splatter Movie?"
Mike: "Was ist eigentlich ein Splatter Movie?"
TNT: "Nix da, wir stellen die Fragen."

"HE BLEW HIS FUCKIN' GUTS OUT
WITH HIS OLD FUCKIN' GUN
AND MY FOLKS THEY WERE SHOCKED
AS YOU CAN IMAGINE
WHEN THEY HEARD ABOUT OLD BURT
AND I SAID TO MYSELF, I SAID
OUTSCH, THAT'S GOTTA HURT"
(The Rub)

LYRICS
Mike: "Oh oh oh. Äh, Dan hat einige geschrieben."
Bill: "Mach' nicht ihn dafür verantwortlich."

STORIES
Mike: "Ich habe sie von Leuten, die mir nachts im Schlaf erscheinen."
Bill: "Ich denke, daß viele Ideen einfach aus deinem Kopf herauskommen."
Mike: "Das kann stimmen."
Mike: "Außerdem noch von Zeitungsartikeln. Scheiße passiert eben."

-THE RUB- (ein Mann schießt sich auf dem Bürgersteig die Eingeweide aus dem Leib)
Mike: "Ist tatsächlich passiert. Er hat sich auf dem Bürgersteig gegenüber von unserem Haus umgebracht. Ich war gerade acht."

-SLACKJAW- (ein Eisenbahnarbeiter wird von zwei Zügen überrollt und zerteilt)
Mike: "Diese Story haben wir einige Leute erzählt, die einen Onkel hatten, der einen Freund auf dem Bahnhof hatte, der es ihm erzählt hatte."
Dan: "Kurz, es ist Quatsch."
Mike: "Naja, es war so: Wir waren im Studio und hatten den Song fertig, bis auf den Text und ich fand einfach nichts, das sich reimt. Es fällt mir schwer, es zu erzählen, weil ich mich noch immer dafür schäme. Vielleicht ist es aber auch moderne Dichtung, wenn sich ein Text nicht reimt. Ich weiß es aber nicht, weil ich keine moderne Dichtung lese."
Bill: "Du hast es von einem Freund gehört, nicht wahr?"
Mike: "Jaja, ein Freund, der einen Onkel hatte, der wiederum einen Freund am Bahnhof hatte."

-CRANBERRIES- (Über die Wirkung von vergifteten Beeren bei einer Familienfeier)
Mike: "Ein Drogensong."
Dan: "Wir sind auf dieses Level gesunken."

-HAMBURGER MARTYR-
Mike: "Ich arbeite bei einem food-service und wollte wohl einen Spleen ausleben. Der Einfall kam wahrscheinlich von einem intellektuellen Roman. Viele unserer Songs entstammen intellektuellen Romanen."
Dan: "Wie zum Beispiel der Bibel."
Mike: "Wenn ich viel über Splatter lesen wollte, würde ich die Bibel lesen."
Bill: "Der beste Gore-Roman aller Zeiten."

EHE
Mike: "Wißt ihr eigentlich, daß Dan und Bill verheiratet sind?"
Bill: "Aber nicht miteinander."
Mike: "Aber mit der selben Frau."


knapp über der Grasnabe: Bill Hobson

BURL (YVES) ("Burl" war der Titel der vorletzten Mini-LP)
Dan: "Ein großer amerikanischer Folksänger."
TNT: "Hast Du diesen Film mit ihm gesehen ..."
Mike: "In which he plays the bad one? Yeah that's a good one. Nun, wir verehren ihn, deshalb haben wir ihm das Album gewidmet, vielmehr ein halbes Album, sechs Songs, aber das ist genug für Burl. An Weihnachten macht er immer TV-Werbespots für Supermärkte. Viele Künstler machern das. Kennt ihr die Sängerin Tiffany? Dan und ich haben sie in einem Einkaufszentrum singen gesehen, bevor sie berühmt wurde. Wir sind sehr stolz darauf."
Dan: "Vielleicht sollten wir das auch mal versuchen. Die Hausfrauen würden uns lieben. Wir könnten zum Beispiel vor Woolworth spielen"



"LAST NIGHT HE CAME TO OUR HOUSE
TO HAVE SOME BEER AND TO EAT
HE TOLD LOIS A CUNT AND SAID
HE DIDN'T LIKE THE MEAT"
(The Puppy)

COVERVERSIONS
Dan: "Es macht Spaß, Covers zu spielen."
Bill: "Viel mehr als unsere eigene Musik."
Dan: "Weil wir da wissen, wie die Songs gehen. Außerdem muß man sie sich nicht erst ausdenken, sie sind schon hier."
Bill: "Es ist, als ob man seine Lieblingslieder hört, nur daß Mike dazu singt."
Mike: "Für das neue Album habe ich schon wieder eine Liste mit 12 Covers, darunter: "Amos Moses" von Jerry Reed, "Bycicles of Bellesite" von Engelbert Humperdinck und "Evil Woman" von Crow.

- I AM, I SAID-
Mike: "Wir waren gerade auf dem Rückweg von einem Auftritt, da ging der Motor von unserem Leihwagen kaputt. Wir mußten alle 15 Kilometer stoppen, um ÖL nachzufüllen. Draußen tobte ein Blizzard. Wir fuhren 300 KM auf diese Weise. Irgendwann lief "I am I said" im Radio und wir sangen es alle mit. Und so kamen, wir auf die Idee, diesen Song zu spielen.
Die USA ist viel größer als Deutschland. Wir mußten 900 Meilen von einem Auftrittsort zum anderen fahren, was so ungefähr 2,3,4000 Kilometer bei euch sind."
Dan: "Nein 40 000."
TNT: "Das wäre einmal um die Welt."
Bill: "Deshalb hat es so lange gedauert!"
Mike: "Tja, Amerika ist ein großes Land. Texas ist sogar noch grösser."

KOLLEGEN
-BUTTHOLE SURFERS-
Dan: "Sie sind Freunde von uns."
Mike: "Sie ändern bisweilen ihre Attitüden gern."
Dan: "Gibby hat mich mal vor einem Auftritt mit einem Handtuch ins Auge geschlagen."
Mike: "Und Dan haßt ihn trotzdem nicht. Als ich eines Abends mit dem Gesicht auf dem Boden einer Bar schlief, kam Gibby und machte sich über mich lustig. Er holte alle möglichen Leute herbei, damit sie mih sehen konnten, weil er wohl dachte, daß ich irgendwie blöd aussah."
Bill: "Und natürlich sahst Du nicht blöd aus, als Du da auf dem Boden lagst, sondern würdevoll."
-DIE KREUZEN-
Mike: "Wie sprecht ihr das aus? In Amerika sagen viele Leute "Dei Krusen" oder so ähnlich. Es ist schlimm: wenn man aus Wisconsin herauskommt, wissen die Leute einfach nicht mehr, wie man etwas ausspricht."
-STEVE ALBINI-
Dan: "Auch ein Freund von uns. Es ist schon seltsam, zu sehen, wie er immer bekannter und erfolgreicher wird. Persönlich hat er sich allerdings überhaupt nicht verändert. Er hat übrigens eine neue Band, "Rapeman", mit der im Herbst auch nach Deutschland kommt. Ich habe bereits ein paar Aufnahmen von ihnen gehört, klang sehr vielversprechend."

"Tja, Amerika ist ein großes Land. Texas ist sogar noch grösser."

"Die DDR-Regierung sollte TransAms an die Bevölkerung ausgeben. Dann würden die Westdeutschen in den Osten flüchten."

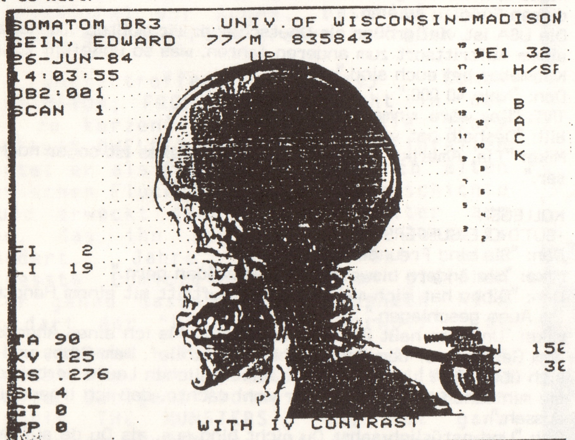
TOUCH AND GO
Dan: "Da beste Label der Welt."
Mike: "Sie bringen nur das heraus, was sie mögen. Wir geben ihnen die ultimative Befriedigung.
Wart ihr schon mal bei ihnen? Der Zoo von Chicago ist nichts dagegen. Das ganze Haus ist voller Tiere. Vor allem die Reptilien-Abteilung ist gut."
Bill: "Sie haben allein schon 50 verschiedene Sorten von Eidechsen."
Dan: "Sie stehen auf Reptilien. Sie haben so einen großen Frosch, der nur lebende Ratten frißt. Er ist so groß wie dieser Aschenbecher, auch die Form kommt ungefähr hin" (der Aschenbecher war groß und viereckig - Anm.).

"HE WAS NOTHING BUT A WHINING CUR THIS ASSHOLE CALLED MY BITCH A WHORE SO I MADE HIM INTO A SHE NOW THE PUPPY IS NO MORE" (The Puppy)

SST
Dan: "Sie bringen in letzter Zeit einfach zu viel heraus und da ist auch einiges Schlechtes darunter. Wie heißen die, die in einer Hippiekommune leben? Always August, nicht wahr? Ohoh."

MADISON, WISCONSIN
Mike: "Es sieht so ungefähr aus wie Augsburg."
Dan: "Es gibt dort ein deutsches Lokal. Es heißt das Essenhaus."
Bill: "Dieses Bier hier, wäre dort sehr teuer. Hier ist es nicht teuer."
Mike: "Hier ist es sogar frei.
Tja, Madison. Eine Stadt mit 140 000 Einwohnern, wunderschön eingebettet zwischen zwei blauen Seen, mit der State University, wo 40 000 Studenten hochqualifizierte Bildung zuteil wird ..."
Dan: "... manche von ihnen sind Deutsche ..."
Mike: "... und die meisten von ihnen sind Arschlöcher. Und damit meine ich nicht nur die Deutschen."

ED GEIN (Killdozer widmeten ihm auf ihrer ersten LP einen Song)
Mike: "Vor seiner Verhaftung lebte er in Plainfield, Wisconsin, das so etwa 100 Meilen von Madison entfernt ist, also ca. 10 000 Kilometer in eurer Maßeinheit. Bevor er starb hat er 25 Jahre in der psychiatrischen Klinik von Madison zugebracht. Er war geistig behindert. Dan machte früher Krankentransporte und da dachte er oft, daß der alte Mann, den er da gerade abholt, Ed Gein sein könnte. Er hätte ihn natürlich gefahren, ohne lange zu fragen. Das ist ein Teil der Schönheit von Amerika: Sie fragen Krüppel nicht. Die Kreuzen haben nach seinem Tod eine "Ed Gein Memorial Tour" gemacht, um die Menschen an den ehrwürdigen Mann zu erinnern. Sie haben ihn in einem namenlosen Grab beigesetzt, nicht weil sie irgendetwas gegen ihn gehabt hätten. Sie wollten lediglich verhindern, daß ein paar Leute auf die Idee kommen, ihn wieder auszugraben. Ich weiß nicht, ob er in Madison liegt. So etwas gehört nicht zu den öffentlich zugänglichen Informationen. Die Röntgenaufnahme von seinem Kopf, die wir auf der Coverrückseite von "Little Baby Buntin'" haben, war auch kein öffentlich zugängliches Material. Wir haben den KGB beauftragt, sie für uns zu besorgen. Wir mußten ihnen dafür "top US secrets" geben, doch die Sache war es wert."



CHARLES MANSON
Mike: "Ein böser Mensch. Der Unterschied zwischen Manson und Gein ist, daß Gein aus eigener Kraft zur Berühmtheit wurde, während Manson erst eine Berühmtheit umbringen mußte, um selbst berühmt zu werden. Er hat seinen Ruhm nicht verdient. Gein wurde durch seine eigene harte Arbeit berühmt."
Dan: "Gein war ein einfacher Mann."
Mike: "Er paßte sehr gut auf seine Mutter auf."
Bill: "Sogar nachdem sie tot war."

PINK FLOYD
Mike: "Heute morgen sind wir um sechs Uhr aufgewacht, genau zu der Zeit, als in unserer Heimatstadt Pink Floyd spielten. Es hat uns völlig verstört. Wir mußten uns für eine Weile setzen, um uns darüber klar zu werden."

PUBLIKUM
Mike: "Oh meistens werden wir geherzt und geküßt. Sie werfen Geldstücke auf die Bühne und Damenslips, wir duschen jeden Abend mit Frauenunterwäsche, genau wie Tom Jones."
Bill: "Mike verbringt bei jedem Auftritt eine halbe Stunde damit, ältere Damen zu küssen."
Dan: "Gewöhnlich klatschen die Leute."
Mike: "Gewöhnlich am Ende der Songs."
Bill: "Das ist die Wahrheit."

DDR
Dan: "Wir sahen die niedlichen kleinen Autos bei der Durchreise."
Mike: "Früher haben wir die DDR verehrt und dachten, es wäre der schönste Ort zum Leben, doch jetzt kommen wir rüber und sehen diese kleinen Autos und da mußten wir natürlich an unsere Cadillacs zu Hause denken."
Dan: "Wieviel kostet so ein DDR-Auto eigentlich? Ich würde gern eines mitnehmen. Es wäre einfach praktisch. Wenn es mal kaputt wäre, könnte ich es einfach in den Kofferraum meines amerikanischen Wagens packen und zur nächsten Werkstatt fahren."
Bill: "Die DDR-Regierung sollte TransAms an die Bevölkerung ausgeben. Dann würden die Westdeutschen in den Osten flüchten."

AUTOS
Mike: "Ich habe vorhin einen schönen Buick bei einem Autohändler stehen sehen, ein Cabrio. Einer von euch sollte dahin gehen und ihn kaufen, bevor er weg ist."
Bill: "Aber Mike, US-Autos sind doch zu breit für diese Straßen."
TNT: "In München würde man damit keinen Parkplatz finden."
Bill: "Oh das ist kein Problem. Man steigt einfach aus und läßt es auf der Straße stehen. Es ist ein amerikansiches Auto, niemand wird es wagen, ihm etwas anzutun."
Dan: "Am meisten verblüffte mich, wie billig hier ein gebrauchter Mercedes ist. Ich habe einen für 2000 DM gesehen, für den müßte man in den USA das Vierfache hinlegen."
Mike: "Wie bekommen eigentlich die GIs hier ihre Wagen herüber?"
Dan: "Mit dem Schiff, glaube ich."
Mike: "Oder mit U-Booten."
Bill: "Quatsch, sie fahren herüber, Mann."
Mike: "Ja, richtig schnell, damit sie nicht sinken."

"WHILE THE FAMILY SLEPT I TOOK DADDY'S AXE AND CUT OFF THEIR HEADS I'M THE ONLY ONE LIVING IN THIS HOUSE WHO IS NOT NOW DEAD TAKE PITY, SIR, FOR NOW I'M AN ORPHAN WITH NO ONE TO FEED ME I HAVE A FAMILY NO MORE" (Burning House)

BLIXA BARGELD
Bill: "Stellt euch vor, bei unserem Konzert in Berlin kam Blixa auf die Bühne und sagte mir, daß ich mich auf meinen Gitarrenverstärker stellen sollte, sonst nichts."
Mike: "Wir wissen nicht, was er uns damit sagen wollte. Wir spekulieren auch nicht, höchstens auf der Pferderennbahn."
Bill: "Wir hatten mal einen gemeinsamen Auftritt in Detroit."
Mike: "Wir fuhren ihn zu seinem Hotel und dann zum Müllplatz. Dort hat er sich dann neue Instrumente geholt."
Dan: "Früher dachte ich immer, seine Band heißt "Eisenhowers Nude Bottom" oder so ähnlich. Wir Amerikaner sind halt ungebildet, wie ihr wißt."

UK
Mike: "Oh vereinigtes Königreich, das Reich, in dem die Sonne niemals untergeht.
Wir hatten bisher ein Konzert dort, doch nächste Woche fahren wir wieder hin. Wir freuen uns besonders auf das Essen."
Dan: "Sie verstecken ihr Essen unter allen möglichen Arten von Teig, weil es zu schrecklich zum Ansehen ist."
Bill: "Wir nennen sie Grease Eaters."

B-SIDE
Mike: "Ach ja, das australische Fanzine. Sie haben ein Interview mit uns gemacht, per Telefon. Sie hatten Pech, daß sie ausgerechnet mich erwischten."
Dan: "Mike kann seine Gedanken am Besten am Telefon entfalten."
Bill: "Für die Telefonrechnung hätte der arme Kerl auch rüberfliegen können."

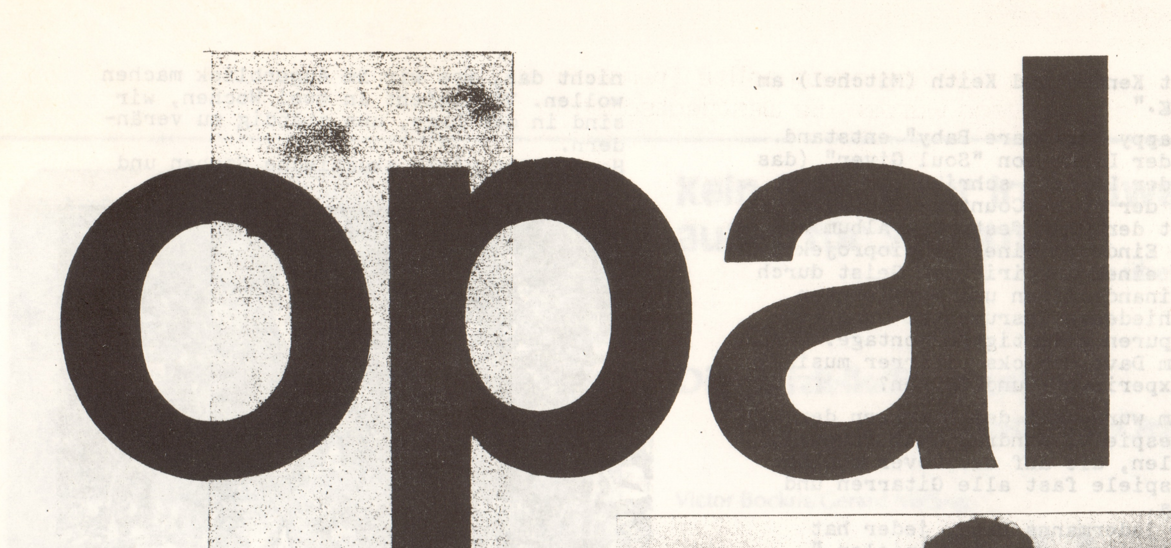
DISCOGRAPHIE
"Intellectuals are the Shoeshine Boys of the Ruling Elite" (Bone-Air-Records, 1984, z. Zt. vergriffen)
"Snakeboy" (Touch and Go, 1985)
"Burl" (EP, Touch and Go 1986)
"Little Baby Buntin'" (Touch and Go, 1987, in D. über EFA)
dazu: "Sweet Home Alabama" als Beitrag zum Touch and Go-Sampler "God's Favourite Dog" (1986)

A. BARTL

"Wir duschen jeden Abend mit Frauenunterwäsche, genau wie Tom Jones."



opal



"Seltsamerweise geriet der Edelstein später in den Verruf, ein Unglücksbringer zu sein. (...) In den Vereinen, die sich in New York zur Verspottung des Aberglaubens gebildet haben, ist daher nur das Tragen des berüchtigten O.s gestattet." (Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. 6, 1934/35)

"Diese Vereine existieren wohl nicht mehr. Aber das ist sehr interessant, denn Aberglaube ist so wirklich wie alles, was man sich vorstellen kann. Und sich etwas als machtlos vorzustellen, das ist wirklich verrückt."

Etwa mitleidig zu lächeln angesichts einer Aufklärung, die sich den Gegenstand ihrer Kritik zum Fetisch macht, käme Dave Roback, Gitarrist und Songwriter von OPAL, nicht in den Sinn.
Denn er stammt aus Los Angeles, lebt jetzt in San Francisco und der Blick in die an den Gestaden Malibus im Pazifik versinkende Sonne gab schon manchem die Eingebung, von hier aus ginge die Reise nur noch in andere Sphären weiter.

"Er (der Opal) ist ein verzauberter Stein. Er hat große Macht, wenn er in den richtigen Händen ist."

Den bei Erwähnung von OPAL obligatorischen Hinweis auf die musikalische Vergangenheit der Akteure im "Paisly Underground" Los Angeles' werde auch ich mir nicht verkneifen: Dave war Gründungsmitglied der RAIN PARADE, Kendra Smith - unlängst noch Sängerin der Band - spielte Bass im ersten Line-Up der DREAM SYNDICATE.

"Sich etwas als machtlos vorzustellen, das ist wirklich verrückt."

Die Beiden fanden sich 1984 in einem semiakustischen Folk-Quartett namens CLAY ALLISON, von dessen Schaffen vier Songs auf einer von Enigma Rec. unter dem Namen SMITH/ROBACK/MITCHEL veröffentlichten 12'EP erhalten sind. 1984 gingen CLAY ALLISON auseinander.
Ende 1985 erschien in England das erste Vinylprodukt, das auf den Namen des von den Alten als köstlich und in allen Farben schillernd gerühmten Edelsteins hörte, eine 3-Track-EP auf dem Zippo-Ableger One Big Guitar. 1987 schließlich die LP "Happy Nightmare Baby" (SST/RTD).

Kendra Smith hat inzwischen - nach einer Amerika-Tournee im Vorprogram der JESUS & MARY CHAIN - OPAL verlassen. Etwa musikalische oder persönliche Differenzen?

"Sie hatte schlicht keine Lust zu touren, wir sind immer noch enge Freunde."

Ihre Rolle übernahm die bildhübsche Hope, Sängerin des Folk-Duos GOING HOME, dessen von Dave Roback produzierte LP ihrer Veröffentlichung noch harrt. Mit sehr klarer, zarter Stimme interpretiert sie einige der eher auf Kendra Smiths gelangweilt, leicht mißgelaunt klingendes Organ zugeschnittenen, aber vorallem auch jede Menge neue Songs.

"Unser Sound verändert sich ständig. Er würde sich auch verändern, wenn Kendra noch in der Band wäre. Wir machen gerne neue Songs."

Die A-Seite erwähnter Debut-EP nehmen zwei halbakustische Folk-Blues-Stücke in Anspruch, "Northern Line" und "Empty Bottles", die in ungefähr dem entsprechen, was das Publikum von einer Nachfolgeband der CLAY ALLISON zu erwarten glauben konnte. Die B-Seite belegt das knapp neunminütige "Soul Giver", ein düsteres, langsames Stück, dominiert vom Sound einer stark verzerrten Gitarre. Wie kam es dazu?

"Wir wollten elektrischere Musik machen. Ich habe auf diese Tour gar keine akustische Gitarre mitgebracht. Hätte ich, würden wir sicher ein paar Lieder damit spielen. Ich spielte auch bei CLAY ALLISON viel elektrische Gitarre. Es war ein Experiment mit einer vierköpfigen Band, wesentlich akustischer als jetzt eben. Als CA auseinandergingen, wollte ich versuchen etwas "elektrischeres" zu machen, Songs schreiben und aufnehmen, zu-

sammen mit Kendra und Keith (Mitchel) am Schlagzeug."

Die LP "Happy Nightmare Baby" entstand. Ganz auf der Linie von "Soul Giver" (das auch auf der LP ist) schrieb sie den Bruch mit der Folk-/Country-/Bluesvergangenheit der OPAL fest. Das Album erweckt den Eindruck eines Studioprojekts, einer von einem inspirierten Geist durch das Übereinanderlegen und Verflechten von verschiedenen Insrumental- und Percussionsspuren gefertigten Montage. OPAL als Medium Dave Robacks bizarrer musikalischer Experimente und Launen?

"Das Album wurde mit den Musikern der Band eingespielt, Kendra, Suki (Ewers), Keith, allen, die auf dem Cover stehen. Aber ich spiele fast alle Gitarren und die Congas.
OPAL sind jedermanns Band, jeder hat große Freiheiten, wenn wir spielen."

"Happy Nightmare Baby" wurde bevorzugt mit T. REX und den frühen PINK FLOYD verglichen.

"Klang/Musik ist wie Sprache, es baut auf dem auf, was Dir gewohnt erscheint. Eine Art Sprache der Musik ... die Leute bringen es mit Sachen in Verbindung, die sie gehört haben. Wir machen uns darüber keine Gedanken.

"Wir spielen so und auf einmal merke ich, daß wir "Heroin" spielen."

Mich beeinflußt mein Leben, Herumreisen, - touren, stärker als irgendwelche musikalische Dinge."

Das Fehlen von Elementen klassischer Songdramaturgie wie Intro und Outro zugunsten kollektiver solistischer Entfaltung (ohne dabei aber je in solistischen Ehrgeiz/Virtuosentum zu verfallen), eine solistische Entfaltung, die einen die individuellen Beiträge zum Verschwinden bringenden Soundteppich entstehen läßt, legt einen Vergleich zur "White Light/ White Heat"-LP der VELVETS nahe.

"Ja, viele Songs sind sehr frei, wie Jazz, Coltrane oder so 'was. Man fängt an, findet ein Feeling ... Manchmal sind unsere Songs sehr kurz, aber das ist von Abend zu Abend anders. Wenn wir den Groove finden und es zum Ort paßt ... Viele Bands proben jede verdammte Note ein. Ich finde das nicht falsch, aber es ist nicht das, was wir machen wollen. Wir wollen unsere Sachen live entwikkeln, auf nonverbaler Basis, soweit es geht.
Wie vor ein paar Wochen in Italien: Wir spielten so und auf einmal merke ich, daß wir "Heroin" spielen, was wir noch nie vorher getan hatten. Es war eben das, was wir alle spielen wollten. Es macht Spaß den Song zu spielen, ich kann gut darauf einsteigen."

Was Kenner und Liebhaber als gewagte Montage goutierten, als gelungenen Versuch, dem internationalen Revivalgeschehen gleichzeitig verspielte britische Psychedelia (PINK FLOYD) und Glamrock zu erschließen, erimprovisieren sich OPAL. Nur konsequent, daß sie mit ihrer nächsten LP dem eben neu erfundenen Genre treuzubleiben planen.

"Wir arbeiten in San Francisco an einem neuen Album. Wir fingen schon vor der Tour an und wenn wir zurückkommten, werden wir ein paar Tage pennen und dann weiterarbeiten, denke ich. Hope und ich schreiben jede Menge neue Songs.
Manchmal spielen OPAL akustische Sachen. Wir lieben diese Musik, aber es ist nich nicht das, was wir im Augenblick machen wollen. Vielleicht in zwei Wochen, wir sind in der Lage, uns ständig zu verändern.
Hope macht viele akustische Sachen und



Dave Roback, Kendra Smith

ich mag sehr viele verschiedene Instrumente, Percussions z.B.. Auf unsere nächste Tour werden wir eventuell einen Congaspieler mitnehmen."

Ideen, die sich auf einem Soloalbum verwirklichen ließen.

"Ich würde gerne ein Soloalbum machen und schreibe auch Songs dafür. Ich kann nicht sagen, was für eine Art von Songs, meine Art von Songs halt. Ich denke, viele sind eher akustisch, ein paar Pianosachen, aber auch elektrische."

Wie so viele interessante, neue amerikanische Bands sind auch OPAL beim Westcoast-Indie SST gelandet, dessen ständig wachsender Veröffentlichungs-Output ein stilistisches Spektrum zwischen Free-Jazz und Bluesrock absteckt, und in dessen Program sich immer mehr Musiker/ Bands finden, die herauszubringen "Mainstream-Indies" wie dem von "Falling" James Moreland so geschmähten Enigma-Label der Mut fehlt (von den Spähposten der Industrie im Underground 'mal ganz zu schweigen).

"James ist ein guter Freund von mir, wenn er sagt, daß er (mit Enigma) schlechte Erfahrungen gemacht hat, dann stimmt das für ihn. Es sind seine Erfahrungen.

"Was wäre passiert, wenn Hendrix keinen Plattenvertrag bekommen hätte?"

SST sind ein großartiges Label, eine Art politisches Label, sie stehen gegen das System der großen Plattenfirmen. Es ist wichtig gegen das kapitalistische Musikindustriesystem zu kämpfen, weil es eine Menge großartiger Musik unterdrückt.
Ich mag experimentelle Musik und SST bringen viele experimentelle Sachen heraus, nonkonformistische Musik, die nicht trendy ist.
Was wäre passiert, wenn Jimi Hendrix keinen Plattenvertrag bekommen hätte?! Heutzutage wäre er auf SST.

Interview & Text: Martin Posset

BIG DIPPER



BIG DIPPER, Boston, Massachusetts. Nach der 87er EP "Boo Boo" gedacht: "Könnte was werden". Nach der Debut-LP "Heavens" Konjunktiv den Müllmännern mitgegeben. Melde gehorsamst: "Mag sie, jawoll." BIG DIPPER, leicht windschiefer Pop, den späten 70ern verpflichtet. bei schönem Wetter hat man sie schon in der Nähe der frühen Talking Heads, Television und der (nicht ganz) frühen XTC vorbeidriften gesehen. Unruhige, neu-englische Grenzgänger, die Country und Folk im Schlaf rückwärts spielen können, wenn es denn sein muß, ansonsten aber lieber Propheten der zur Zeit mal wieder alten Musik-Welt jenseits des Teiches zuhören.
Endlich eine Alternative zum REM-Weg in Sicht und natürlich wieder eine Band, die es nicht leicht hat. Ihr Widersacher: Ausnahmsweise mal nicht das ganze All, sondern ihr Label, also HOMESTEAD, und daß kann auch nerven.

BIG DIPPER: "Sie wissen mit uns nichts anzufangen, weil unsere Musik mit dem für HOMESTEAD typischen "noise sound" (Big Black, Live Skull, Naked Raygun usw.) wenig gemein hat. Sie bevorzugen jene Art von Musik, weil sie zumindest von ihrer Ausrichtung her nur wenig "kommerziell" ist. Sie wollen kein zu großes Label werden, um sich auf die Bands konzentrieren zu können, die sie wirklich schätzen und deren Musik sie für "pur" erachten."
Andere Label, andere Sitten. Während "everybody's Darling" SST im Zuge seiner flächendeckenden "open door"-Politik weiterhin geschmackliche Befestigungsanlagen aller Art abträgt , repariert man bei den zur Zeit am zweitheftigsten geherzten Kollegen von HOMESTEAD offenbar wieder die Dämme. Wahrscheinlich steckt die Angst vor der "Ausverkaufs"-Flut dahinter, die SST nach Prophezeiungen der puristischsten unter den Independent-Priestern ja demnächst heimsuchen und die heiligen "credibility"-Vorräte vernichten soll. Vielleicht hat man sich auch die schlechten Reviews zu Herzen genommen, die die neue Dipper-LP vor allem in amerikanischen Hardcore-Zines geerntet hat, von wegen "REM-streamlined" und"wo ist da noch etwas vom HOMESTEAD-Sound"und so. Doch: Mehr Konkretion, bittschön, wie äußern sich die Beschwerden und, wenn wir schon dabei sind, wie ist überhaupt der Ruf von HOMESTEAD drüben bei euch?
BIG DIPPER: "Gut, aber sie haben einfach nicht die "distribution" von SST. Die Platten laufen in den College-Radios, aber man kann sie nur in wenigen Läden kaufen. Es ist nun mal so, daß eine Band auch mal ihren lebensunterhalt bestreiten muß und das wird einem bei HOMESTEAD nicht gerade leicht gemacht. Das ist auch der Grund, aus dem einige das Label enttäuscht wieder verlassen haben, wie Dinosaur, Big Black oder, jüngstes Beispiel, die Volcano Suns (zu SST). Wir machen ihnen zu viele Schwierigkeiten, wollen, daß sie mehr Geld für Werbung und Vertrieb ausgeben, drängen sie zu diesem und jenem, wollen Dinge machen, die sie nicht wollen, usw.. Wir haben noch einen Vertrag für eine weitere LP, doch wie es zur Zeit aussieht, ist es auch möglich, daß wir uns schon früher trennen."
Ha, jetzt aber Vorsicht, Jungs, die TNT-Häscher werfen ihre Köder aus: Habt ihr da schon ein bestimmtes neues Label in Aussicht? Zum Beispiel SST?
BIG DIPPER: "Ich glaube nicht, daß die an uns interessiert sind." Und TWIN TONE? FUNDAMENTAL?
BIG DIPPER: "Das wäre schon eher unsere Richtung. Aber es gibt wirklich nichts Konkretes in dieser Hinsicht."
So schauts also aus, nach zwei Jahren im Hause Dipper. Anfangs wollten die Herren übrigens gar nicht so recht, hatten schlechte Musiker-Erfahrungen hinter sich und wollten sich nicht so schnell wieder Zwängen unterwerfen, die das Dasein innerhalb einer Band so mit sich bringt. Bill Goffrier (git, voc), ehemals, genauer ab 1979 bei Embarrassment, deren Material gerade wiederveröffentlicht wird, hatte seit zwei Jahren nicht mehr in einer Gruppe gespielt, Gary Waleik (lead git, voc) und Steve Michener (bass, voc) waren bei den Volcano Suns ausgestiegen, Steve hatte 1985 zudem noch ein unerfreuliches Gastspiel bei Dumptruck (die Herkunft des Drummers Jeff Oliphant bleibt unser Geheimnis). Kontakte zu HOMESTEAD hatte man stets: Steve machte Covers für das Label, dann kannte man ja die Volcano Suns und außerdem trat HOMESTEAD an Bill wegen der Wiederveröffentlichung von Embarrassment-Platten heran. 1987 folgte der Vertrag und bereits ein Jahr später empfinden BIG DIPPER ihren Partner/Chef als Hemmschuh im Hinblick auf weitere Erfolge. Den leichtesten Weg gehen sie mit ihrer Musik ja nicht gerade. Ausgerechnet in einer Zeit, in der amerikanische Musik in einem noch nicht gekannten Maße zum dominierenden Faktor im Independent-Bereich geworden ist, in der das einst unbestritten innovative Potential britischer Musik in die Bedeutungslosigkeit absackt, haben BIG DIPPER das zweifelhafte Vergnügen, als "britischste" US-Independentband bezeichnet zu werden, was sie allerdings keineswegs stört, im Gegenteil: Zu den absoluten bandinternen Faves genören The Smiths (Steve: "Their songwriting was very special") und The Fall (Steve: "Better than anyone else they kept their idealism and integrity through the 80s. They stayed very tough"). Gründe für den Bedeutungsverlust britischer Musik und für den stetigen Rückgang ihres Einflusses auf die amerikanische Independent-Musik im Verlaufe dieses Jahrzehnts finden auch BIG DIPPER nicht so ohne Weiteres.
BIG DIPPER: "Es ist wohl so, daß sich US-Bands im Laufe des Jahrzehnts immer mehr an ihren amerikanischen Wurzeln orientiert haben, Country, Blues, aber auch an der amerikanischen Hardcore- oder Post-Punk-Variante. Die meisten US-Undergroundbands hören heutzutage offenbar andere US-Undergroundbands. Warum das allerdings so kam, ist schwer zu sagen. Vielleicht liegt es daran, daß sich die meisten der heute erfolgreichen US-Bands nie um Mode gekümmert haben, was sich letztenendes als Stärke erwies. In GB denken die Bands offenbar zuviel an Mode, wollen den schnellen Erfolg und vergessen dabei die Musik. In Holland haben wir mit Leuten gesprochen, die die amerikanische Musik vor allem wegen ihrer Originalität schätzten, welche sie auch gerne besäßen. Sie erzählten, daß sie sofort versucht hatten, wie die US-Bands zu sein und zu klingen, dann aber schnell merkten, daß etwas fehlte. US-Bands lassen sich vielleicht einfach mehr Zeit. Sie beschäftigen sich zunächst mit Traditionen und versuchen, aus dem Vorhandenen etwas Neues zu machen. So ein Prozeß, im Verlauf dessen eine Gruppe sowas wie ihre Eigenheit oder auch Identität entwickelt, kann Jahre dauern."
Als Europäer fragt man sich natürlich, ob das geradezu boomartige Auftauchen zahlloser hervorragender US-Indies im eigenen Land in dem Maße Beachtung findet wie hier. Vielleicht empfindet man die Entwicklung ja nur deshalb als so plötzlich und heftig, weil man in den letzten Jahren einfach zu viel verpaßt hat, was für die Amerikaner längst selbstverständlich ist. Betrachtet man mal, wie lange so manche nun nachträglich schnell zum Klassiker erklärte SST-Platte in den Regalen vor sich hingammelte, dann ist dieser Gedan überhaupt nicht abwegig. Ist man als Europäer also selbst schuld, daß man heute häufig Überstunden beim Plattenhören einlegen muß?
BIG DIPPER: "Nein, wir sind heute lediglich an einem Zeitpunkt angelangt, an dem viele Bands sehr gut geworden sind, in dem was sie tun. Die meisten von ihnen waren vor ein paar Jahren einfach noch nicht auf dem Stand, daß sie viel tourten und eine gute Live-

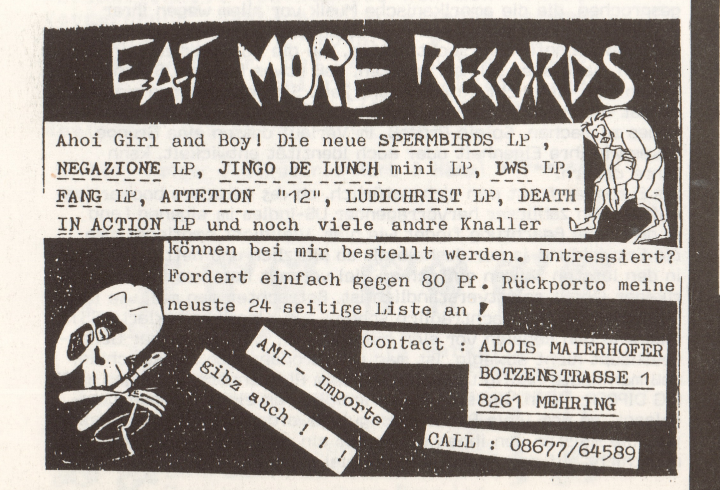
Band waren. Wenn ihr vor ein paar Jahren nach Amerika gekommen wärt, wären die meisten Gruppen, die ihr heute kennt und schätzt, noch totaler Underground gewesen und hätten sehr unregelmäßig gespielt. Nur Hüsker Dü, REM und die Replacements machten den "circuit" aber sonst? Es ist nicht so, daß ihr das HOMESTEAD- oder SST-Ding zu spät erkannt habt, denn vor ein paar Jahren gab es das in dieser Form noch gar nicht. Es hat damals wohl alles seinen Anfang genommen, aber diese Explosion konnte man nicht voraussehen. Wenn wir heute durch die Staaten touren, treffen wir auf so viele Independent-Bands, die auch gerade auf Tour sind. Das wäre vor ein paar Jahren sicher nicht so gewesen."
Das Gewissen dankt.

Abschließend darf man Menschen aus Boston natürlich ebensowenig aus dem bayerischen Hoheitsgebiet entlassen, ohne sie über MISSION OF BURMA auszufragen, wie man Menschen aus Minneapolis ohne eine Frage über Hüsker Dü ziehen lassen kann.
BIG DIPPER: "Sie waren die ersten, die den englischen Sound (Buzzcocks, Gang of Four,..) der späten 70er in die USA brachten, um ihn wie Pop klingen zu lassen. Sie waren so etwas wie eine Künstlergruppe (O-Ton:"Kunstlergruppe"), die in den Mainstream und damit ins Radio "einbrachen". Dauernd spielten sie irgendwo um die Ecke und man ging immer wieder hin. Als sie auseinandergingen, waren wir alle sehr enttäuscht. Danach kamen Bands wie die Del Fuegos, also eher Roots- oder Garagenbands."
TNT: "Ist für euch eine Künstlergruppe eine Band, deren Musik eher aus dem Kopf als aus dem Bauch (wie bei den Roots- u. Garagenbands) kommt?"
Bill: "So ungefähr."
TNT: "Und wo zwischen diesen Polen würdest Du BIG DIPPER ansiedeln?"
Bill: "Wir versuchen Brücken zu bauen."

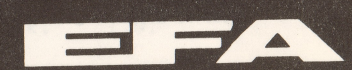
P.S.: Bei ihrem Auftritt im Bootleg, Augsburg, coverten sie Hüsker Dü und die Wings (Jet).

FRAGEN: Andreas Schiegl, Norbert Schiegl, Michael Miesbach (alle TNT)
ANTWORTEN: Bill Goffrier, Steve Michener, Jeff Oliphant (alle BIG DIPPER)
SENF: Andreas Bartl











"OUR BAND COULD BE OUR LIFE (REAL NAMES'LL BE PROOF). ME AND D.BOON'S PLAYED FOR YEARS BUT PUNK ROCK CHANGED OUR LIFES. WE LEARNED PUNK ROCK IN HOLLYWOOD, DROVE UP FROM PEDRO WE WERE FUCKING CORNDOGS; WE'D GO DRINK AND POGO 'MR. NARRATOR!' (THIS IS BOB DYLAN TO ME) MY STORY COULD BE HIS SONGS; I'M HIS SOLDIER CHILD, OUR BAND IS SCIENTIST ROCK! BUT I WAS E.BLOOM, RICHARD HELL THEN JOE STRUMMER, JOHN DOE - ME AND D.BOON, PLAYING GUITAR." ("History Lesson, Part II", Minutemen, 1984)

"BORN TOO EARLY"

"PROVE THIS SONG BY LOADING IT IN A CENTRAL AMERICAN GUN. QUIT THE ARMY, THINK LOVE!" ("From One Cums One", FIREHOSE, 1987)

MINUTEMEN/ fIREHOSE , L.A.

es spricht: Mike Watt

Mike Watt, Mensch!, was für Texte! D. Booon und Mike Watt, zwei Freunde durch dick und dünn, sechs Jahre lang die tollsten Platten gemacht, und heute kann man sich nur noch mit einem der beiden unterhalten. Der allerdings sprudelt für drei, Artikulation der Frage nur möglich bis zum Stichwort. Guten Tag, Mike Watt, ich hätte zunächst gern einiges zur Chronologie Minutemen/FIREHOSE - "Well, when I was 11 years old..." Halt, das Tonband läuft noch nicht. "O.K., ich war elf Jahre alt, 19 Jahre ist das her, D.Boon spielte 'army' mit seinen Freunden, er war so alt wie ich, vier Monate jünger etwa, er spielte also 'army', und wir kletterten auf den gleichen Baum, wir lebten in San Pedro (Hafenviertel von Los Angeles, Anm.), in alten Militärsiedlungen aus dem 2.Weltkrieg, seine Eltern wohnten dort, und wir spielten Rock'n'Roll, wie andere Kinder Panzermodelle bastelten, wir hörten die Platten an und versuchten, zu kopieren, an eigene Songs dachten wir nicht mal. Dann, 1976, Highschool Abschluß. 18 Jahre waren wir alt, und Punk geht los, und wir sehen diese Typen ihre eigenen Songs schreiben, obwohl sie gar nicht spielen konnten... das war großartig, Mann! Wir kannten bis dahin nur die 70er in Amerika, Du weißt schon, großes Stadion in weiter Ferne, eine ganz andere Haltung, Du dachtest gar nicht daran, in einer Band spielen zu können, Du bastelst an Deinem Modell, es sieht aus wie das Original, aber kein Gedanke daran, vor Leuten zu spielen. Und dann Punkrock... Wir gründeten eine Band namens 'The Reactionaries', 1978. Unsere erste Band, acht Monate lang, zum ersten Mal versuchten wir, eigene Songs zu schreiben, so Richtung 'Clash', 'Jam', das alte Zeug. Wir lösten uns bald auf und begannen 1980 mit den 'Minutemen', D.Boon und ich und dann noch George (Hurley, Anm.), auch aus San Pedro, und wir entdeckten diese englische Band 'Wire', die hatten diese kleinen... wir hören das, und können's kaum glauben. Plötzlich ging alles: Wenn Du ein Gitarrensolo wolltest, rein damit!, keine Akkorde, der Song nur 25 sec. lang, Du konntest es tun! Ich weiß, das klingt naiv heute, aber damals war das eine große Idee für uns. Wir nahmen also 'Wire', und dann gab's noch eine Band namens 'Pop Group', mit dieser Art Bass zu spielen (erläuternde Handbewegung, Daumen zischt auf die imaginäre Saite), ganz neu für uns damals, und wir versuchten daraus unseren eigenen Stil zu spielen, brachten 1980 'Paranoid Time' heraus, die zweite SST-Platte nach 'Nervous Breakdown' von 'Black Flag'. Von da an: so viele Platten, wie möglich, bis zu D.Boons Tod in einem Autowrack in Arizona, Dezember 1985. Ich hörte auf mit der Musik, und dann kam dieser Junge aus Ohio, es war merkwürdig, er konnte kaum spielen, hatte eine kleine Akustikgitarre, taucht einfach auf damit, ich kaufe ihm einen Verstärker, er schläft in meinem Appartement, acht Monate, unterm Tisch, ich zeige ihm alles, was ich kann... und das ist die Geschichte von FIREHOSE."

O-Ton Mike Watt, am Stück, ungekürzt. Der Junge aus Ohio, das war Edward Crawford alias Ed FROMOHIO, Gitarrist und Sänger heute bei FIREHOSE. Aber so weit wollte ich noch gar nicht, zurück also. Die Einflüsse kamen wirklich alle aus England? Für die Band ja, auch wenn man die Jahre davor an alten Helden englischer und amerikanischer Herkunft seine Fertigkeiten erworben hatte, "Creedence Clearwater Revival', 'Black Sabbath', Alice Cooper, 'T. Rex', 'Blue Oyster Cult', jeder, der einfach genug war, um von Platte nachgespielt zu werden." CCR und BOC wurden später auf '3-Way Tie', der letzten Minutemen-LP 1985, gecovert, und ein John-Fogerty-Autogramm ziert das Label der zweiten FIREHOSE-LP. "Ich wollte den Leuten mitteilen, daß ich auch meine 'roots' habe, ich bin kein Außerirdischer vom Planeten Jazz, wie vielleicht viele glauben wegen meines Baßspiels." Aber relativ virtuos war das schon immer, was Ihr gespielt habt, im Vergleich zu anderen L.A.-Bands, die zur gleichen Zeit etwa aufgingen, 'Circle Jerks', 'Flesheaters'... "Gut, ich mach das natürlich schon all die Jahre, aber trotzdem: Ich bin gegen Technik, das ist wie Bonbons, schön süß eine Zeit lang, aber bald langweilig... Ich betrachte meinen Baß als ein Bügelbrett, auf dem ich meine Arbeit verrichte. Ich weiß, ich spiele zu viele Noten. Virtuosität würde ich das allerdings nur sehr ungern nennen wollen."

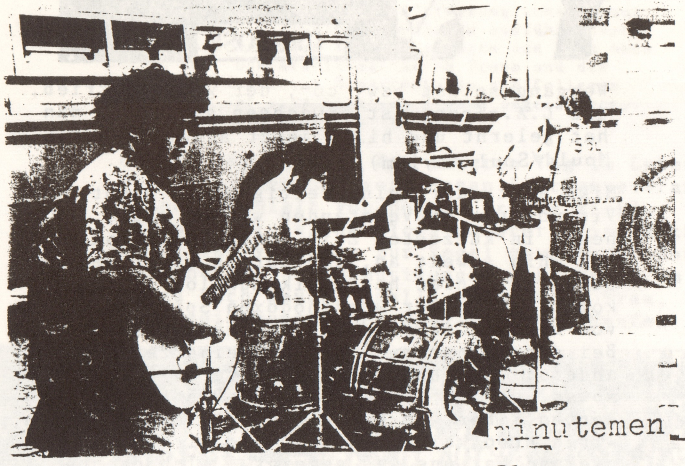
Es gab Zeiten, da hätte Mike Watt gerne das Zeitrad zurückgedreht. Die Hände konnten, was der Kopf nicht wollte. Wenn man sich Ende der 70er von 'Wire', 'Buzzcocks' und 'Pop Group' wachgerüttelt fühlte, dann war handwerkliche Kompetenz am Instrument nun mal das Letzte, was man brauchen konnte: "Verstehst Du, wir hatten zu lange gespielt, wir konnten nicht so tun, als hätten wir gerade angefangen, wenn wir schon 'Blue Oyster Cult' usw. hinter uns hatten. Wir schämten uns dafür! We were ashemed to rock'n'roll, wir wollten was Eigenes liefern, und diese Bands, die spielten einfach drauf los, die lernten - und das vor Publikum. Du glaubst gar nicht, wie sehr wir sein wollten wie sie, Mann, wir wollten sein wie wir mit 12, einfach raus vor die Leute, anstatt sich im eigenen Schlafzimmer zu verstecken und andere Leute zu kopieren. Diese 70er mit ihrem Arena-Rock waren Scheiße, mich hat das überhautnicht inspiriert... Wir sahen uns damals auch als Punkrocker, obwohl wir all diese Noten kannten, verstehst Du, wir sind zu früh geboren!"

Nun ja, auch die Kollegen Gin und Dukowski von den befreundeten 'Black Flag' waren ja nicht mehr die Jüngsten, Dukowski zumindest hatte

allerdings schon vorher das heimische Schlafzimmer verlassen und bei 'Würm' satten Hardrock gespielt. Die ältere Riege fühlte sich bald auch dem Geschäftlichen verpflichtet, denn anders als in England bestand bei der amerikanischen Plattenindustrie zunächst kein Interesse an Punkbands. Die Euphorie der Zeit gebot, die Sache selbst in die Hand zu nehmen, die Gründung eigener Labels stand an. Mike Watt und D.Boon nannten ihre Firma 'New Alliance Records' und vertrieben dort neben eigenen Platten z.B. auch die erste Platte von 'Hüsker Dü', "Land Speed Record". Die Idee war denkbar naheliegend:

"Wir veröffentlichten Platten, die niemand sonst herausbringen wollte, und damals waren Warner Bros. noch nicht hinter 'Hüsker Dü' her. Das war unsere Tradition, Mann; wir dachten zuerst, da stimmt was nicht, aber dann verstanden wir, Mann, wie man eine Platte macht, Du zahlst einfach Dein Geld, Du mußt niemanden um Erlaubnis fragen. So lief das: In Minneapolis hat sich niemand für 'Hüsker Dü' interessiert, ganauso war's in Arizona mit den 'Meat Puppets. Aber sie alle wollten gehört werden, auch 'Black Flag': Der einzige Grund für die Existenz von SST ist der, daß keiner die Platten von 'Black Flag' herausbringen wollte."

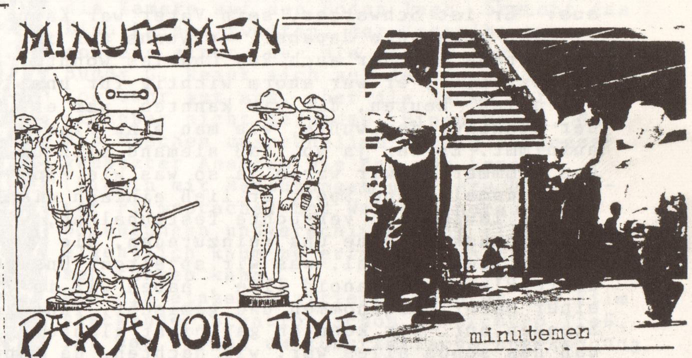

D. BOON


minutemen

"D. Boon und ich, wir haben früher Platten geliefert für SST, wir haben wirklich an die Sache geglaubt, denn das war die ganze Idee des Punk, seine Hände überall im Spiel zu haben, keinen für sich entscheiden zu lassen, zu tun, was man will. Das meiste spielte sich in Torrance (L.A.-Stadtteil, Anm.) ab, in Hawthorne (dito), nur die P.O.-Box ist in Lawndale; heute ist der Standpunkt West Long Beach, in der Nähe von Lawndale, ich wohne auch in der Nähe, am Hafen, San Pedro, ich bin glücklich..." - hier startet einer von Mike Watts häufigen, in der Regel übergangslos eingeflochtenen politischen Exkursen - "...sagen zu können, daß mein Bürgermeister ein Schwarzer ist, Tom Bradley, der Bürgermeister von Los Angeles . Es tut sich auch einiges in Amerika, es ist nicht nur Harlem gegen Rockefellers. Wir versuchen, Jesse Jackson an die Macht zu bringen, wir arbeiten daran, zusammenzukommen, und darum ging's auch bei SST, gemeinsam gegen 'Den Mann' mit dem Geld und den Waffen. In der Zwischenzeit kommen wir durch die Hintertür mit Rock'n' Roll..."

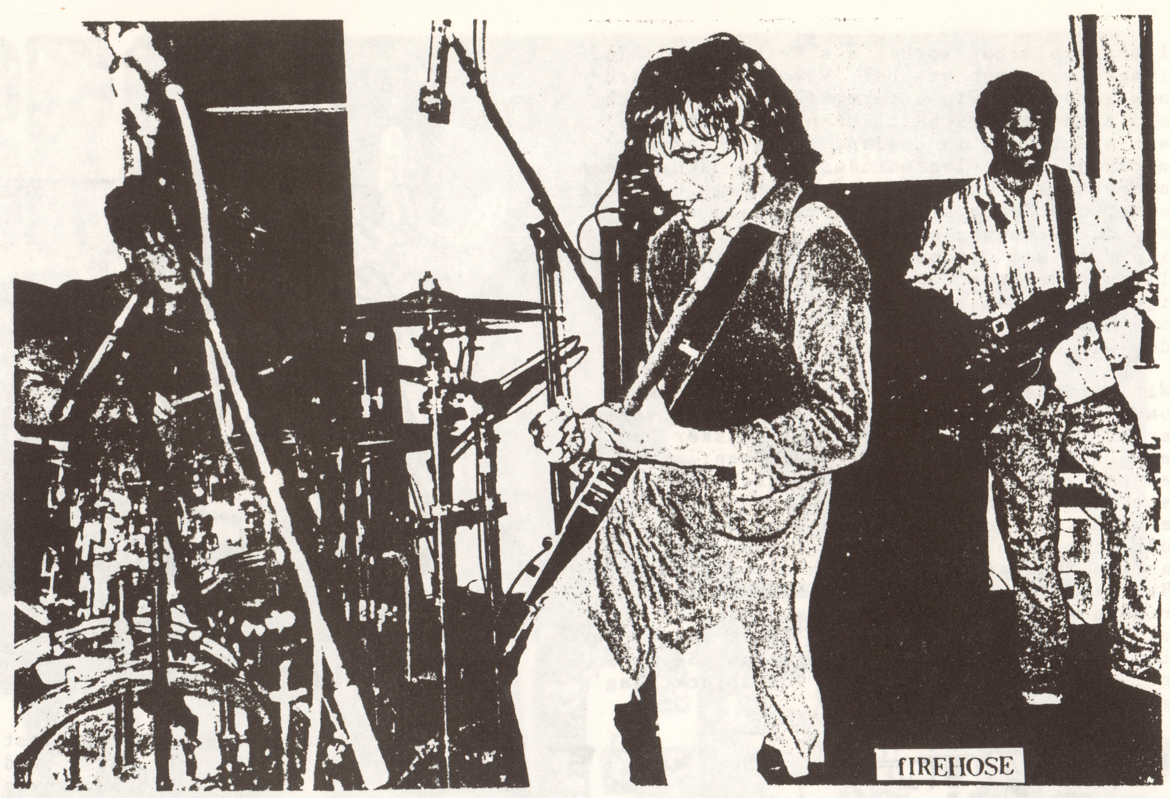
Der Durchgangsverkehr an besagter Hintertür wächst in letzter Zeit enorm, was SST betrifft, der Output wird schon unübersichtlich, was im spießigen Lager der Punkszene mit verhärmten Ausverkaufs-Vorwürfen quittiert wird, was uns aber vor allem eine Unmenge großartiger Platten beschert hat. Mike Watt nennt als Lieblings-Labelmates neben 'Sonic Youth' die 'Screaming Trees' - "two fat guys!" - und macht dieSST-Expansion auch der Independent-Zeigefinger-Fraktion zugänglich: "Inzucht ist immer destruktiv, wenn mehr Geld reinkommt, dann müssen wir es verteilen, oder es korrumpiert Dich, Du zentralisierst und wirst korrupt. einige wenige, die zur Masse predigen, das brauchen wir nicht, wir brauchen keine Anhänger und Führer, wir brauchen keine Bevormundung, davon gibt's schon genug; die Leute sind bereit, in den 3.Weltkrieg zu ziehen, und wissen nicht mal, warum..."

Da war's wieder. der Basisdemokrat ist immer präsent, und sobald der Faden abreißt, biegt er ohne Umschweife ab zur Politik, zu einem Standort, der so weit vom Linksliberalismus nicht entfernt ist: "Ich denke, John F. Kennedy war mit Sicherheit besser als Reagan, er war nicht der beste, kein Heiliger, aber der bessere Präsident. In Amerika glauben wir,daß Dich jedes System im Stich läßt, alle Systeme sind korrupt, also nehmen wir das System, das uns am wenigsten schadet..." Usw.



minutemen

Immerhin hört man von Mike Watt keine unsympatischen Plattheiten â la "we do what we do", immerhin hält er Musik allgemein für wichtig genug, um ausführlich darüber zu reden. Mitteilungsbedürfnis war schon immer ein entscheidender Teil der 'Minutemen', und das ist bei FIREHOSE geblieben. "Wir hielten unsere Geschichten für wichtig genug, um sie den Leuten mitzuteilen", sagt der Bassist und Texter. "Einen Song stelle ich mir manchmal vor wie Bühnenbeleuchtung, man richtet sie mal hierhin, mal dorthin, da stecken enorme Möglichkeiten drin... Du kannst große Lücken und Freiräume lassen, der Hörer füllt sie aus, das ist sehr wichtig, man muß den Hörer Teil des Denkprozesses werden lassen, andernfalls könnte man auch Tagesbefehle erteilen. Dann ist ein Song wie ein Telefon ohne Sprechanlage, 'what do you want me to do?'"- Unverbindlichkeit ist damit nicht gemeint, dazu wird bei Mike Watt und D. Boon zu oft Klartext geredet und zu selten der Holzhammer geschwungen. Der Fall liegt ähnlich zu dem



von Henry Rollins in dieser Hinsicht, beide pochen mit Pauken und Trompeten auf FREIHEIT, beide wissen und wollen doch nicht so ganz wahrhaben, daß sie sich letztlich auf ur-amerikanischste Weise betätigen, und beide brauchen diesen letzten Rest Naivität, um so ausgesprochen gut zu sein, wie sie es beide seit knapp zehn Jahren sind.

Einer, mit dem beide in ihrer Anfangszeit zu tun hatten, ist der Produzent Spot. Sein Name steht auf fast jeder frühen SST-Platte, 'Black Flag', 'Minutemen', 'Overkill', 'Meat Puppets', 'Stains', 'Hüsker Dü', 'Saint Vitus', alles Spot-Kunden. Mike Watts Faktensammlung zur Person Spot fällt recht kurios aus: "Er ist Schwarzer, sein Vater war Kampfflieger gegen die Japaner, er wuchs auf in der Straße, in der auch Ray Charles wohnte, in West-L.A., er war enorm wichtig für uns, von allen Leuten, die wir kannten, war er der einzige, der wußte, wie man eine Platte aufnimmt. Es war ja so, daß niemand sich um uns kümmerte, wir waren ja so was wie Pioniere damals, und Spot, er ließ einfach die Bänder laufen, er versuchte festzuhalten, was herauskam, ohne uns reinzureden, die Bänder liefen, egal, was wir spielten. Unsere erste Platte,'Paranoid Time', haben wir in einer Nacht aufgenommen und gemischt, fünf Stunden nur, wir konnten gar nicht glauben, daß das schon alles war, wir dachten, da ist was faul, gleich kommt die Polizei und stoppt das Ganze... Aber es lief, und Spot war einer der Leute, die das damals möglich gemacht haben, er war großartig; er kam an sich aus den 60ern, mit einer Riesen Frisur, versessen auf Technik, er konnte sehr gut Gitare spielen, wie dieser 'Yes'-Gitarrist, wie heißt er gleich, Squire, nein..." - Steve Howe - "jawohl, Howe, aber er hatte irgendwann genug davon, er hörte auf, Gitarre zu spielen, es beleidigte ihn, diese ganze Musik-Bürokratie... und dann Punk... er ist ungefähr 35 heute, lebt in Texas, Austin, macht immer noch Musik..."

Den landläufigen Importlisten zu entnehmen, ist gerade eine LP von ihm erschienen, ausserdem hat er die neue 'Phantom Tollbooth' LP produziert, zu deren vollster Zufriedenheit. Die meisten Spot-Schützlinge aus der früheren SST-Zeit produzieren seit dessen Weggang selbst bzw, co-, der ganze Betrieb, die L.A.-Szene ist erwachsen geworden, man hat gelernt und hilft jetzt anderen (s.Bob Mould/Soul Asylum).

Mike Watt, der seine Fertigkeiten nicht als Virtuosität mißverstanden wissen will, lernt heute in kürzester Zeit einen Autodidakten aus Ohio soweit an, daß der in einer beileibe nicht einfac hen Musik mühelos zurecht kommt, mit einer unorthodoxen Spielweise, die von keiner Gitarren-Schule verdorben wurde. Bei den 'Minutemen' war es seinerzeit nicht anders: "Wir hatten keine älteren Brüder oder sowas, wir hatten nur unsere Platten, wir hörten, aber wir sahen nie, wie die spielten, wir hatten keine Fenders, bis wir 22 waren, niemand hat uns was gezeigt... Ich dachte nie daran, daß ein Baß in den Hintergrund gehört, ich dachte, ich hätte deshalb nur vier Saiten, weil die größer waren, und ich müsse mit D.Boon mithalten, und dann mit George, wir kannten kein 'back up'. Das gibt uns diese Spannung, heute mit FIREHOSE fast noch mehr, er ist ganz anders als D.Boon, viel mehr Melodie..."

Er, das ist Ed FROMOHIO/Crawford, und er ist es, der die Musik von FIREHOSE zum regelrechten Kampf werden läßt. Er, der hörbar R.E.M.-inspirierte Mann, setzt seine Songs, seine Melodien und seinen langgezogenen, traurigen, ruhigen Gesang gegen eine brodelnde Rhythmussektion, die gar nicht daran denkt, irgendwelche festen, übersichtlichen Songstrukturen dienend durchzuhalten. Mehr noch als zu 'Minutemen'-Zeiten wirbeln sie auf der ersten FIREHOSE-LP über, unter und gegen Songgerüste. Auf "If'n" allerdings hat Ed Crawford bereits Boden gut gemacht, ganze ruhigere Songs lang zwingt er das tobende Rhythmusduo in die Knie, seltene Disziplin macht sich breit bei Stükken wie "Sometimes" oder "Honey Please"; überhaupt haben sich FIREHOSE auf ihrem zweiten Album in einer offenbar besonders ausgeglichenen Phase verewigt. Aber auch in ihrer relaxtesten Form sind FIREHOSE ein rares Energiepaket, mal lauernd, mal ausbrechend. Der Kampf ist noch lange nicht entschieden, und Mike Watt, george Hurley und Edward Crawford werden sich hoffentlich nicht gütlich einigen.

Michael Miesbach

DOWN IN THE GROOVE

Die Überzeugung, Bob Dylan sei nun ein schnell verblassendes Talent, beherrscht gegenwärtig die Gemüter. Die Annahme, die Bienen seien weder Honig noch Fleisch zurücklassend von seinem Kadaver geflohen. Der Messias hinabgesunken ins Reich reinster Sterblichkeit.

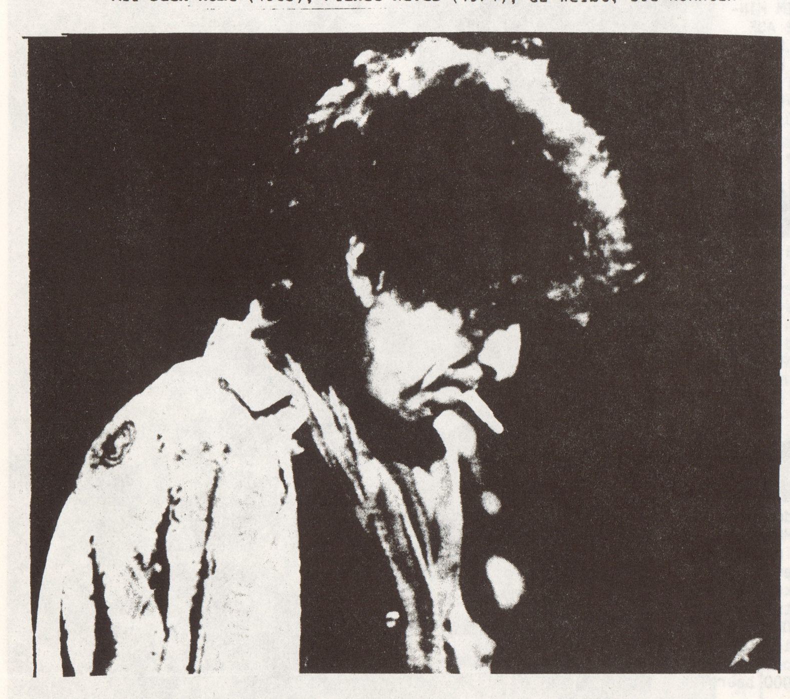
Das Geschwätz schwirrt nun seit Jahren herum - das 1986er Album **Knocked Out Loaded** bekräftigte, für viele Leute, all die Argumente. Die schlüpfrigen und klischeehaften Dialoge in dem 1987er Film **Hearts Of Fire** schienen diese weiterhin zu untermauern. Die Vorankündigungen zu **Down In The Groove** lieferten den bereits Abtrünnigen wohl die endgültige Bestätigung und verwurzelten die sich geschwürartig ausbreitende Saat der Zwietracht. Bob Dylan veröffentlicht ein Album, das vorwiegend Coverversionen enthällt - das Leichentuch konnte wohl zugeschnitten werden - der Schleier liegt verstreut und zerissen auf dem Boden des Palastes - das Mona Lisa Lächeln bekam Risse und erstarb.

Das Problem ist: Diese leeren geistlosen Theorien haben in Wirklichkeit keinerlei Grundlagen. 1988 sieht Bob Dylan so pulsierend und star-gesalbt wie eh und je - neben **Neil Young** und **The Rolling Stones** bleibt er wohl der einzige aus den 60ern, der sich seine Lebendigkeit und Integrität bewahrt. Auf ewig durch die Tore von Gomorra schlendernd mag sich Bob Dylan zwar äußerlich in **Keith Richards** verwandeln, musikalisch ist er der illegitime Sohn, der Bastard von **Ron Wood** geworden. Die Platten, die er heute macht, sind wie Ausschlag im Gesicht des Kadavers einer zurückgebliebenen Musikindustrie.

In gewisser Weise bedeutete **Knocked Out Loaded** das Ende des Verfalls, die Wiederauferstehung aus der Grabkammer, den Ausstieg aus einer genialischen, aber dennoch auf Irrwegen befindlichen Phase, in der man Bobby seine Gedanken ordnen und seinen Ruf in neue Richtungen lenken sah, während er sich in einem Meer abkämpfte, gesteuert von der wohlmeinenden, aber ausschlaggebend geschmacklosen Hand von **Dire Straits' Mark Knopfler** (**Slow Train Coming** 1979, **Infidels** 1983, **Empire Burlesque** 1985). Neben **Knocked Out Loaded** waren die einzigen veröffentlichten Alben des Jahres 1986, die einer Erwähnung, eines Lobes wert sind: **Landing On The Water** von **Neil Young**, **Dirty Work** von **The Rolling Stones**, **Kicking Against The Pricks** und **Your Funeral My Trial** von **Nick Cave**. Es gab ein paar großartige Songs, doch die meisten von ihnen wurden durch Knopflers Anwesenheit auf eine unanhörbare Weise eingespielt. Eigentlich war es die Verbindung **Bob Dylan/Tom Petty & The Heartbreakers**, die die Wiedergeburt sicherstellte. Ein schöner Beweis dafür ist die **Band Of The Hand** (a.k.a. **It's Hell Time Man**) Single (1986) - ein auserlesener, unter dem Dreck der 80er erstrahlender Diamant. Obwohl sich die Änderung des Weges schon früher durch die **Mick Taylor/Ian McLagen Band** angedeutet hatte, die Dylan sich auf der Tour zu nutze machte, die in dem **Real Live** Album (1984) resultierte - ein mißverstandener, mißtönender Edelstein.

Der Soundtrack zu **Hearts Of Fire** war wegen Dylans mitreißender Interpretation von **John Hiatts** perversem **The Usual** und besonders wegen der schier widrigen Sehnsucht **Had A Dream About You, Baby** bemerkenswert. **Down In The Groove** setzt den Kurs fort - boshaft und atemrasselnd wie der letzte der Apokalyptischen Reiter, für ewig gefesselt an eine regendurchweichte Landschaft aus Porzellan und Perfidie - mondsüchtig und schlitzohrig - unterwegs zu den schmuckschatulentriefenden Pforten Unter-Ägyptens. Und tatsächlich mag die neue Lp die **Hearts Of Fire** Lieder beinhalten.

Wie mit allem Ungewohnten braucht es Zeit zur Gewöhnung. Ich hatte mir Bob Dylan nie Rock'n'Roll spielen vorstellen können - zumindest nicht bis **Knocked Out Loaded**. Nie schien da eine echte Verbindung. Da sind all diese Lieder auf **Highway 61 Revisited** (1965); **Bring It All Back Home** (1965), **Planet Waves** (1974), du weißt, sie könnten fast Rock'n'Roll sein, aber sie schienen nie ganz einzuschlagen. Hört man sich die remastered Versionen auf **Biograph** (1985) oder auf den CDs an, wird das alles ein wenig klarer. Doch es treiben einfach zu viele dieser 4-Akkord Folgen um ihn herum - das ist das Problem. Bob Dylan hätte vielleicht (wie er es behauptet) **19th Nervous Breakdown** schreiben können, aber ich glaube nicht, daß er es jemals so hätte spielen können - auf jeden Fall nicht bis heute... **Beast Of Burden** war ener Bobs Stil.



Mit **Knocked Out Loaded** und weiter mit **Down In The Groove**, gerade als die meisten vergessen hatten, wie man Rock'n'Roll spielt, hat Bob Dylan die Ketten abgeworfen und erinnert sich. Für all diejenigen, die **Self Portrait** (1970) und **The Basement Tapes** (1967/75) mitunter zu Bob Dylans wichtigsten Richtungsänderungen zählen, ist die momentane Phase so echt, wie die steinernen Gesetzestafeln, die Moses den Berg herunterbrachte. So hochmütig wie jeder Held steht Bob Dylan, thronend wie der Koloß von Rhodos, vor den Toren Kaledoniens - Schierling mag von seinem Rockschoß fallen, doch erstmal muß der Fänger gefangen werden. Das ist seine spirituelle Wiedergeburt - so bedeutend wie alle vorangegangenen und gleichfalls wie all die, die noch kommen werden. Wie die Geister von **Slim Harpo** und **Warren Smith** gegen die Fesseln kämpfen und die Karten neu verteilen, so legt Bob Dylan, gesegnet und levantinisch, seine Hände in die Flammen und ergreift seine Segnung. So etwas ist nur wenigen gegeben. Solche Gelegenheiten müssen wahrgenommen oder für immer aufgegeben werden. Es sind nicht viele Helden übrig in der Welt und jene, die aufrecht gehen, werden oft verspottet - Der Deckmantel des Mißverstehens verhüllt vieler Leute Ängste. Es ist einfacher den dir bekannten Fährmann zu bezahlen, als deinen Blick zu tief in das verwüstete Land zu werfen. Hier hast du ein Album, das beides, fröhlich und reuelos, ist. Ein Album voller Wollust und Erlösung.

So haben wir also diese zwei neuen Lieder **Ugliest Girl In The World** und **Silvio** - Hey, war das Zeugs auf **Knocked Out Loaded** phantastisch. (was es war), dann ist das hier einfach umwerfend. Besonders **Silvio** sollte aus jeder Jukebox und Karawanserei erklingen. Das ganze Album erinnert mich an nichts so sehr wie Bob Dylans Fassung von **Between The Buttons** der **Rolling Stones**. Es hat einfach diesen Geist. Egal was passiert, du weißt, daß Bob Dylan irgendwo da draußen sein und sich alte Platten von **Bobby Gaddy** oder **Hasil Adkins** oder **Blind Willie McTell** anhören und am Ende alles gut ausgehen wird. Klar macht er manchmal wohl Fehler und spielt mit Huren wie **Feargal Sharky** oder **Johnny Marr** (der Gedanke allein ist schon schlimm genug), doch jeder kann von Zeit zu Zeit mal einen schlechten Tag haben.- Einen anderen Grund dafür kann ich mir nicht vorstellen...

Silvio - silver and gold
Gonna buy back the beat of a hot-rod ford
Silvio - silver and gold
Find out something only dead men knew

Silvio ist einfach eines jener Lieder, denen du nicht widerstehen kannst, sie zu lieben, genau wie **Ugliest Girl In The World**. Erinnerst du dich an die Zeiten, in denen du eine Single kauftest und du vor dem Plattenspieler kauern und die Songs je 20 Mal hören mußtest? Durch den Raum tanzend. So war's mit **Solid Gold Easy Action** von **T.Rex**; **Paint It Black** von **The Rolling Stones** - hier kommt eine weitere dazu. Naja, vielleicht wird's diesmal keine Single geben, aber das macht auch nichts heutzutage. Singles sind nicht mehr das, was sie mal waren - Heute sind sie nur noch aus den Alben ausgekoppelte Stücke. Eine Zeit lang war eine Single eine Single und daher unbezahlbar. Aber Bob Dylan hat sich sowieso nie sehr viel aus Singles gemacht.

So, ich sollte wohl mit einer Auflistung enden. Woher die Songs kommen und wer sie schrieb und wo sie geboren wurden und wo sie starben, doch bedingt durch meinen bezeichnenden Mangel an Bildung weiß ich es einfach nicht. Klar, **Wilbert Harrison** schrieb den Eröffnungssong **Let's Stick Together**, und falls er damals clever genug war, einen vernünftigen Vertrag zu unterzeichnen, dann muß er über die Jahre eine angemessene Menge Geld damit gemacht haben. Aber er war schwarz und das war damals, also wurde er wohl über's Ohr gehauen. So lief's damals halt. **Slim Harpo** a.k.a **James Moore** schrieb **Got Love If You Want It**. **Shenandoah** ist ein alter Folksong. Aber wen kümmert's wirklich? - Hier haben wir ein paar Lieder und sie sind so, wie Bob Dylan sie heute sieht, und obwohl Bob Dylan wohl immer noch Fehler macht, blickt er durch.

Jemand schrieb mal, es sei ein Privileg, zur gleichen Zeit wie jemand wie Bob Dylan am Leben zu sein. Ich glaube , daß ist ein angemessener Kommentar. Bob Dylan mag (Gott sei Dank) exzentrisch, ein Einzelgänger, irrational, geheiligt sein - aber was er auch sein mag, er ist immer noch einer der wenigen übriggebliebenen Helden, und wir alle brauchen Helden.

Nikki Sudden
März 1988
Frankfurt/Torre Alfina

DIE FORM

GEORGE BATAILLE ALS PERFORMANCE

von peter b.

...DER LEDERNE SATTEL SCHMIEGTE SICH AN SIMONES ARSCH, DER ZWANGSLÄUFIG, DURCH DAS AUF UND AB DER BEINE, IN ERREGUNG GERIET. DER HINTERREIFEN VERSCHWAND, SO WIE ICH ES SAH, IN DER SPALTE DES NACKTEN HINTERNS DER RADFAHRERIN. DIE SCHNELLE, KREISENDE BEWEGUNG DES RADES WAR IM ÜBRIGEN MEINEM DURST VERGLEICHBAR, JENER EREKTION, DIE MICH BEREITS IN DEN ABGRUND DES AN DEM SATTEL KLEBENDEN ARSCHES ZOG. DER WIND HATTE EIN WENIG NACHGELASSEN, EIN TEIL DES HIMMELS BEDECKTE SICH MIT STERNEN; MIR KAM DIE IDEE, DASS DER TOD DER EINZIGE AUSWEG SEI AUS MEINER EREKTION...

George Bataille, Das obszöne Werk, Seite 23



dieses obsessionelle bild aus batailles' werk kommt in etwa den imaginationen nahe, die man bei einem auftritt der FORM der eigenen phantasie zubilligen muß. obsessionelle BESUDELUNGEN bürgerlicher moral- und sexualklischees, die überschreitung des tabus als erotische erfahrung von körperlichem exzess, grausamkeit, ekel und schrecklicher schönheit. kopulierend, defäkierend, schlagend und schreiend entäußern sich menschliche marionetten bis zur schieren selbstauflösung: hier wird BATAILLE auf den multi-medialen punkt gebracht. TOD WAHNSINN SELBSTVERSCHLEUDERUNG als orgiastische feier sexueller besessenheit konfrontiert ein starr in seiner erwartungsangst verharrendes publikum mit dem alltäglichen Entsetzen der eigenen sexualphantasie: DIE FORM zelebriert eine kleine elektronische kammermusik pornographischer performance. dieser tage mit vergnügen erlebt, gehört und begafft auf ihrer kurzen deutschland-tour. eine maschinerie subjektiver revolte entsteigt elektronischen klangstrukturen - die sexuelle schönheit des todes vorgeführt von der bestie mensch und getaucht in obszöne obsessionen, untermalt von experimentellen klangcollagen, industriallärm und menschlichen schreien. die schwarze lederpeitsche als signet der gewalt, entblößte körper spielen opfer, rhythmus stampft über gräber, marschiert interpretationen nieder, grelles licht sendet botschaften und das publikum scheint in erektion erstarrt, die hinterbacken errötet, die pupillen geweitet: DIE FORM findet statt, zelebriert grobe perversionen und demonstriert assoziative zusammenhänge von TOD KÖRPER MASCHINE MUSIK SEX, überantwortet das subjekt dabei der eigenen phantasie - SCHOCK als GENUSS. eine harte show um nichts und alles. DIE FORM ist die multimediale abstraktion von jeder blöden "message"; ihr name heißt versenkung in sich selbst besudelnde kommunikation, das ICH gerät außer-sich bei der monotonie schockierender bilder und ist gebannt. nach 40 minuten ist alles vorbei. durchatmen und erregtes durcheinanderreden. die performance hat ihr ziel erreicht. nur wenige haben den saal verlassen. überwiegend frauen und sinnsucher. DIE FORM hat bewiesen, daß ihr name programm ist; ein spiel mit klischees, verfremdet und in szene gesetzt. eine sadomaso-schau moderner industriekultur: erotische erfahrung als stilisierter schrecken. ein feministischer alptraum, eine gratwanderung zwischen peepshow, pornographischer kunst und human league auf acid. ein vergnügen allemal, das man sich nicht entgehen lassen sollte. visuell-akustischer einstieg vielleicht die single ZOOPHILIC LOLITA - auf dem cover besteigt ein dalmatiner eine frau. auf vynil harter elektroniklärm mit schreistimme. zur einstimmung sei vorher die lektüre von BATAILLE empfohlen:

...SEIT JENER ZEIT WAR SIMONE DER MANIE VERFALLEN, EIER MIT DEM HINTERN ZU ZERBRECHEN. DAZU SETZTE SIE SICH SO HIN, DASS IHR KOPF AUF DEM SITZ EINES SESSELS ZU LIEGEN KAM, IHR RÜCKEN SICH AN DIE LEHNE SCHMIEGTE UND IHRE GEKRÜMMTEN BEINE SICH ZU MIR HIN ÖFFNETEN, WÄHREND ICH MIR DEN SCHWANZ RIEB, UM IHR MEINEN SAMEN INS GESICHT ZU SPRITZEN. SODANN LEGTE ICH IHR DAS EI AUF DAS LOCH: SIE FAND VERGNÜGEN DARAN, ES IN DER TIEFEN SPALTE HIN UND HER ZU BEWEGEN. UND IN DEM MOMENT, DA DER SAMEN HERVORSCHOSS...

weiter zu lesen bei George Bataille, Das obszöne Werk, Seite 11

BATAILLE ist sicher, wenn auch unausgesprochen, intellektuell-ästhetischer pate für PHILIPPE FICHOT, der 1977 DIE FORM gründete, zusammen mit EVA JOHANNA REICHSTAG. angelegt als multi-mediales projekt, existieren neben der musik mit gleichem stellenwert videos, super 8-filme, fotos und performances. die covergestaltungen der platten stammen ebenso von fichot. 1982 erschien die erste lp DIE PUPPE, zwischen hartem NOISE und fast discomäßigem elektrorhythmus angesiedelt: ELEKTRONISCHE TÖNE UND PERCUSSION, PHASENVERSCHOBENE STIMMEN, BANDCOLLAGEN, LÄRM UND HARMONIE IM WECHSEL, PERVERSE UND GRAUSAME BILDER, DIE SADO-MASOCHISTISCHE FASZINATION DER SEXUALITÄT UND DES TODES AUS DEM BLICKWINKEL DER NEUEN MODERNE. so in einem gespräch o-ton fichot.

DIE FORM arbeitet also mit dem bekannten spannungsfeld von industriekultur und sexualität, wie es schon von THROBBING GRISTLE oder WHITEHOUSE her bekannt ist. Pervertierung der sexualität durch die mechanismen der grotesk entarteten modernen industriegesellschaft, dargestellt an einer bizarren lust zur kombination banaler accessoires wie messer, lederjacke, handschellen zu einer erotischen szenerie. die plattencover und das aktuelle tourplakat bringen dies auf den designbegriff. die neue platte SLOW LOVE ist musikalisch ausgesprochene hardcore-disco, das cassettenmaterial hingegen - z.b.ES LEBE DER TOD - weiterhin eher experimentelle klangproduktion. contact: DIE FORM c/o philippe fichot 8,rue du 4 septembre 01000 bourg-en bresse france tel. 74233604.



Man kann so wunderbar eintauchen in diese Musik, auch wenn sie kaum auf einen Nenner zu bringen ist, sie ist keineswegs immer schnell, sie ist mal straight, mal wie ein Rausch, mal beides... mal Thrash, mal Rock'n'Roll, mal beides, und sie ist vor allem nach wie vor nicht Teil des etablierten Underground-Katalogs, sie schottet sich einerseits selber ab, fällt aber andererseits auch gängiger Bequemlichkeit zum Opfer, wobei die Beteiligten selber ebenfalls nicht allzugern über den eigenen Topfrand hinausblicken; auf jeden Fall, der Einfachkeit halber und vereinfachend, nenne ich das Ganze kurz HARDCORE. Kein Ort für Fraktionskämpfe, obwohl ich die Leserbrief-Schlachten in einschlägigen Fanzines wie TRUST wirklich gern lese... Hier stattdessen: wild durcheinander. Es ist interessant, wie viele Platten bei deutschen Labels erscheinen und sich relativ gut verkaufen für Independent-Verhältnisse, ohne szeneextern auch nur erwähnt zu werden. Z.B. die

TOXIC REASONS - Dedications (Funhouse)

Sozusagen Veteranen im Amipunk-Geschäft. Nach diversen L- & EPs auf J. Biafras Alternative Tentacles marschieren sie nicht wie viele Kollegen in Richtung Speedmetal, sondern spielen wuchtige Hardrockriffs mit Hardcore-Elan, ein Rezept, das funktioniert, siehe White Flag. Coverversion: "Ohio", Neil Young.

ACID REIGN - Moshkinstein (Under One Flag)

Vollfette Crossover-Mini-LP aus England. Fünf britische Jugendheim-Volltrottel schneiden auf der Coverrückseite Jugendheim-Grimassen in die Kamera, Jacken und Mützen bedruckt mit den Vorbildern aus Übersee, Ludichrist, Descendents, Suicidal Tendencies, kaum zu erreichen, aber diese Schlacht wurde sowieso im Studio entschieden. Auffallend gute, saubere Metalproduktion, aber leider nicht autoritär genug, um Songlängen wie 6.48 zu verbieten.

RUMBLE MILITIA - En Nombre Del Ley (Atom H)

Kurios. Deutsche Speedmetal-Band mit Hau-den-Lukas-Agitprop-Texten, die reine Wohltat nach all der verhärmten Pflicht-Engagiertheit im Ami-Hardcore-Lager, endlich mal kein liberales Gemenschel, lieber "Down With Pinochet" und "Rise And Fight"; dazu brüllender Metal mit brüllendem Punk-Einschlag, 4 Songs lang, ein durch und durch korrekter Zwischengang. Coverversion: "The Great Rock'n'Roll Swindle".

ASSASSIN - Interstellar Experience (Steamhammer)

Nochmal Deutschland. Nach mäßiger Debut-LP jetzt ohne weiteres aufgestiegen zur besten BRD-Slayer-Kopie. Assassin beherrschen genau das, was an Thrashmetal so fasziniert, sie halten auch den irrsten Geschwindigkeitsrausch minutiös unter Kontrolle, und sie haben diesen wunderbar schwerelosen Rick Rubin-Sound hinbekommen, der auch die gummiweichen Politlyrik-Ausflüge vergessen läßt. Coverversion: "Pipeline", ein 1963er Surfinstrumental von den Chantay's.

SPAZZTIC BLURR - Before...And After (Earache)

Rasend unordentliche Platte aus Portland/Oregon, Spazztic Blurr sind ein Witzprojekt aus dem Umfeld der Staccato-Helden Wehrmacht. Hier wird alles verwurstet, was sich irgendwie als Umgebung für gelegentliche Überschall-Ausbrüche eignet. Die sehr wohl vorhandene Chronologie der Schnitzelsongs ist auf der Textbeilage pedantisch fixiert, ein Lesetip!

SCREECHING WEASEL - LP (What Goes On)

Aus Chicago: 27 Songs auf einer LP ohne Überlänge. Kein Thrash-Gehämmer allerdings, sondern schlüssiger, Song-orientierter Melodiepunk von vier langhaarigen Allerwelts-Amis mit Celtic Frost-T-Shirt und Anti-Hippie-Texten ("Hardcore Hippie"). Kompakt und traditionell, ein Sonderfall im Bereich der Kurzattacken.

BEASTIE BOYS - Polly Wog Stew (Southern Studios)

Sehr spät hat da jemand entdeckt, daß er die Rechte an diesem Frühwerk besitzt. Die 8-Song-EP von 1982 hat rein dokumentarischen Charakter: nachzuhören ist hier, daß die Beastie Boys eine ganz besonders durchschnittliche Prollpunkband waren, fast mitleiderregend; aber dann andererseits das Foto auf dem Cover, da bleibt kein Auge trocken...

HARD-ONS - The Worst Of... (Vinyl Solution)
HARD-ONS - Dickcheese (dto)

Die Genitalhumoristen sind bereits Stars in Australien, mit Recht. Musikalisch liegen sie genau zwischen Ramones und Metal, sprich: das Melodieverständnis der 60er und des Spätsiebziger Punk, Sound und Outfit entsprechen den hohen Anforderungen junger Metalfans. "The Worst Of" deckt die Frühphase 1984-87 ab, viele Sixtiespop-Coverversionen (Crystals, Choir, später auch Kiss), "Dickcheese" 1988 buhlt produktionsmäßig auch beim kauffreudigen HM-Publikum. Zweimal mit geringem Aufwand voll ins Schwarze, harte schnelle Popmusik von drei ausgewachsenen Kindsköpfen, wenn's noch Parties gäbe, das wäre die Musik dafür.

CONDEMNED? - Humanoid Or Biomechanoid? (Nuclear Blast/EfA)

Eins der diversen Projekte des Los Angeles-Australien-Pendlers Keith Chatham, der auch schon bei Attitude gespielt hat. Die Aufnahmen sind zwei Jahre alt, dies hier ist die Europa-Erstveröffentlichung. Schwere Black Sabbath-Riffs kämpfen mit Hardcore-Geschwindigkeit, was am Ende eine gute Metal-LP abwirft. Toll: die übersteuerten Frontmann-Ambitionen des Bassisten (Chatham), ein verzweifelter Kampf gegen die gängige Lautstärke-Hierarchie.





IMPULSE MANSLAUGHTER - He Who Laughs Last... Laughs Alone (Nuclear Blast/EfA)

Thrash aus der Garage: die beruhigende, ordnende Studiosauberkeit entfällt voll und ganz, und somit das Gegengewicht, das silberne Serviertablett vieler artverwandter Bands. Impulse Manslaughter fahren ihre Attacken pur und unverblümt, sie poltern und kreischen auf Platte exakt so wie's für die stürmischen Auftritte in kleinen stickigen Clubs gedacht war, Das infernalische Gebrüll des Sängers: sowas geht auch live nicht mehr härter. Aus Chicago.

KRUGER RANDY & THE BLEACHED BOYS - Everything's Groovy In Sun City (Seidboard World Ent.)

Kleiner Scherz von Artless-Chef und Pornoautor Mykel Board, so ganz nach dem Geschmack des abgebrühten New Yorker Großstadthumors. "South Africa's No. 1 Surf Band" prangt auf dem Singlecover, wer weiß, vielleicht auch nur eine hämische N.Y.er Ohrfeige an die internationale Anti-Apartheids-Betroffenheits-Liga, egal, auf jeden Fall zwei Super-Low Budget-Surfheuler, konsequent kein eigener Akkord, zweite Wahl aus tiefster Überzeugung. Stilsicher.

(Letzte Meldung aus NY: An Kruger Randy sind u.a. ein Musiker von Sharkys Machine und Mykel Board selbst beteiligt.)

FEAR ITSELF - Till Death Do Us Apart (We Bite)

Besonders überzeugend, dieser Wall Of Sound, dieses breite Geschepper ohne Lücken. Die Metalschärfe von Fear Itself tobt im Sumpf, was auf seine (angriffslustige) Art fast psychedelisch wirkt. Dazu werden Horrortexte gereicht; geboren ist die kaum zu überschätzende Thrash-Ausgabe der Misfits. Aus N.Y..

FANG - A Mi Ga Sfafas? (We Bite)

Untertitel: "Get Nothing And Like It". Schon etwa ein Jahr alt ist dieses solide Stück Schweinerock, oder wie sagt man zu vier blutjungen Amis, die mit schweren Riffs in Richtung England '76 gröhlen ? Gut geschwitzt, zwischen Damned und Broken Bones, in den Staaten bereits ein Jahr alt, für die BRD erst jetzt verfügbar durch We Bite. Coverversion: "Puff The Magic Dragon", Peter, Paul & Mary 1963.

CROWD OF ISOLATED - Try To Tell... (X-Mist)

Vier Teenager aus dem Saarland legen die Stirn in Falten und schreiben die naivsten Texte seit den Bots, und trotzdem: eine erstaunliche deutsche Talentprobe. Bl'ast-Fans mit gekonnter Garagenpräzision und hämischem Sänger (der's sicher nicht so meint), natürlich hemmungslos amerikanische Hardcore-Schule.

VOIVOD - Dimension Hatröss (Noise)

Rastlos und unglaublich konzentriert: Voivod jagen wechseln montieren wie wild, getrieben von den unterschiedlichsten musikalischen Vorlieben innerhalb der Band (belegt sind u.a. englischer Frühpunk, US-Hardcore, 70er-Progressivrock, Klassik, Neubauten, Cramps), sie pressen das Ganze nicht nur auf eine LP, sie brauchen nicht mal Übergänge dafür. Ohne Vorwarnung wird umgeschaltet, vom Artrock-Gehacke zum Pistols-Riff, die Linie hält ein Gitarrist, dem kaum zu folgen ist, der straighte Punkrock-Einlagen mit schrägen Jazzakkorden unter einen Hut bringt, der dabei nie prätentiös brilliert, sondern lediglich mit ein paar unerhörten Griffen seine ganze Band zum Abheben bringt. Voivod leben in Kanada in einem Haus zusammen, nur so konnte wohl derartiges entstehen. Musik wie diese war noch nicht zu hören; daß das Ganze vor 4 LPs und 4 Jahren beim Speedmetal angefangen hatte, zeigt einmal mehr die enormen Möglichkeiten einer im Grunde trendlosen Phase, deren Höhepunkte auch, aber nicht nur bei SST stattfinden.

MICHAEL MIESBACH





ON TOUR

Date	Venue	City
Do 12.05.	Ex	Berlin
Fr 13.05	Blockshock	Berlin
Sa 14.05.	FH-Schule	Frankfurt
So 15.05.	Röhre	Stuttgart
Di 17.05.	Manege	München
Mi 18.05.	Leoncavallo	Mailand
Do 19.05.		Livorno
Sa 21.05.	Cräsh	Freiburg
Fr 27.05.		Nove Guerica
Sa 28.05.		Florenz
Di 31.05.		San Sebastian
Mi 01.06.		Bilbao
Fr 03.06.		Barcelona
Sa 04.06.		Zaragoza
So 05.06.		Burgos
Mi 08.06.	Zelle	Reutlingen
Do 09.06.	Schwenningen	Villingen
Fr 10.06.	JUZI	Coburg
Sa 11.06.	Bootleg	Augsburg
So 12.06.	Rote Fabrik	Zürich
Di 14.06.	In der Au	Frankfurt
Mi 15.06.		Moers
Fr 17.06.	Korn	Hannover
Sa 18.06.	Schlachthof	Bremen
So 19.06.	Klingklang	Wilhelmsh.
Mo 20.06.		Kopenhagen
Di 21.06.		Oslo
Do 23.06.		Newcastle
Fr 24.06.	Football C.	Petersboro
Sa 25.06.	Moseley C.	Birmingham
So 26.06.	Harp Club	London

Support: K. G. B.

Info: (07071) 51403 & 37028

funhouse records

FUNHOUSE RECORDS ■ POSTFACH 2069 ■ D-3000 HANNOVER 1

DISTRIBUTION

Country	Distributor	Phone
BRD	SPV	(0511) 81 0021
ENGLAND	REVOLVER	(0272) 54 0004
FRANCE	BUNKER	(76) 42 6877
AUSTRIA	EMP.	(0294) 2 2273
SWITZERLAND	DISCTRADE	(0124) 2 2273
BENELUX	DUREECO	(40) 1 5321
SWEDEN	LOLLIPOP	(08) 31 4865
DENMARK	KRONE MUSIK	(02) 48 6222
ITALY	FLYING RECORDS	(81) 565 1664
USA	TRY DUTCH EAST, IMPORTANT	

LET THAT GOOD THING GROW!

Neuseeländisch-australischer Underground

Wer selbst schon mal eine 1000er Auflage seiner eigenen Platte eingetütet, ins Cover gesteckt, in die Läden gekarrt und sich mit mürrischen Zahlungsunwilligen gestritten hat, weis, wo der Spaß an der Independentidee beim Plattenmachen aufhört. Flying Nun wuchs die Sache womöglich auch über den Kopf, man läßt sich jetzt geschickt von WEA Neuseeland "distributen", baut in der neugewonnenen Freizeit wahrscheinlich schon am neuen Eigenheim und prescht im Zweitwagen durch die Lande (dem Plattenkäufer sei Dank oder so ähnlich...). ABER, dies ist KEIN Ausverkauf oder der Beginn davon - allen Dummschwätzern und ewigen Skeptikern zum Trotz:

Ein fast Familienunternehmen betreiben die Gebrüder Graeme und Peter Jefferies mit THIS KIND OF PUNISHMENT. Nur zufällig anwesende Freunde werden u. a. als Bassisten zum Mitspielen gepreßt - Songschreiber sind auch willkommen. Ihre vierte LP (oder Mini oder sonst was. Man kann es hier nie so genau sagen) "In the same room" wirkt dadurch charmant unentschlossen (denke aber, die wollen das genauso haben), auf den straighten Garagensong folgt ein krachendes Experiment, dazwischen wird akustisch geschrammelt oder ein Piano herangekarrt. Ein interessantes Etwas zwischen 39 Clocks und den Tall Dwarfs.

Als ob man für sie die Single erfunden hätte, so legen sich die STRANGELOVES aus Christchurch ins Zeug. Hauchen "When Judy gets out" plus zwei weitere Stücke aufs Vinyl, federleicht, muß sie festhalten, sonst trägt sie der leiseste Windstoß davon.

Regelrecht heavy, offensiv, Ami-haft dagegen BAILTER SPACE - Mann, was für ein Name, was für eine Band - mit ex-Mitgliedern von den Clean und Gordons, jener Gruppe, die 1981 das perfekte Fall-Album einspielte, später noch ein zur damaligen Zeit unverstandenes Hardrockexperiment folgen lies, um dann irgendwann wie vom Erdboden zu verschwinden. Und jetzt gibt es Bailter Space (erste Mini-LP namens "Nelsh". Ah, wie sich das liest - Nelsh Bailter Space - muß man sich auf der Zunge zergehen lassen...) - von den Clean haben sie die einfachen, direkten Songstrukturen, von den Gordons das nicht minder direkte krachige Element. Eine Platte, so wie das Cover - massive, metallgraue Gußteile (die Gitarren), reine, klare Formen (der Rhythmus). Entdeckung! Und auf der B-Seite von "New man", der ausgekoppelten Single, versuchen sie sich dann an einem 6.30 min. langem Butthole Surfers-ähnlichem Geräusch.

Bei nur rund drei Millionen Einwohnern muß sich in Neuseeland das musizierende Volk stets unter neuen Namen zu neuen Taten zusammenraffen: Die STRAITJACKET FITS sind beispielsweise nach den Bored Games, Doublehappys und diversen Soloprojekten Shayne Carters neueste Band - so ungefähr der aktuelle Zwischenstand auf der (wohl endlosen) Suche nach dem perfekten Popsong. Hier weltmännische Erhabenheit gegen britische Wimpnaturen, ein Alan McGee würde für "Life in one chord" meilenweit gehen.

Und noch mehr Zauber aus dortigen Wunderwelten: "Daddy's highway", die erste richtige LP (nach zwei Minis und einer Maxi) der BATS, eingespielt bei deren letztem England-Aufenthalt in Glasgow und daheim in Christchurch. Zwölf Mal wirklich schöne Musik. Musik, die keinen Platz wegnimmt, die da ist, wenn du sie brauchst, ein guter Freund in guten und schlechten Zeiten. Neuseelands Go-Betweens. Achtung, die ausgekoppelte Single "Block of wood" versteckt auf der B-Seite zwei weitere funkelnde "This girl, black girl"-Momente.

"There's a crack in my skull where the rain gets in..." und endlich wieder ein Lebenszeichen der TALL DWARFS, zwar nur ein Six-Song-Miniwerk namens "Dogma", aber dafür erleben wir hier die wundersame Perfektionierung des Keksdosenschlagzeugs (Loopercussion), dazu die Tall Dwarfs auf Stranglers-"Men in black"-Trip und mit dem Stück "The slide" eines jener seltsam unerklärlichen Phänomene (wie weiland "Pink frost" von den Chills), das man entweder als definitiven Geniestreich oder Kugelblitz andächtigst bestaunt. So wie Chris Knox hier singt doch kein Mensch! Nicht von diesem Planeten! In der Tat...

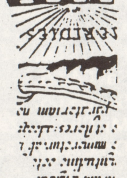
...ungewöhnliches entsteht auch in Australien von dem im folgenden die Rede sein soll! Die dortige Hardcore-Bluesrock-Fraktion wartet mit einem weiteren Glanzstück auf, KING SNAKE ROOST! Bewährter Stakkato-/Stampfrock, feinste abgeleierte Bluesriffs(der Mann an der Gitarre erreicht fast Zoogz Rift Körperfülle-laßt Dicke sprechen!). Ihre erste LP"from barbarism to christian manhood"(Abberrant Rec./Megadisc) besitzt auch in den Texten ungeahnte Reife (Ha,Ha...) und die geht wie folgt:"Para-manic/Legend in his Lunchtime/Once upon a time was Jesus-child/Victim of a brutal/ goody-goody brainwash"(aus Buffalo Bob) Unglaublich!? KSR gießen hämisch lachend eine Menge Benzin auf die brennenden Lagerfeuer von Feedtime/Cosmic Psychos. Der Sand hat ihre Köpfe gefüllt - der Blues ihre Herzen - es treibt Sie weiter - "Buffalo Bob, drink more piss" - da, im letzten Moment - die treffende Selbsteinschätzung - "King Snake Roost is about a mental state" - Schlangenfraß!

Down under wird nicht nur das Stooges/Radio Birdman-Erbe gepflegt, Die SMELLY TONGUES sind der beste Beweis dafür. No doubt about it-- die australischen Firehose, inklusive der fast identischen Bandhistorie (Bassist Bill Gibson kommt von den legendären Eastern Dark). Auch hier wieder, die Post-Hardcore-Variante mit hypernervöser Rhythmsection und eigenartig faszinierendem Gitarrensägen. Musik, die nicht still stehen kann, die sich verzweigt/verdreht und doch in kürzester Zeit eine komplexe Einheit bildet, leicht wippend auf dem großen Zeh!

In der selben Güteklasse befinden sich die VANILLA CHAINSAWS mit ihrer zweiten 7" "like you"(Phantom). Diese bestätigt die beim ersten Streich gewonnene Einschätzung vollkommen, ohne Konkurenz in jeder Hinsicht. Fantastische Songs, perfekte Melodien, eine runde Sache.

Sehr ruhigen, fast zurückhaltenden Folkrock spielen A HAPPY FAMILY aus der Umgebung von Melbourne. Ihre "I'LL comb my hair" 7"(Au Go GO) gefällt gerade wegen der an die Go-Betweens angelehnten Melodietupfer. Die anachronistisch wohl beste Leistung stammt von THE MOTHERS, eine zu dreiviertel aus Mädchen bestehende Band die mit ihrer ersten Single "Drives me wild"(Waterfront) deutlich das Erbe der Ramones als Vorbild hat. Andere Rezensenten sprechen von einer Mischung aus Blag Flag und den Shangri-las? Rührigerweise am Muttertag aufgenommen.

Selbst das alte Rockpiano feiert bei RATTLESNAKE



SHAKE's meines Wissens erster Single "Beyond belief" (Waterfront) fröhliche Urstände. So fein wie die New Christs in der denkbar besten Verfassung. Ihre Labelkollegen THE HEADSTONES dagegen setzen auf den inzwischen nun wirklich leicht angegammelten Pre-60's-Sound (so wie frühe Stems in etwa). Kann vor vergleichbaren Amibands aber durchaus bestehen.

Einen Sampler mit ausschließlich Sydney-Bands präsentiert Au GO GO:"Swingin' from the trees". Gute Mischung aus bereits verblichenen Legenden (Eastern Dark mit Alternativ-Version von "stay alone") bereits bekannten (No Mans Land/Psychotic Turnbuckles/The Nacked Lunch) und bei uns noch völlig unbeschriebenen Blättern (The Sweet Ride/Space Juniors). Insgesamt ein sehr lohnender Überblick.

Andreas/Norbert Schiegl

RECORDS



Pixies

PIXIES - Surfer Rosa (4 AD)

Caramba, Caracho, ein Whiskey. Chili con Albini, ein wahrhaft feuriges Erlebnis. Fegte wie ein Tiefflieger durchs Zimmer, nötigte zum Mitsingen und durchs Zimmer Galoppieren. Wochenlang stand der Rest der Plattensammlung beleidigt in den Regalen, denn mein Herz gehörte nur noch "Surfer Rosa". Big Blacks Steve Albini als Produzent hat der Band aus Boston tatsächlich den letzten Schliff verpaßt, der ihr zur Weltklasse noch fehlte. "Surfer Rosa" ist abwechselnd mit- und hinreißend, ein Endspielsiegjubelschrei auf LP-Länge gedehnt. Härteste Gitarren, große Lieder. Das ist Musik in meinen Ohren. Bie dieser Platte beschlich mich das gleiche Gefühl, das ich letztes Jahr bei Cults "Electric" hatte: Das könnte sie sein, die LP des Jahres.
P.S.: Da hier beim TNT die Schweine unter sich sind, bleibt noch nachzutragen, daß der Busen des Cover-Girls wirklich ... Heieiei . (AB)

DAS DAMEN -triskaidekaphobe (SST)

Noch besser als der Vorgänger "Jupiter Eye". Großartige Musik, die einen vergleichsweise riesigen Einzugsbereich aus der musikalischen Tradition der letzten beiden Jahrzehnte abdeckt. Hörbar neuartig zusammengeklumpt, daneben natürlich dem Schaffen uralten SST-Adels zu entsprechendem Dank verpflichtet.
"telephone extra large bullet proof synphony/it doesn't matter whose left was right/ not quite on your deathbed with details/ all i know is the present sure is tense"- Auf dem Weg zur kompakten Keimzelle wurden alle noch vorhandenen hemmenden Elemente eliminiert. Bestes Indiz hierfür, der völlig schamlose Phaser - Wha Wha - Einsatz. Es gibt ohne Übertreibung nur ein angemessenes Wort: MASTERPIECE !

(NS)

VOIVOD - Dimension Hatröss

Musik, die mühelos sämtliche Grenzen des Speed/Trash/HC-Punk-Genres beiseite fegt, von der abstrakten Schönheit eines Mikrochips, ein unerbittliches Stahlgewitter. Versatzstücke aller nur erdenklichen zeitgenössischer Musikstile werden in kleinstmögliche Teilchen zerhackt und zu einer neuen, nie gesehenen Waffe zusammengeschmiedet. Der neue Wilde, intelligent und barbarisch zugleich. Wer angesichts der seltsamen Privatmythologie der VOIVOD, auch diese, ihre vierte Platte ist ein Konzeptalbum, meint, "ARTROCK!" schreiend das Weite suchen zu müssen, mag auch keine SF-/Horror-Comics und läßt sich eine der faszinierendsten und interessantesten Bands dieser Tage entgehen.(SE)

SOUL ASYLUM - Hang Time (Twin Tone/A&M)

The thin white nose - candy line - Ha!
Das geht los hier, mit richtigen Ohrwürmern. Dazu veredeln Pirners Haare mit schönstem Freifluqverhalten die Coverrückseite. Ist ja auch bis auf einmal Murphy ("Cartoon") alles von ihm.
"The LP sounds much more promising" - Na klar, ist mit ihr bestes Stück, voll entzückender Melodien, mit grundsolider Lenny Kaye Produktion ("Lenny is a feel guy").
"Sometime to return" ist der Soul Asylum-Song, der die Welt im Handstreich nimmt. Mehr Gefühl (der weiße Soul-entsprechend der einen Namenshälfte) konnten auch Hüsker Dü ihn ihren besten Zeiten in einem Song nicht vermitteln. "Making noise is therapeutic, a way of taking mounting frustration and getting it out of the system. But really it's a strange kind of celebration". Die 9/10 - Seite! Experienced.

(NS)

NO MEANS NO - Sex Mad (Alternative Tentacles)

Wo fang' ich an? Es gibt nämlich vieles, was an dieser Platte erwähnens-, hervorhebens- und lobenswert ist. Die Unverfrohrenheit z.B., mit der man sich abgeschmackten Späßchen hingibt, dem fingerschnippenden Einzählen eines schließlich nur 21 sec. langen, ultraschnellen Hardcorestücks. Oder die mit dem Ausklingen des Songs "Dad" vom Sänger/Erzähler aus dem Verhalten eines prügelnden und vergewaltigenden Asozialenvaters gezogene Konsequenz "I'm seriously considering leaving home". Oder wie sich zappaeskes Gedudel in den reinen Hochgeschwindigkeitslärm auflöst. Oder ...
NO MEANS NO sind ein kanadisches Trio, das - soviel ist einem Sticker auf dem Cover zu entnehmen - mit "Sex Mad" seine erste europäische LP vorgelegt hat. Musikalisch sind NMN stellenweise mit KILLDOZER zu vergleichen, stellenweise, denn der ins Zeitlupentempo versetzte Hardcore der KILLDOZER ist nur ein Element im Konzept von NMN. POP GROUP-artige Gewaltfunkpassagen münden auf "Sex Mad" in beschleunigte BLACK SABBATH-Riffs, die dann ihrerseits (in einem Falle jedenfalls) in "Sunshine Of Your Love" aufgehen.
NO MEANS NO: Eine Band, die sich streng konzeptionell und diszipliniert den Referenzraum des ganzen neuen Amiwestküstenrock erschließt.
Inzwischen müßte schon eine neue EP auf dem Markt sein, begleitend zur anstehenden Europa-Tournee. So look out!

(MP)

HONOLULU MOUNTAIN DAFFODILS "TEQUILA DEMENTIA" (rebel rec.)

die absolute trinkerplatte. schon auf der coverrückseite befindet sich der dezente hinweis: **drink until death & beyond.** und dann der titelsong - 11 minuten lang die notrufhymne aller elektrosurfer. dancefloor goes underground und der ozean schickt seine wellen dazu. ein äußerst gelungener fortsetzungsroman. wer erinnert sich noch an GUITARS OF OCEANIC UNDERGROWTH? genau! der SINNERS CLUB hat wieder zugeschlagen. und der leberhaken sitzt. wirklich vom feinsten! (PB)

GREEN RIVER - Rehab Doll (Glitterhouse)

Der Hardrock-Killer des Jahres. Wer die ideale Kreuzung aus den Stooges und AC/DC sucht, here we go. Monströse Gitarrenpower aus Seattle, dem heimlichen Underground-Hardrock-Mekka (Melvins, Soundgarden, Malfunkshun usw.), wo man am Besten zu wissen scheint, wie man die 70er in die Sprache der 80er übersetzt. Schade, daß die Garagenmetaller von Green River ihr Unternehmen schon vor Erscheinen dieser, ihrer zweiten LP wieder auflösten (auch die Melvins geibt es übrigens nicht mehr). Tröstlicherweise hat Glitterhouse die Nachfolgeband "Mudhoney" bereits fest an der Leine. LP und Tour im Herbst. (AB)



69 TRIBE - Bikers (Feralette Records, Maxi)

Sag Biker-Hymne dazu, 69 Tribe aus Nashville, Tennessee haben es verdient. Das ist der Stoff, aus dem Kult-Songs gemacht sind. Die B-Seite bringt zartesten Balladenschmelz, womit die Verblüffung freilich perfekt wäre. (AB)

ALWAYS AUGUST - Geography (SST)

Die neuen Greatful Dead. Völlig verdadelte Hippie-Landkommune, in echt. Sie werden von vielen gehaßt (d.h. nicht verstanden) und einigen wenigen geliebt. Natürlicherweise mit sehr gelösten, nicht immer in Songform daherkommenden (bis zu acht min.) Stücken ausgestattet, wobei das Grundgerüst aus vielschichtig/ausufernden Drum/Percussion-Teppich besteht. ...and as always, words are not enough for the people at SST and global.... (NS)

RICH KIDS ON LSD "ROCK'N'ROLL NIGHTMARE" (alchemy rec.)

der platte liegt ein 12seitiges begleitheft bei, worin als comic die visuelle umsetzung der musik stattfindet. gelungen! wirklich, hier handelt es sich um eine der phantasievollsten und intelligentesten amerikanischen vertreter des hardcore-sektors. denn was kann hardcore anderes sein als der ROCK'N'ROLL in alptraumform? über den zusammenhang von LSD, wahnsinn, musik und spaß finden sich sowohl auf der platte wie im comic eine reihe von freien assoziationen. vollzieht sie nach!! (PB)

THE SWANS - Love will Tear us Apart



LOVE WILL TEAR US APART ist eines meiner absoluten Lieblingsstücke, so wie JOY DIVISION eine meiner absoluten Lieblingsbands waren, sind und bleiben werden. Um die SWANS habe ich mich nie besonders gekümmert, ihr letztjähriges Konzert habe ich als konturlosen, nervigen Lärmbrei in Erinnerung. Um so grösser mein sich schnell in Begeisterung wandelndes Erstaunen, als nach einer rundum gelungenen, kongenial zu nennden Version dieses meines Lieblingsstückes der Rundfunksprecher die SWANS - ausgerechnet! - als Urheber bezeichnete dieser herrlich dümpeligen, hypnotischen, von glockenhellen 12saitigen Gitarren untermalten, interessant appetitanregend wesentliche Melodieteile des Originals auslassenden Köstlichkeit. Der sich in ihr andeutende, späte PSYCHIC TV/MANSON-mäßige religiöse Wahnsinn wird in den beiden anderen Fraglitäten dieser Maxi auf das Aparteste fortgesetzt. (SE)

PRE METAL SYNDROME - P.M.S. (Buy Our Records)

Eine reine Mädchen-Hardcore-Band, die Metallica als Inspirationsquelle angibt und Leute wie die Crumbsuckers/Nuclear Assault/Wiplash in ihre Dankesliste aufnimmt, gehören alle meine Symphatien. Hinzu kommt, daß der Bandname - sowie die LP selbst zum Besten gehört was in den letzten Monaten an mein Gehör drang. "The world we embrace/doomed to destruction with no escape". Keine Gnade kennen - besinnungsloses Einschlagen - komprimierte Beschleunigung - Massacred Resolution. P.M.S. sezieren mit harten, präzisen Schlägen die gesammelten Metal-Spielarten der letzten fünf Jahre. "Life's timetable comes/ around full circle/ helplessly you begin/ and so you end/ never quite understanding/ but always believing/ life flickers an/ eternal flame/ in our souls your song is/ sustained" Bleierne Schwere umgibt die Band - ein grausamer Virus hat sie befallen - das Pre Metal Syndrom.

(NS)

PONTIAC BROTHERS - Johnson (Full Blast/Line)

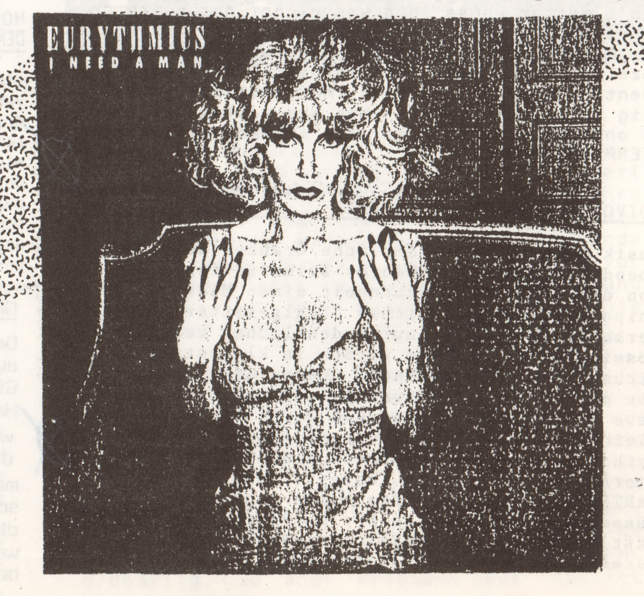
Auch "Johnson", die dritte (oder vierte?) LP der Band um den ehemaligen GUN CLUB-Gitarristen Ward Dotson, ist wieder ein recht konventionelles Rockalbum geworden. Zwölf überwiegend schnelle, gitarrenbetonte Stücke mit hörbaren Country- und R&B-Anleihen geben die PONTIAC BROTHERS zum besten, ohne jedoch unnötige Zugeständnisse an den Mainstream-Markt zu machen. Besondere Erwähnung verdient eine rauhe Coverversion von Paul McCartneys (!!) "Magneto & Tiatanium Man".
Eine Platte, an der man durchaus Gefallen finden kann. Als Gastpianist wirkt übrigens Ex-(SMALL)FACE Ian McLagan mit! (MP)

BLOW UP "ROLLERCOASTER" (megadisc)

ENDLICH mal wieder von der insel eine band, die - zuletzt vielleicht nur vergleichbar mit SLAUGHTER JOE - nix mit grebo oder real grebo oder sonst so einer stylekacke zu tun hat, vielmehr einfach gute R&B- basisarbeit mit country-folk elementen verrührt und ganz unprätentiös saugute gitarren-rock-musik kreiert. diese platte ist für den spitzenplatz der understatement-charts gerade gut genug und wird wahrscheinlich von keinem so richtig wahrgenommen, weil das obligatorisch-sensationelle fehlt. doch schon das cover signalisiert die konservative qualität: vier musikusse, gitarren, verstärker und schlagzeug in irgendeinem kellerraum - das ist die schwitzend-graue-schöne realität von ROCK'N'ROLL. und so ist die ganze platte. (PB)

EURYTHMICS - I Need a Man (RCA, 7")

Annie Lennox ist bei ihrem abendfüllenden Lebenswerk "alle Frauenrollen dieser Erde" bei der Bahnhofsviertel-Bar-Schlampe angekommen und sie ist groß darin. So groß, daß die Eurythmics-Stammkundschaft erschreckt die Ohren abwandte und die Single, soweit ich weiß, zum ersten Verkaufsflop für die Band seit Menschengedenken wurde. Dafür freuen sich die Schwulen (sicher die gegenwärtige Nr. 1 der Schwulen-Discos) und wir natürlich umso mehr. Die schrillste, schärfste Single der Saison, feisteste Rollin Stones-Riffs und Annie verstellt ihre Stimme so, daß nur noch rauchige, geile, verkommene Vulgarität übrigbleibt. Und sonst gar nichts. Ein akustischer Griff in die Hose. Bleibt die Erkenntnis, daß blöde Kühe manchmal ganz schön scharf sein können, aber ich glaube, das habe ich an anderer Stelle in diesem Heft schon mal gelesen. (AB)



DIDJITS - Hey Judester (Touch & Go)

Kein Rock'n'Roll im Sinne eines Revivals, sondern eher wie: Scratch Acid spielen die Lieder ihrer Jugend, wenngleich um entscheidende Prozentpunkte beschleunigt. Immer wieder überraschend, daß die eigentlich abgehangene Riff auf Riff-(meint hier wirklich alte Standards z.b. Lucille)-Leier aufs schönste funktioniert und sich in ein voluminös fließendes Etwas veredelt! Bezeichnenderweise mit den entsprechend verkorksten/verzwirbelten Texten,um so der Analyse des Inhalts (Lieblingsbeschäftigung der nicht ausgelasteten Musikhörer) zu entgehen - Schlau!

(NS)

UT "IN GUT'S HOUSE" (blast first/mute rec.)

eine doppel-maxi im schuber mit 10 erstklassigen nummern aus dem new yorker umfeld von SONIC YOUTH. nina, jacqui und sally sind drei mädels - im februar waren sie auf brd-minitour auch in unserer nähe - die mit ihren gitarren fliegen in einem großraumbüro jagen, wobei bass und drums ein schmutziges rhytmusnetz auslegen. monotonie der großstadt verharrt in schrabbender angst, gebiert blutige flügel und bringt zuletzt ein ganzes weites land zum schwingen. anspieltip MOSQUITO BOTTICELLI. und sehr gut produziert von einem gewissen paul kendall. porträtfotos als innencover vervollständigen ein gesamtkunstwerk der extraklasse. nichts für yuppies und eine enttäuschung für hippies. sehr gut!!!! (PB)

CRIME & THE CITY SOLUTION - Shine

Im Vergleich zum Vorgänger ROOM OF LIGHTS wirkt SHINE leichfüßiger, 'irgendwie' gedämpfter, fast farblos, 'irgendwie' hingehaucht fast. 'Irgendwie' fehlt R.S.Howards Gitarrenspiel, SHINE ist aber trotzdem angenehm durchhörbar, HOME IS FAR FROM HERE is das Lieblingslied aller, deren Freundin in einer anderen Stadt wohnt, also im grossen und ganzen...ähm...'irgendwie'...nicht? (SE)

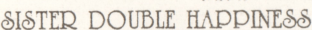
SISTER DOUBLE HAPPINESS - same (SST)

On the Beach. Wo andere Leute an Surfen, kühle Coca oder Badeschönheiten denken, bekommt Gary Floyd den Blues:

Here I am on the beach
Watching the water roll in
Here I am all alone
I'm losing all my friends

They asked me to tell the truth
The truth is we're going to die
Some just turned away
And others only sighed.

Als ich das Lied auf der Autobahn hörte, fuhr gerade ein Leichenwagen auf der Einfädelspur vorbei und Gary Floyd sang: "Why is this happening to me". Gary, der ebenso wie die Drummerin Lynn Perko früher bei den hiermit wärmstens empfohlenen "Dicks" war, ist ein Blues-Sänger und Sister Double Happiness spielen gewaltigen Blues-Rock, natürlich nicht frei von Reminiszenzen aber doch ganz "späte 80er" und deshalb logischerweise bei SST. Hätte man den Begriff im Zuge der großen Säuberungsaktionen der späten 70er nicht für alle Zeiten im tiefsten Salzbergwerkstollen Niedersachsens endgelagert, könnte man diese Musik direkt "erdig" nennen. Aber dann müßte man ja an Roger Chapman, Klaus Lage oder ähnliche, urtümlich zugewachsene Naturburschen denken, und wer tut das schon gern. Mit denen hat Sister Double Happiness ohne hin nichts zu tun, denn Gary Floyd hat den siebten Sinn für große Blues-Dramatik, die statt Schweiß Gänsehaut erzeugt. Nicht zuletzt deshalb: ein großes Debut. (AB)







LETCH PATROL - Love is Blind (Seidboard World Enterprises, 7")

Noch eine Single von Mykel Boards Label aber nicht ganz so originell wie Kruger Randy (s. Hardcore-Abteilung). "Love is Blind" ist so ungefähr ausgehende 60s goes frühen 70er Melodie-Hardrock goes Pop. Die B-Seite "Axe to Grind" klingt dann schon eher so, wie die Typen auf dem Cover aussehen. (AB)

MOTOR WEIRDOS - Wicked
THE FLUID - Clear Black Paper (beide Glitterhouse)

Mal sehen, was unser alter Kumpel Garagenrock so treibt: Mittelschweren Biker-Rock bieten die Berliner MOTOR WEIRDOS auf ihrer neuen Mini-LP. Härter, herzhafter als das Debut-Album, kracht sauber los, yep. Auf "Black Name Ringing" glaube ich ein Led Zeppelin-Riff identifiziert zu haben.

The Fluid aus Denver, musikalisch eher Detroit. Kennzeichnend: Gutes Songwriting mit vielen Mitsinganreizen, netteste Background-singing-Arrangements, dazu ein wie wild machender Drummer, der dem ganzen eine seltsam spannende Zappeligkeit verleiht. Partyband, yep. (AB)

THE DONNER PARTY - Donner Party (Cryptovision Rec.)

In eine Reihe mit Camper Van Beethoven's-Telephone Free Landslide Victory 1985 - Silos-Cuba 1987 gehört Donner Party's Erstling. Welch ein Debüt, da stimmt bis ins kleinste Detail alles. Grob unterteilt gibts hier zwei Arten von Songs, den schnellen ausuferden, jedoch immer mit allerfeinsten Harmonie-Vocals in Zaum gehaltenen, sowie die traurig/sentimentale Countryballade. Seit Äonen keinen so unbeschreiblich knödelnden Sänger mehr gehört (Samuel Coomes heißt unser Held), der solch grandiose Weisheiten wie "when you die your eyes pop out" nur mit Mühe ohne Lachanfall durchsteht. Einfach guter Humor.

(NS)

SCHWEFEL "METROPOLIS" (amigo)

mit das beste, was es derzeit an westdeutschen beiträgen zum underground-dancefloor gibt. meilenweit von so monströsen betrügern wie SET FATALE oder FAIR SEX entfernt. eine maxi, die zusammen mit den arbeiten von BLUMEN OHNE DUFT einen meilenstein in der indie-szene setzt: tanzbarer, nie von discoallüren zerstörter, eigenständiger sound, der seine garagenvergangenheit nie leugnen will. und immer noch der mut zu experimenten mit saxophon und akkordeon. der titelsong gehört in die charts, damit der mann endlich mal etwas kohle kriegt. (PB)

WARUM JOE "ALLAH MODE" (new rose142)

zuerst wieder der appell an die erinnerung - new rose sampler 1986 mit den coverversionen, WARUM JOE spielten einen alten gun club titel auf provencalisch. diese platte reicht nur teilweise an die schrägspielqualität von damals. dafür eher indie-dancefloor mit hubschraubertouch: grell, garagenelektro, ewigkeitsrhythmus. auch gut! (PB)

DAVE KUSWORTH - The Bounty Hunters (What's So Funny About)

Kaum ein Jahr nach ihrer Erstveröffentlichung auf Kaleidoscope kommt die erste LP des ehemaligen Nikki Sudden-Sideman Kusworth auf den (mit britischen Importen eigentlich leidlich versorgten) deutschen Markt. Allen, die "The Bounty Hunters" letztes Jahr wegen der Simultanveröffentlichung von (geschätzt) fünf Nikki Sudden-Epen verpaßt haben, sei sie jetzt an's Herz gelegt. Denn Kusworth - schon immer die melancholischere, schrammeligere, irgendwie verschlafenere Hälfte der JACOBITES - hat ein Werk vorgelegt, das sich Stück für Stück mit den besten Momenten des Sudden'schen Massenausstoß messen kann. Als Bonus sind auf "The Bounty Hunters" auch noch die Gitarrensoli zu hören, die wir bei Nikki Suddens letzten Liveauftritten so schmerzlich missen mußten. (MP)

JIMMIE DALE GILMORE - Fair and Square (Hightone)

"I'll be traveling night and day/ because i'm running all the way/ baby trying to get to you". Zarter Schmelz, feinste Blüten erlesener Country/ Honky Tonk-Tradition - pure Magie! Allein schon der Name Townes Van Zandt als Autor des brillianten "White freight liner Blues" bürgt für höchste Qualität.
J.D.Gilmore spielte in den siebzigern bei den Flatlanders (legendär seine Zeile: "did you ever see Dallas from a DC 9 by night") und so tauchen bei "Fair and Square" noch zwei weitere ehemalige Bandkollegen auf. Einmal Joe Ely als Produzent/ Songschreiber("Honky Tonk Masquarade") sowie B. Hancock. Ebenfalls mit dabei der fantastische Lloyd Maines - "arguably the most exciting steelie this side of Buddy Emmons". Entsprechend gelingt auch die Interpredation alter Standards ("Singing the Blues") vortrefflich. Ein Fels moderner texanischer Country & Western -Musik.
(NS)

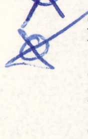
THE CREEPING CANDIES - The Stories of ... (Velvet Rose Records)

Die zweite Candies, wieder produziert von unserem prominenten Mitarbeiter-Neuzugang Nikki Sudden. Klar besser als das Debut, bessere, einprägsamere Songs im gewohnt verhaltenen Tempo, irgendwo zwischen spröde-schöner Pychedelik und besinnlicher Gitarrenmusik, aber sie können auch hart. Der Sänger erreicht schon beinahe Lou Reed-Lakonie. "The Stories of..." erinnert an manchen Stellen an früheste Green on Red oder Vietnam Veterans. Highlights für mich: das brüchige Honky Tonk-Stück auf Seite Zwo und der Song mit dem "Sunday Morning"-Glockenspiel (Oder ist es ein Spinett?) auf Seite Eins. Der Soundtrack zu Schwarz-Weiß-Filmen aus den 60s. (AB)

SEERS - Lightning Strikes (Rough Trade/Cartel) (Maxi)

Zwar ist diese Single/Maxi nicht ganz so gut wie einen die musikalischen Vorlieben der Band (60s-Punk, Thrash/ Hardcore, T. REX) annehmen lassen, denn die SEERS stehen den SHOP ASSISTANTS näher als den STUPIDS beispielsweise, "Lightning Strikes" ist aber sicher eines der besseren Debuts, das uns in der letzten Zeit von den britischen Inseln erreichte.
Als britische Gitarrenpopband (die Betonung liegt dabei auf 'Pop'), die mit dem aktuellen Noise-Pop-Geschehen nicht all zu viel am Hut hat, stehen die SEERS den frühen JESUS & MARY CHAIN nahe, verzichten allerdings auf deren exzessiven Feedback-Einsatz. Auch wenn sie akzentuierter, "rockiger" spielen als die erwähnten SHOP ASSISTANTS, bleiben die SEERS immer noch eine Spur zu schrammelig, um vollkommen überzeugen zu können. (MP)

IGGY & THE STOOGES Death Trip/Metallic K.O.

Einer wahren Flut von 'Neu'- und Wiederveröffentlichungen, Samplern und Bootlegs sieht sich der STOOGES-Fan seit einiger Zeit gegenüber. Eher entbehrlich dürfte hierbei DEATH TRIP sein, bietet überwiegend Bekanntes, das wir schon in besserer Tonqualität gehört haben. Interessant allerdings eine äußerst seltsame Coverversion von Dylans BALLAD OF HOLLIS BROWN, IGGY im Duett mit WILLIAMSONs viel zu weit in den Vordergrund gemischter Gitarre.
Ein absolutes Muß hingegen ist die als Doppelalbum wiederveröffentlichte "last IGGY & THE STOOGES ever" METALLIC K.O. "OPEN UP AND BLEED" - kaum treffender konnte das Motto dieses teilweise regelrecht ergreifenden Dokuments vom letzten Aufbäumen dieser großen Band gegen die Drogenagonie lauten. Und... wo sonst, fragt sich LESTER BANGS auf den Liner Notes, kann man auf einer Platte "den Klang von auf Gitarensaiten zersplitternden Bierflaschen hören"? (SE)

THE SUBTERRANEANZ - I want (out loud) (Big Store)

The Subterraneanz aus Duisburg geben The Fall und Dinosaur als Lieblingsbands an, womit die Richtung ihrer Debut-Mini-LP ungefähr gegeben ist. Noisig-nervöse Rockmusik, weckt auf angenehme Weise verblichene "Wave"-Erinnerungen. Den ersten Song könnte man ohne Umschweife feedtimisch nennen, so toll rumpelt das los. Übrigens: Rowland S. Howard wäre von dem Gitarrero sicher angetan. (AB)

THE JESUS AND MARY CHAIN - Barbed Wire Kisses (WEA)

Der Verbraucher-Tip des Monats: die großartigen JAMC Maxi-B-Seiten und mehr auf einer LP zum Niedrigpreis. Mit den Power-Hits "Kill Surf City", "Rider", "Who Do You Love", "Surfin' USA" und vor allem "Sidewalkin'" (Neben "I Need a Man" von den Eurythmics und "I Drink Your Beer" von den Wet Cookies derzeit Nr. 1 im heimischen Haushalt). "Barbed Wire Kisses" ziehe ich "Darklands" allemal vor. (AB)

THE CATERAN - Bite Deeper (Vinyl Solution)

Punk. Auch wenn zur Zeit Birdhouse als englische Detroit- und nun The Cateran entsprechend als englische Hüsker-Soul Asylum-Überschwang-Variante geführt werden, für mich sind Beide in erster Linie ganz nahe am britischen 77er-Punk dran. The Cateran sind wild und bisweilen sauschnell, bieten dabei aber mehr Abwechslung als die Labelkollegen Birdhouse. Sicher lehnen sie sich an US-Post-Hardcore-Standards an, doch unversehens fallen sie den Stiff Little Fingers in die Arme (man denke nur an deren begnadetes Debut "Inflammable Material"). Vorsicht: kann unter Umständen das Gummi vom Plattenteller radieren. (AB)

TAPES

STOREMAGE - same (D. Lankenau, Seumestr. 6A, 3000 Hannover)

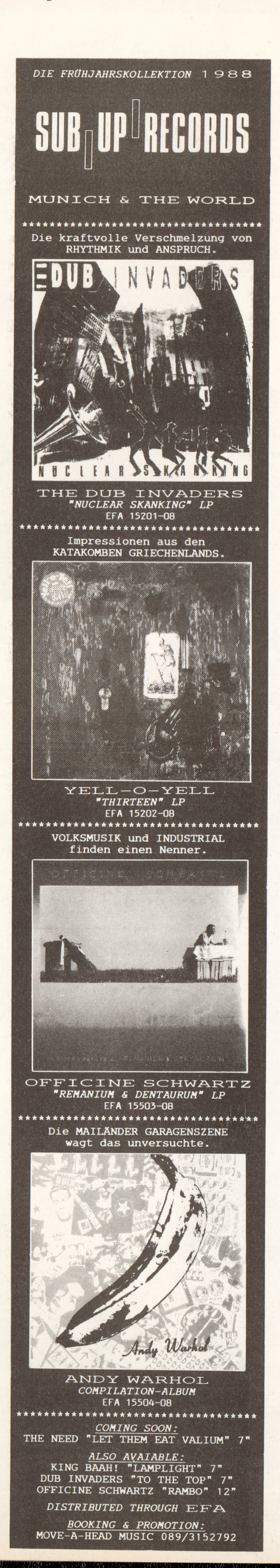
4-Track-Tape, Live und Studio, aus der Melodieabteilung des Punkrock mit einigen kühnen Breaks und nicht minder kühnen Vocal-Passagen. Lieblingsstück: das auf dem Cover namentlich nicht aufgeführte. Ein toller Song. Gesamteindruck: läßt sich ordentlich an. (AB)

THE WET COOKIES - same (Michael Holz, Vorderrißstr. 13, 8 München 82, 6DM)

Sechs Songs aus Mosbach/Baden, doch von wegen Hinterwäldler oder so was. Im Gegenteil: Das Winner-Tape der letzten Monate: schnell, melodiös, scharf arrangiert, auf den Punkt gebracht, der unerläßliche Gunslinger an der Gitarre, eigentlich nur Hitsongs. Herausragend: Zum einen "I Drink Your Beer", eine Coverversion des Soundtrackhits aus dem TNT-Lieblingsfilm des letzten Jahres, hier als fieses, kreuchendes, fettes Blues-Monster mit dem schrecklichsten Text, den man sich vorstellen kann. Zum anderen: "You Make Me Hot", schon das aus den tiefsten Abgründen der Seele kommende "Mmmmh" des Sängers rechtfertigt den Kauf dieses Tapes. Im August/September auf unserer Fete zu bewundern. (AB)

THE MADCAPS - same (Über Bootleg, Jörg-Breu-Str. 9, 8900 Augsburg)

Brüchige, leichtschräge Gitarrenmusik voll unperfektem Undergroundcharme aus unserer liebsten Pop-Provinz. In ihrer eigenwilligen Sperrigkeit äußerst sympathisch, eigentlich Folk, doch mit viel zu viel Erfahrung dahinter, um ihn gerade zu spielen. Die Madcaps haben verstanden, um was es Bands wie Velvet Underground immer ging, vielleicht darf man es verschrobene Schönheit nennen. Im Sommer auf Italien-Tour und im August/September (hoffentlich) auch auf unserer Fete. (AB)



Leserbriefe

Salut TNT!
Einmal durchblättern und zwei Artikel lesen - mehr war nicht drin. Himmel, wie kann es denn bei intelligenten Leuten wie Euch so schlimm aussetzen? Wenn ich mich doch für die Psychologie entschieden hätte, könnte ich versuchen, mir sowas begreiflich zu machen, aber so sehe ich schwarz für Euch, ganz schwarz!
Erst habe ich den Artikel "Ich schneide dir die Titten ab" gelesen. Himmel, ist es mit dem Typen vorbei!! Sicher gibt es Übles, ist nicht alles prima und soll man nicht versuchen, an allem vorbeizuschauen. Aber daß ihr das ganze Greuelmöglichst geballt sucht, das ist ganz furchtbar. Als verschrobene Pubertätserscheinung kann man es nicht mehr bezeichnen, aber ich hoffe für Euch, daß es eine verspätete Teeeny-Phase ist, die bald abebbt. Und daß dieses Ekelblatt nur eine vorübergehende Erscheinung sein wird.

Christine Wemhoff, Dürnbach

Hallo,
die Nr.4 ist absolut GENIAL. Diese Jack-the-Ripper-Story ist einfach das beste, was ich in den letzten Monaten gelesen habe. ich habe die Seiten nur so in mich hineingeschlungen. Ich habe davon noch nie so viel gehört, Jack the Ripper war für mich einfach nur ein Objekt, aus dem viele Filme entstanden sind. Die Nr.5 habe ich gleich meinem Kumpel weggenommen und bin sofort wieder über den 2.Teil hergestürzt. Einfach nur vom Feinsten. Das Layout ist auch korrekt. Ich kenne fast keinen von den Filmen, die ihr vorstellt, aber ich glaube, ich möchte diese Filme sehen, ja ich weiß, daß ich sie sehen will. Aber wo gibt es sie? Ach ja, diese Pornoteile interessieren mich ja nun wieder überhaupt nicht, ich kann mir nicht vorstellen, daß ihr mit Onaniervorlagen Euren Umsatz steigert. Die Plattenkritiken sind umso besser. Ich kenne keine der Bands (ausgenommen, was dann doch ein bißchen ins Punkige geht). Die Interwüs sind auch nicht gerade mein Fall, da sie nicht so den Fun beim lesen bringen, sondern einfach nr stupide über die Band informieren. Das liegt aber wohl auch daran, daß ich die Bands nicht kenne und von vornerein nicht so ein großes Interesse besteht.

Andi Wolf, Schneverdingen

Hallo!
Das Cover einer Publikation macht stets den ersten Eindruck beim Leser. Und Eures ist mehr als außergewöhnlich. Um ehrlich zu sein, ich besitze Fanzines aus vieler Herren Länder, aber auf keinem - vielleicht noch mit Ausnahme von FANGORIA - habe ich bisher solch ein gory Titelbild gesehen. Ohne Zweifel, es ist bezeichnend für den Inhalt. Überaus positiv werte ich es den TNTlern, daß sie nicht zu der Sorte von Herausgebern gehören, die mit den Inhalten ihres Magazins schön linientreu auf dem Mainstream mitschwimmen. TNT macht das Maul auf! Auf der anderen Seite finde ich Überschriften wie "Ich schneide dir die Titten ab" aber doch zu offensiv. Damit tut man dem Genre, für das wir uns interessieren, keinen großen Gefallen, denn viele Leute werden den Artikel wo möglich gar nicht lesen oder sagen. "Siehst du, diese Horrorfans sind alle verkappte Perverse, die sich beim Anschauen diverser Scheußlichkeiten einen $s*x+;µl"Ä# um Ethik und Moral scheren (obwohl Ethik und Moral ja auch nur relative Begriffe sind!). Gerade das Splatter-Movie hat es sehr schwer, die ihm meiner Meinung nach zustehende Anerkennung als konsequente Fortentwicklung der Visualisierung von Schockeffekten zu erlangen.
Mich interessiert das Splatter-Genre nur im Bereich des Phantastischen, und ich denke, es sollte möglich sein, sich sachlich damit auseinanderzusetzen, anstatt es wie wild zu verteufeln

und ihm durch Verbote der Staatsanwaltschaft völlig den Garaus zu machen. Mündige Bürger sollten selbst wählen können, was sie sich anschauen, der spezialisierte Horrorfan erst recht. Daß dabei Jugendschutz nicht zu kurz kommen muß, beweisen uns länder wie Dänemark Holland und Italien, wo kaum ein Film verboten wird und die Kinder und Jugendlichen auch nicht verdorbener sind als hierzulande. Interessant auch ist in TNT die bisher nie gesehene kritische Auseinandersetzung mit dem Hardcoreporno. Ich finde nur, daß ein artikel nicht mit zusammengeschnippelten Bildchen illustriert sein sollte. Ich bin sicher es hätten sich stattdessen auch einige anspruchsvolle erotische Fotos zur Illustration finden lassen.
So gut wie nichts kann ich mit dem Musikteil anfangen. Ich mag die Songs von Paul McCartney (haupts. mit den WINGS). Und da hat es mich doch gefreut, in der "Optimal"-Anzeige von einer Single zu lesen, von der ich bis jetzt noch nichts wußte.

Chris Dohr, Trier







NEU AUF WE BITE:

NEGAZIONE – LITTLE DREAMER – LP – die neue LP von Italien's Hardcore Band Nummer Eins!!!

ATTITUDE – THE GOOD, THE BAD, THE OBNOXIOUS – MINI-LP – vier Coverversionen und eine neue Attitude Eigenkomposition sind auf dieser Superscheibe!

EMILS – FIGHT TOGETHER FOR... – LP – mixt deutschen Hardcore und Speed Metal und Ihr werdet die Emils bekommen!

JINGO DE LUNCH – PERPETUUM MOBILE – LP – einfach unbeschreiblich, geniale Musik und Texte!

FANG – A MI GA SFAFAS? – LP – auch hier stehen Fang erneut für schrägen US-Hardcore mit zynischen Texten, toll!

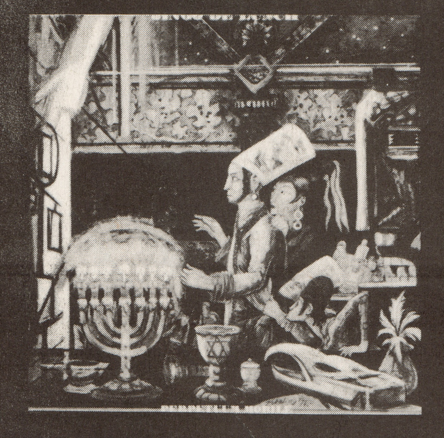
HYPE – BURNED – LP – die zweite LP von einer der besten canadischen Bands, Hardcore mit leichtem Metaltouch!

IM MAI KOMMEN:

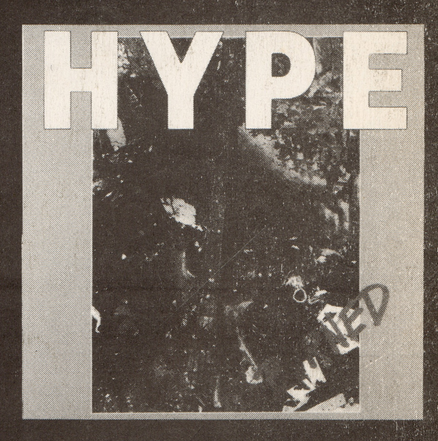
DEATH IN ACTION – TOXIC WASTE – LP – eine neue deutsche Band, die teils Thrash Metal, teils Hardcore/Crossover bringt, mit kritischen, guten Texten!

SPERMBIRDS – NOTHING IS EASY – LP – die Abschiedsplatte der Spermbirds, die sich ja leider aufgelöst haben, zehn Studio- und vier Livesongs!

LWS – JUST CONFUSED – LP – auf ihrem Debüt zeigt die Wilhelmshavener Band LWS, was sie können – Hardcore, abwechslungsreich und gut gespielt!







Fordert auch unsere Mail Order Liste gegen 0,80 DM Rückporto an. Wir haben mehr als 600 Punk/Hardcore Platten (viele Importe!), T-Shirts und Fanzines im Angebot.

WE BITE RECORDS

Saarstraße 18 · 7400 Tübingen 6 · West Germany · Tel. 07073/6672